

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Geld: größtenteils von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Herausgeber: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Rangstr. 11, 3.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich
Postzuschlag. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Freiwirtschaftliche
Verwaltung, 23, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Oebbach: die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einjähriger Zahlweise; 20 Pfg. für abweichende Spezialanzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Kleinanzeigen; 3 Pfl. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Tages-, Kalber-, Brief- und sonstiger Briefe, Druckauftrag, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen im Tages- und Wochenblatt entsprechende Rabatt.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Zeiten wird keine Gebühr erhoben.

Abgabe-Kennzeichen: Für die Rhein-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Rheingau-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.
Nr. 441. Donnerstag, 21. September 1911. 59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 4. Quartal 1911

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 M. vierteljährlich

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Pionierstr. 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 3 M. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Diskonterhöhung und Marokkofrage.

Der Zentralausschuss der Reichsbank hat am Dienstag, wie gemeldet, den Diskont, d. h. den in Prozenten berechneten Abzug für den Ankauf eines Wechsels, von 4 auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß, d. h. den Zinsfuß für Verleihung von Effekten und Waren, von 5 auf 6 Prozent, also um ein volles Prozent erhöht. Der vierprozentige Diskont hatte seit dem 18. Februar 1911 bestanden, und die jetzige Erhöhung auf 5 Prozent ist einige Tage früher eingetreten als im vorigen Jahre, wo sie am 26. September erfolgte, und noch erheblich früher als 1909, wo sie erst am 11. Oktober eintrat. In beiden Jahren ist die Reichsbank mit der Sinaufhebung des Wechselzinsfußes auf 5 Prozent bis zum Jahresabschluss ausgekommen, wie wir überhaupt seit Ende April 1908, nachdem der Reichsbankdiskont zu Ende des Jahres 1907 die unheimliche Höhe von 7 1/2 Prozent erreicht hatte, eine höhere Rate als 5 Prozent nicht mehr zu bezeichnen hatten.

Der Reichsbankpräsident Savenstein betonte in der gestrigen Sitzung des Direktoriums, daß die Diskonterhöhung nicht überraschend wirken könne, da sie durch die Lage des heimischen Geldmarktes und die starken Ansprüche an die Mittel der Bank gerechtfertigt werde. Stelle sich doch die Menge der ungedeckten Noten schon in dem letzten Ausweis vom 15. September um 56 Millionen Mark höher als im Vorjahre, und die Anspannung in dem Status der Bank hat sich seitdem noch fortgesetzt. Mit Recht wies auch der Reichsbankpräsident darauf hin, daß die Anforderungen zum Ultimo ganz bedeutende sein werden, und man kann hinzufügen, daß die teilweise recht ungünstige Ernte dieses Jahres, die eine besonders starke Einfuhr von Futtermitteln erforderlich machen wird, ferner die daraus

erhebende Lebensmittelerhöhung und endlich die Zurückziehung ausländischer, vor allem französischer Guthaben scharfe Maßregeln zum Schutze des Goldbestandes der Reichsbank erforderlich gemacht haben. So konnte die Erhöhung des Diskontsatzes auf 5 Prozent in der Tat niemand überraschen, nachdem der Privatdiskont bereits die amtliche Rate erreicht hatte, so daß die Wechsel unserer ersten Banken nichts mehr vor dem kleinen Gewerbetreibenden voraus hatten, der einen mäßigen Zinscredit bei der Reichsbank genießt, und nachdem der Privatdiskont gestern sogar auf 4 1/2 Prozent angezogen hatte, also über den Reichsbankdiskont hinausgegangen war, was für unsere Verhältnisse als eine ganz außergewöhnliche Erscheinung zu bezeichnen ist. So bedeutet die gestern beschlossene Diskonterhöhung nur die Schlussfolgerung aus der Gestaltung der finanziellen Verhältnisse. Die Reichsbank macht eben gar nicht den Zinsfuß, weder den niedrigen, über den der Rentier, noch den hohen, über den der Gewerbetreibende klagt, sondern sie stellt und legt lediglich den tatsächlichen Zinsfuß fest. Zweifellos wird auch in Paris und in London in kürzester Frist eine ähnliche Maßnahme erfolgen, denn in Paris steht der Privatdiskont mit 3 Prozent bereits auf der Höhe der dortigen Bankrate und in London mit 3 1/2 Prozent ganz erheblich über dem zurzeit 3 Prozent betragenden Satz der Bank von England.

Es könnte vielleicht naheliegen, die jetzige Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank mit der unsicheren Lage zusammenzubringen, die durch den noch immer ungelösten Marokkofonflikt herbeigeführt ist und dessen Einwirkung auf die Finanzlage wir ja bei den jüngsten Berliner Börsenstürmen kennen gelernt haben. Aber jene Vermutung, die ja wohl hier und da aufkommen wird, wäre trotzdem unzutreffend, denn wenn die allem Anschein nach langsam aber sicher ihrer Lösung entgegengehende Marokkofrage auf die Diskontpolitik der Reichsbank eingewirkt hat, so ist es zweifellos im entgegengekehrten Sinne geschehen. Offenbar hat man die Hinaufhebung der Rate, die angesichts des Anziehens des Privatdiskonts längst erwartet worden war, hinausgeschoben, da man einmal, während der Marokkofonflikt noch ein erusteres Aussehen zeigte, nicht den Anschein erwecken wollte, als ob es sich hier um eine politische finanzielle Maßnahme handelte, und da man zweitens angesichts des bedauerlich loslösen Verhaltens der Berliner Börse fürchten mußte, durch eine Diskonterhöhung die Döroute noch zu verstärken.

Seute betrachtet man alle diese Dinge erfreulicherweise weit ruhiger, und eben so wie die Berliner Börsenleute haben sich auch die Sparlastenstürmer von Stettin, Metz und auf ihr besseres Selbst besonnen. So wird die Geschäftswelt sich mit dem höheren Dis-

kontsatz in der Erkenntnis abfinden, daß es sich hier um eine angesichts der wirtschaftlichen Lage unvermeidliche Maßnahme gehandelt hat, wenn auch die Wirkung dieser Kreditverengung nicht etwa bloß den Großindustriellen und Großhändlern, sondern noch viel schärfer den kleinen Gewerbetreibenden trifft, für den die Verengung mit der Erziehung des Kredits zusammenfällt, was angesichts der ungünstigen Allgemeinconjunktur doppelt ins Gewicht fällt. Bleibt somit nur der Trost, daß die Diskonterhöhung um ein ganzes Prozent in der Voraussicht vorgenommen worden ist, daß die Reichsbank damit bis zum Jahresabschluss auskommen und uns ein weiteres Anziehen der Diskontschraube erspart bleiben wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem mit dem 30. September d. J. aus seinem Hauptamte als Propst an St. Nikolai und St. Marien in Berlin in den Ruhestand tretenden Generalsuperintendenten, Wirklichen Oberkonsistorialrat D. Haber ist die nachgeforderte Entlassung aus seinem Nebenamte als Generalsuperintendent von Berlin erteilt und ihm zugleich der königliche Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

* Justizminister Bessler. Am 22. September vollendet, wie schon erwähnt wurde, der preussische Justizminister Excellenz Bessler sein 70. Lebensjahr. Ein besonderer Ruhmeskranz wird dem Minister in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ gestiftet. Dort wird hervorgehoben, daß Bessler in den verschiedenen hohen Stellungen, die er nacheinander bekleidete, bis er 1905 an die Spitze der preussischen Justizverwaltung berufen wurde, sich als tüchtiger Jurist mit gründlichen rechtswissenschaftlichen Kenntnissen, vollem Verständnis für die Bedürfnisse des Verkehrs erwiesen habe, als ein Mann mit festem Charakter und vornehmer Gesinnung, der Gerechtigkeit und Wohlwollen für die ihm unterstellten Beamten nicht durch schöne Worte, sondern durch die Tat zum Ausdruck bringe. Frei von Vorurteilen, doch kühl besonnen, habe er Reformgedanken für Gesetzgebung und Verwaltung erst sorgsam erwogen, aber, wenn er sie als notwendig erkannt, entschlossen und mit zäher Tatkraft durchgeführt. Mit besonderem Eifer habe sich Bessler der zahlreichen, in der Justiz beschäftigten Lehnsschreiber angenommen, deren Sätze erhöht wurden, dem Mißstand, daß in Preußen so viele Hilfsrichter vorhanden sind, habe er abzuheben gesucht; bei der großen Umgestaltung und Erhöhung der Beamtengehälter sei es seinem entschlossenen Auftreten gelungen, im Staatsministerium und Parlament die von den preussischen Richtern und Staatsanwälten lang erstrebte Gleichstellung mit den höheren Verwaltungsbeamten durchzusetzen. Das aus seiner Initiative hervorgegangene neue Gerichtsverfassungsgesetz mit zahlreichen Änderungen und Erleichterungen sei hervorzuheben, ebenso das unter seiner Mitwirkung zustande

Fenilleton.

Parforce.

Sporthumoreske von Alfred Vie.

„Dachs“ gewinnt! — „Rein, Dachs“ macht es!
Dicht nebeneinander saßen die beiden mächtigen Bräuten die Gerade entlang, während die Reiter, zwei rote Husaren, wie während auf sie einliefen. Altmann verfolgte das Publikum das nervenerregende Gemisch, und ein ohrenbetäubender Jubel brach los, als die beiden Gegner Kopf an Kopf das Ziel passierten. „Lois Rennen“, lautete der Richterspruch.

„Ich habe es ja gleich gesagt, daß das Rennen nur zwischen „Dachs“ und „Lois“ liegt, rief freudestrahlend ein älterer Herr und schwenkte zwei Tototickets in die Luft. „Ich war aber vorsichtig und habe mir jeden mit zehn Mark Sieg eingekauft.“

„Da werden Sie auch nicht viel erben“, höhnte ein schädig gekleideter Buchmacher, dem der Sieg der beiden Favoriten nicht viel Freude zu bereiten schien. „Selen Sie froh, wenn Sie Ihren Einfluß wiedererlangen.“

Fünf Minuten später verkündeten Trompetentöne, daß die Ausrechnung beendet war. Die Siegesquote auf „Dachs“ war 9 : 10, auf „Lois“ 10 : 10.

Inzwischen waren die beiden Sieger langsam zur Woge zurückgelehrt, nachdem sie unterwegs nach einer Loze, in der eine junge Dame sah, ehrfurchtsvoll heraufgegrüßt hatten. Ohne sich eines Blickes zu würdigen, nahmen sie dann die Glückwünsche ihrer Bekannten entgegen.

Nicht immer waren Hans Ulrich von Langsdorf und Graf Horst Ippenfeld erbitterte Feinde gewesen. Im Gegenteil, die beiden Jugendfreunde waren überglücklich, als sie sich nach langer Zeit in demselben Husaren-Regiment als Leutnants wiedersehen. Aber nicht lange hatte die Freundschaft gedauert. Die beiden jungen Offiziere waren selbstverständlich den Traditionen des Regiments gefolgt und passionierte Herrentreiter geworden, und wenn sie auch an-

fangs sich neidlos gegenseitig jeden Erfolg gönnten, so wandelte sich ihre freundschaftliche Gesinnung bald in maßlose Eifersucht, als es sich schließlich darum handelte, wer von beiden die Championschiff der Saison erringen sollte. Und als schließlich das Regiment einen neuen Kommandeur erhielt, dessen einzige Tochter von dem ganzen Offizierskorps angeheiratet wurde, da loberte der bis dahin mühsam verstaubte Groß in heißen Klammern entvor.

Wie man sich verstanden in das Ohr flüsterte, sollte es nach einem Sommerfest, in dessen Verlauf Hans Ulrich der blonden Witte etwas zu auffällig den Hof gemacht hatte, zu einer sehr erregten Szene zwischen den beiden Freunden gekommen sein, und seitdem mißden sie sich, soweit es ihre gesellschaftlichen und dienstlichen Verpflichtungen erlaubten.

Mühsam hatten beide die Rennbahn verlassen. Nicht genug, daß ausgerechnet sie beide den Preis teilen mußten, hatten sie die Einladung zu einem Sektouper, das anlässlich ihres Sieges von dem Offizierskorps veranstaltet wurde, nicht gut ablehnen können.

Der Abend verlief unangenehm, als sie gedacht hatten. Nachdem der Wein die Jungen gelöst hatte, wurde die anfängs frostige Stimmung gemildert, und das allgemeine Gesprächsthema waren natürlich die Chancen der nächsten Rennen und die Aussicht auf das Championat, das nur zwischen Langsdorf und Ippenfeld liegen konnte.

„Werden Sie denn die Wasserpantomime auch mitmachen, Langsdorf?“ fragte der lange magere Regimentsadjutant.

„Selbstverständlich, das Rennen ist „Dachs“ nicht zu nahmen.“

„Wenn „Dachs“ ihm nicht einen Strich durch die Rechnung macht“, tönte es von der anderen Seite der Tafel herüber.

„Ganz ausgeschlossen, Ippenfeld“, lachte Hans Ulrich, „du schienst zu vergessen, daß der Kurs über eine Meile geht und daß dazu deine Lachsbeine nicht ausreichen würden.“

„Wir werden ja sehen“, brumnte der andere, „jedemfalls weiß ich, daß beim Sekt noch kein Rennen gewonnen wurde.“

„Du scheinst ja deiner Sache sehr sicher zu sein. Ich

hätte gegen dich jede Wette, daß ich auf „Dachs“ das Rennen durch den See mache.“

Die Unterhaltung an den Nebentischen war verstummt, und alles lauschte gespannt auf die Antwort Ippenfelds.

„Ich habe in meinem Leben noch nicht getrunken, und ich nehme die Wette an. Wer das Rennen verliert, verzichtet auf das Championat, das heißt, er verpflichtet sich, in dieser Saison nicht mehr in den Sattel zu steigen...“ Er war dicht an Langsdorf herantreten und strakte ihm die Hand entgegen.

„Und außerdem“, flüsterte Hans Ulrich, nur dem anderen verständlich...“

Einen Augenblick haben sich beide scharf an, ein Händedruck, sie hatten sich verstanden.

Erst am frühen Morgen trennte sich die feibliche Gesellschaft, man hatte die Versöhnung der beiden Gegner gebührend beglichen müssen.

Trotz des neblig-kalten Wetters war die ganze Sportgemeinde vollzählig in Karlsdorf versammelt. Das Parforce-Jagdrennen war der Clou der Herbstsaison und die zahlreichen Rennungen hatten dazu beigetragen, das Interesse noch zu erhöhen.

Die ersten drei Rennen waren gelaufen und hatten den Sieg der Favoriten gebracht, und jetzt drängte alles nach dem Sattelplatz, um die Kandidaten für die letzte große Prüfung zu besichtigen. „Dachs“ und „Lois“ erschienen in blendender Form, und an den Schaltern des Totalisators hörte man nichts als die Nummern der beiden roten Husaren.

Aufmerksam wurde bei der Parade von der Klubtribüne aus der Probehändersprung der beiden Konkurrenten beobachtet, und auch hier, in den Packreihen, waren die Meinungen geteilt, welcher von beiden wohl der Sieger sein würde. Nach kurzem Start wurde das Rennen einläufig und bald setzten sich „Dachs“ und „Lois“ an die Spitze. Als zum zweiten Male die Tribünen passiert wurden, war es klar, daß das Rennen nur zwischen den beiden Husaren lag, denn in weitem Abstand folgten die übrigen, die die Pace nicht mithalten konnten.

gelommene Gesetz, das den Staat für die Amtspflichtverletzungen seiner Beamten haftbar macht. Es bleibe zu hoffen, daß seinen ruhigen, aber überzeugend klaren und bestimmten Ausführungen gleich glückliche Erfolge auch weiterhin beschieden sind, vor allem in der von ihm geplanten Umgestaltung des juristischen Prüfungs- und Ausbildungswesens wie in seiner fördernden Mitarbeit an der Reform des Strafprozesses und des materiellen Strafrechts.

— **Hau aus Kanada.** Bei der gegenwärtig herrschenden Not in Futtermitteln dürfte eine Mittellung besonders Interesse erwecken, die uns vom Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Bereine (Sty Berlin) zugeht. Danach beabsichtigt eine Firma in Montreal (Kanada), in großem Maßstabe Hau nach Europa, insbesondere auch nach Deutschland, einzuführen. Die fragliche Firma hat den Zentralverband gebeten, sie mit Agenturfirmiten im ganzen Deutschen Reich in Verbindung zu setzen, die ihre Vertretung übernehmen können. Die Firma weist darauf hin, daß Kanada in der Lage ist, sehr große Mengen von Hau zu exportieren; sie selbst habe derartige Abschlüsse vorgenommen, daß sie ein bedeutendes Geschäft nach Europa machen kann.

* **Eine der schärfsten und — dicksteigsten Anklagen gegen Kirche und Priestertum,** übersichtlich geordnet in lauter kleinen Einzelabhandlungen, finden wir in dem bei Konrad Schönl in Berlin-Behlendorf erschienenen Buche: „Die Frohnatur vom Schöpfer her; vernichtet durch das Priestertum“, von Paul Kurth. Das Buch ist so zeitgemäß wie nur möglich. Könnte es in einer ganz billigen Volksausgabe in die breite Menge gebracht werden, würde es eine starke Wirkung tun, so aber, wenn es auch für seinen Umfang immerhin sehr billig ist, wird sich sein Absatz auf wohlhabendere Kreise beschränken, auf die Kreise der Gebildeten, denen es nicht viel Neues bietet. Immerhin, dieses wohlgegliederte „J'accuse“ ist ein bequemes Hand- und Nachschlagewerk für jeden, den der Stoff interessiert. Der Verfasser ist übrigens keineswegs ein religionsloser Mensch. Er stellt nur gegenüber der unbedingten, oft grausamen Buch- und Priesterreligion die Religion der Wirklichkeit, vom Schöpfer gegeben. Er meint, in fünfzig Jahren würden wir uns befreit haben von der Herrschaft der Kirche und nicht mehr nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geist leben. Unsere Religion aber wäre die Liebe. — Eine schöne Utopie! — Aber, wie gesagt, das Buch ist zeitgemäß und eine gute Waffe. Wir wünschen ihm weiteste Verbreitung.

* **Der Eugen-Nichter-Turm bei Hagen** wird am 22. Oktober eingeweiht werden. Das Bauwerk hat unvorhergesehene Mehrkosten verursacht, so daß dem Denkmal-Komitee zur Bestreitung der Baukosten noch eine Summe im Betrag von 12000 M. fehlt. Das Denkmal-Komitee bittet die Angehörigen der Fortschrittlichen Volkspartei, Beiträge zum Eugen-Nichter-Turmbaufonds einzusenden an den Barmer Wandverein in Hagen.

* **Eingekerkertes Spionagerverfahren.** Das gegen zwei bei der Feste Nuyig verhaftete französische Studenten angelegte Verfahren wegen Spionage ist eingestellt worden.

Wahlbewegung.

Aus dem Wahlkreis Dillenburg-Oberwesertal wird uns geschrieben: Die Fortschrittliche Volkspartei kann mit dem Verlauf der am vergangenen Samstag und Sonntag veranstalteten Versammlungen überaus zufrieden sein. Samstag und Sonntag sprachen die Kandidaten, Pfarrer Fresenius und Dr. Mainger, Frankfurt, in Rogenborn, Freilungen und Marxain. Auch der Verlauf der Versammlungen war vorzüglich. In Freilungen versuchte ein nationalliberaler Diskussionsredner die der politischen Situation wenig angelegte Anführung des nationalliberalen Kandidaten, „Der Feind steht links, der Gegner rechts“ und „Nach den Wahlen müssen wir wieder mit den Konservativen zusammengehen“, die ihm selbst in den eigenen Reihen viele Sympathien geraubt haben, zu entschuldigen. In Marxain versuchte sogar ein nationalliberaler Diskussionsredner die hohen Futtermittelpreise

als für den Westertal gleichgültig zu bezeichnen, fand aber dabei aus den Reihen der zahlreich anwesenden Landleute so stürmischen Widerspruch und wurde unter dem Jubel der Versammlung von den Referenten herab abgeführt, daß er es vorzog, zu verschwinden. Besonders Interesse zeigten in allen Versammlungen die Wähler für die Aufklärung über die Getreide- und Futtermittelverleumdung und den Staatsfiskus schädigende Wirkung der Ausfuhrsteuer. In der Frage der Einigung der Liberalen im Westertal stellt sich heraus, daß die nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung in der Tat geneigt war, die Kandidatur Lohmann zurückzuziehen, und erst unter dem Druck einer winzigen freikonservativen Gruppe, die erklärte, im Falle der Zurückziehung der Kandidatur Lohmann den Landrat von Wüchting-Limbürg als freikonservativen Kandidaten ausstellen zu wollen, die Kandidatur Lohmann aufrecht zu erhalten beschloß.

Heer und Flotte.

Die Ernennung des Kronprinzen zum Kommandeur des 1. Leib-Gusaren-Regiments ist mit dem Tode erfolgt, daß sein Majorpatent, das vom 18. September 1907 datierte, während des Dienstverhältnisses beim 1. Leib-Gusaren-Regiment als vom 26. Januar 1907 datiert anzusehen ist. Es ist dies mit Rücksicht darauf geschehen, daß der Major Ludendorff beim Tode des Regiments ein Majorpatent vom 27. Januar 1907 A 4a hat und der Kommandeur ein älteres Dienstgradpatent haben muß als seine Untergebenen des gleichen Dienstgrades. Der Kronprinz ist bis gegen Mitte Oktober beurlaubt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Zur **Linderung der Teuerung.** Das Eisenbahnministerium verfiel außer den bereits gewährten Frachtermäßigungen für Vieh und Fleisch nunmehr auch die Einführung der allgemeinen Kopros. Frachtermäßigung für Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte auf sämtlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen.

Schweiz.

Das **internationale Friedensbureau** findet am 26. September in Bern ein Delegiertentag statt, zu dem sämtliche Ortsgruppen Delegierte entsenden werden. Der wegen der Cholera in Italien vertagte Weltfriedens-Kongress wird im nächsten Frühjahr in Rom abgehalten.

Belgien.

Eine **sozialistische Demonstration gegen den Krieg.** Die Brüsseler Sozialisten hielten ein Meeting gegen den Krieg ab. Mehrere Abgeordnete und Parteiführer hielten heftige Reden, in welchen sie gegen den Krieg protestierten und sich mit den Sozialisten Frankreichs und Deutschlands solidarisch erklärten, um mit allen Kräften einen solchen zu verhindern. Eine dahingehende Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Nach dem Meeting durchzogen etwa 12000 Kundgeber die Straßen der Stadt, jedoch kam es dank der umsichtigen Leitung der Organisationsführer zu keinerlei Zwischenfällen.

Frankreich.

Ein **Sabotageakt gegen den „Jean Bart“.** Wie die Agence Feuilleton meldet, ist in Paris ein Attentat auf das noch im Bau befindliche Panzerschiff „Jean Bart“ verübt worden. Trotz starker Bewachung des Schiffes legten unbekannt Täter ein Stabstück in die zur Montierung der Panzerplatten dienende Rollenbrücke. Als die Brücke nun in Bewegung gesetzt werden sollte, sprang das Rollenrad entzwei. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. In Marinekreisen hat dieser Anschlag begreiflicherweise großes Aufsehen erregt.

Eine **Massendemonstration gegen den Krieg.** Die Union der Syndikate will für nächsten Sonntag eine Massendemonstration gegen den Krieg organisieren, an der auch Frauen und Kinder teilnehmen sollen.

Aus Kunst und Leben.

* **Das Standbild des Kaisers** für die Berliner Akademie der Künste. Ein einzigartiges Kaiserbildnis ist jetzt im Entstehen, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, das Standbild Kaiser Wilhelms II. im Stile Ludwigs XIV., das der Kaiser der Berliner Akademie der Künste zum Geschenk machen wird und Professor Walter Schott, dem Berliner Bildhauer, in Auftrag gegeben hat. Der Künstler hat nach dreijährigen Vorarbeiten, wie sie diese neue Aufgabe erfordert, jetzt das große Modell begonnen, und so wird die Figur in absehbarer Zeit im Akademiegebäude am Pariser Platz aufgestellt werden. Sie ist für den großen Sitzungssaal bestimmt, der vollkommen in dem durch Meister Andreas Schlüter verzierten italienisch-französischen Barock gehalten ist, der mit seinen reichen Vasen, den alten Formen seiner Stühle einhelligen Charakter bewahrt. Nun enthält der Saal zwei Nischen. In der einen steht eine Marmorfigur des Gründers der Akademie, Friedrich I., des ersten Preußen-Königs, in dem dekorativen Stil des Schlüterischen Barock. Das ließ den Wunsch aufstehen, die andere Figur der Geschlossenheit der Wirkung zuzuleben gleichfalls in barocken Formen zu halten, und so kam der Künstler auf den Gedanken, Kaiser Wilhelm II. das Gepräge eines Herrschers des Louis Quatorze zu geben. Der Kaiser ging gern auf die Idee ein. Liebi doch der Monarch den Stil der Monarchen und weißhallende Hermetismantel, wie sie der Große Aufwärts getragen hat, außerordentlich. Er gab dem Künstler die interessante Aufnahme eines Berliner Hofphotographen als Unterlage für sein Bildwerk. Auch da trägt Kaiser Wilhelm eine große Monoperücke und ein zierliches Wigenjabot. Etwa zehnmal hat Professor Schott in den letzten Jahren kleinere Skizzen für das Werk geschaffen, und der Kaiser gab bereits die Genehmigung zur Ausführung, aber noch keine Skizze genügt dem Künstler. Endlich schuf er in den letzten Wochen eine Figur, die diese schwierige Aufgabe her Darstellung eines modernen Menschen in barockem Gewande glücklich löst, und so geht jetzt Professor Schott an die Ausführung im Großen. Die Figur erhält etwas unterlebensgroße Abmessungen.

Ferbien.

Eine **Thronpräsidentin.** Belgrader Mütter besaßen sich in spaltenlangen Berichten mit Jelena Basiletsch, einer höchlich aufgetretenen serbischen Thronpräsidentin. Jelena Basiletsch, die in Semlin als Wäscherin wohnt, besitzt einen wertvollen Ring vom König Milan Obrenowitsch und ist tatsächlich seine uneheliche Tochter. Auf irgendwelche Ansprüche hat sie indes gar kein Recht. Sie ist eine ganz unscheinbare, vielleicht 30 Jahre alte Person, gar nicht schön und ungebildet. Sie besitzt gar keine Dokumente und wird daher weiter Wäscherin bleiben müssen. In Belgrad aber, was sehr charakteristisch ist, hat man bereits Angst vor ihr.

Türkei.

Erregung über Acrea. Die Antwort der Schutzmächte auf die letzte Antwort der Türkei über die Zustände in Acrea erregt in der gesamten türkischen Presse einen Sturm der Empörung, da sie die Rechte des Königs der Hellenen auf Acrea indirekt befristet. Einzelne Mütter fordern bereits ein Ultimatum an Griechenland und einen Aufruf des Sultans zum heiligen Krieg. Der Ministerrat beschloß, von den Schutzmächten Aufklärung zu verlangen, ob die Antwort eine Anerkennung des Status quo vom Jahre 1906 bedeute.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Es soll besser werden.

Was man längst hätte tun sollen, ist endlich geschehen: Wiesbaden hat jetzt auch ein Ortsstatut gegen bauliche Verunstaltungen. Seit vielen Jahren ist die Bewegung im Gange, die sich gegen das Draußelobanen ohne Rücksichtnahme auf die Landschaft und die Bauformen der Umgebung wendet. Recht in Fluß kam sie aber erst durch das Gesetz vom 15. Juli 1907 und den an dasselbe anschließenden bemerkenswerten Erlaß der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern. Viel zur verstärkten Geltendmachung der berechtigten Forderung, daß der einzelne Bauherr seine Wünsche bezüglich der äußeren Gestaltung der Gebäude dem Anspruch der Allgemeinheit auf unverbundene Straßen- und Landschaftsbilder unterzuordnen hat, haben auch Schriften wie die von Schulze-Naumburg und anderen beigetragen; ebenso wird in der Fach- und Tagespresse seit Jahr und Tag in dieser Richtung gewirkt. Wie notwendig es ist, daß auch in Wiesbaden durch ortsfürsorgliche Bestimmungen gegen die Verunstaltung des Ortsbildes vorgegangen wird, zeigt ein Gang durch einen beliebigen Stadtteil. Daß sich das Ortsstatut nicht auf die Stadt, so weit sie ein eng zusammenhängendes Ganzes bildet, beschränken darf, sondern auf die nähere Umgebung ausgebeugt werden muß, ist selbstverständlich. Gerade im nächsten Umkreis der Städte begegnet man nur allzu oft Bauten, die derart unangenehm in die Augen fallen, daß einem die Freude an dem im übrigen vielleicht recht schönen Landschaftsbild gänzlich verdorben wird. Was sich von reinen Neubauten um die Städte herum ansiedelt, muß unbedingt, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, der Prüfung auf Grund des zum Schutze der landschaftlichen Schönheit erlassenen Ortsstatuts unterliegen, wenn dieses seinen Zweck ganz erfüllen soll. Ebenso versteht es sich von selbst, daß einzelne Strohen und Plätze ganz besonders geschützt werden müssen; historische Bauten und uralte Plätze hat Wiesbaden zwar nicht, aber es hat Bauten, Straßen und Plätze, die für den allgemeinen Charakter der Stadt in erster Linie bestimmend sind, sie müssen daher auch des Schutzes des Ortsstatuts in höchstem Maße teilhaftig werden. Der Freund der altertümlichen Bauart wird es bedauern, daß Wiesbaden eine gar so neue Stadt ist, er wird es namentlich bedauern, daß man hier nicht schon vor einigen Jahrzehnten den Heimatschutz gefasst hat. Das Bisherige, was an Bauwerken aus alter Zeit vorhanden war, ist dem Un-

* **Stolypin „eiserne Hand“.** Ähnlich wie Götter von Verklungen, hat auch Stolypin, wie man in Petersburg erzählt, am rechten Arm eine eiserne Vorrichtung, die ihm den Gebrauch des Armes ermöglicht. Bei einer Operation am rechten Arm, die noch während seiner Jugend vorgenommen wurde, soll ihm ein Nerv durchgeschnitten worden sein, so daß ihm seine rechte Hand am Arm kraftlos herabhängt. Er hat aber später die Bewegungskraft durch eine Vorrichtung wieder erlangt, die der eiserne Hand Verklungen ähnlich sein soll. Man hat in politischen Kreisen mehrfach von seiner eisernen Hand gesprochen, ohne jedoch damit die wirkliche zu meinen. Man bezeichnet damit die eiserne Energie, mit der er die Revolution zu unterdrücken verstand. Im Anschluß daran werden einige Mitteilungen über Stolypins Familie von Interesse sein: Peter Arkadewitsch Stolypin stammt aus einem alten russischen Adelsgeschlecht, das zur Zeit Iwan des Schrecklichen die Vojarenwürde erlangt. Der Name „100 Linden“ soll mit dem ursprünglichen Stammgut der Familie im Zusammenhang stehen. Das Geschlecht ist kein zahlreiches, vor nicht sehr langer Zeit stand es nur auf 4 Ästen, einem männlichen und einem weiblichen Stolypin, die sich zur Ehe verbanden, aus der jetzt alle lebenden Stolypins stammen. Diese Familie hat nicht wenig Generale, Schanble, angesehene Adelsmarschälle und tüchtige Geschäftsherren hervorgebracht. Der eine von ihnen stand zur Zeit der Napoleonischen Invasion in nahen Beziehungen zu dem berühmten Operaten, der als Napoleonberehrer nach Rishnij-Nowgorod verbannt war, und wurde deshalb vom Grafen Kostojtsch, aber erfolglos bei Kaiser Alexander, angeklagt. Ein anderer stellte sich im Jahre 1848 dem Gouverneur Saratow zur Verfügung zur Bekämpfung der Cholera und ward als ein Opfer dieser Seuche. Unter dem Spitznamen Rongo Stolypin war ein dritter als in- timer Freund Vermonow von der Kavallerieschule her bekannt und ist unter diesem Namen mehrfach in den Jugendgeschichten unseres Napoleonpoeten apostrophiert worden. Auch beim letzten Duell dieses Dichters hat ein Stolypin, ein leiblicher Vetter Vermonow, als sein Sekundant teilgenommen und ist bei seinem Tode zugegen gewesen. Der Vater Stolypins war als Kommandeur in russisch-türkischen Kriegen.

Run wurde das Rennen langsamer. Es ging dem See zu, und „Lachs“ sprang als erster in die kalte Flut, deren Augenblick stützte der Gaul, dann richtete er sich ringengerade in die Höhe; ein tausendstimmiger Schrei, Hysterie war im Wasser verschwunden. In demselben Augenblick war Langsdorf am Ufer angelangt. Schon schien es, als ob „Lachs“ ausbrechen wollte, aber ein energischer Seitenschub und er verschwand im See. Höhnisch lachend sah sich Hans Ulrich nach seinem Nebenbuhler um, der wie ein begoffener Pudel im Wasser plätscherte, da rutschte „Lachs“, der eben wieder an das Land steigen wollte, aus. Aus Hof und Reiter fielen in das Wasser zurück. . . . Nach hatte sich das Publikum nicht von seinem Schrecken erholt, da sah Hans Ulrich von Langsdorf schon wieder im Sattel und mit mächtigen Sägen jagte der Braune davon.

Im Schritt passierte der glückliche Sieger das Ziel, amjohlt von dem Beifall der enthusiastischen Menge, aber als er langsam fehrte, sah er die Ziertrichter in eifriger Beratung.

„Nun, was ist denn passiert?“ dachte er, aber bald wurde er aus allen Himmeln gerissen. Sein Trainer eilte ihm atemlos entgegen.

„Aber, Herr Leutnant, was was haben Sie mir ange- stellt? Sie haben ja mit „Lachs“ gewonnen. Sie haben wohl im See das falsche Pferd erwischt?“

In demselben Augenblick wurde „Mondfab“, die als zweiter eingekommen war, als Sieger ausgezogen und brachte ihren wenigen Anhängern die Quote von 450 : 10.

Das schon vorher bestellte Siegesouper verlief in sehr gedrückter Stimmung und es trug nicht zur Erhöhung der guten Laune der beiden wiedererwählten Freunde bei, als der Regimentabjunkt unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte, daß die Blonde Edith sich heute mit dem Hauptmann von Wärenstein verlobt habe.

Früher als gewöhnlich brach man auf, und als Hegen sich vor seiner Wohnung von Langsdorf verabschiedete, klopfte er ihm tröstend auf die Schulter. „Na, wehst du, Hans Ulrich, wenn „Lachs“ und „Lachs“ von „Mondfab“ geschlagen werden, dann wundert es mich, auch nicht, daß Edith einen Infanteristen nimmt.“

verständnis vergangener Jahrzehnte leider zum Opfer gefallen; wir erinnern nur an die totale Verschandelung des alten Markplatzes, an den Uhrturm, auf den wir heute zweifellos stolz sein würden, wenn ihn nicht pflückerische Eingriffe niedergelegt hätte.

Das Ortsstatut wurde von der Stadtkonferenz-Verammlung infolgedessen abgeändert, als der § 3 gestrichen worden ist. Dieser Paragraph lautet:

„In folgenden Straßen und Plätzen, einschließlich einer Straße von 30 Meter der einmündigen Straßen, ist die Genehmigung zu baulichen Anlagen jeder Art, auch wenn es sich nur um vorübergehende oder widerrechtliche Anlagen handelt, zu versagen, wenn durch die Bauausführung die allgemeine Erscheinung und der Charakter der Stadt Wiesbaden als Kur-, Bade- und bezugzuger Wohnort oder die Schönheit der landschaftlichen Umgebung beeinträchtigt würden.“

Es folgen dann diejenigen Straßen und Plätze, auf die sich der § 3 bezieht. Eine wichtige Abschwächung erleidet der zitierte Paragraph durch die Bestimmung des folgenden Paragraphen, die lautet: „Entspricht die Bauausführung nach dem Bauentwurf . . . dem Gepräge der Umgebung der Baustelle im wesentlichen und stehen die Kosten der tropdem auf Grund dieses Ortsstatuts geforderten Änderungen in keinem Verhältnis zu den dem Bauherren zur Last fallenden Kosten der Bauausführung, so ist von der Anwendung des Ortsstatuts abgesehen.“ Damit sollte einer allzu rigorosen Anwendung des § 3 vorgebeugt werden, der lediglich deshalb als unannehmbar abgelehnt wurde, weil er nach der Ansicht der Stadtkonferenz-Verammlung an einer Unbestimmtheit leidet, die nicht nur den Bauenden, sondern dem Statut selbst verhängnisvoll werden könnte. Es ist wahr, „der allgemeine Charakter der Stadt als Kur-, Bade- und bezugzuger Wohnort“ wird immer sehr subjektiver Beurteilung unterliegen, der eine wird diesen allgemeinen Charakter bereits dann schon stark beeinträchtigt finden, wenn der andere ihn noch durchaus gewahrt sieht. Objektive Richtlinien zur Feststellung des allgemeinen Charakters müßte das Statut also haben. Ist das aber möglich? Lassen sich für die künstlerische und ästhetische Entwicklung einer Stadt Grundsätze aufstellen, die sich nicht nur auf dem Papier herrlich ausnehmen, sondern mit denen auch in der Praxis etwas anzufangen ist? Die vor allem eine einseitige Handhabung eines Gesetzes gewährleisten? Wie der gestrichene Paragraph von den Verfassern des Statuts gemeint war, geht zur Genüge aus dem Geiste des ganzen Statuts hervor, das hauptsächlich mit dem ausgeschalteten Paragraphen einen seiner wesentlichsten Teile verloren hat. Darüber darf man sich nicht täuschen. Wir bezweifeln daher nicht, daß das Bedürfnis nach Wiedereinführung dieses Paragraphen, der freilich im Sinne der Ausführungen des Herrn Hübner, verbessert werden darf, sich recht bald herausstellen wird.

Bezirksausschuß. Die Stellvertreterin Frau Anna Müller dahier betreibt seit dem Jahre 1893 ihr Gewerbe. Sie ist seitdem, besonders auch seit dem Inkrafttreten des neuen einschlägigen Gesetzes, wegen Gebührenüberhebung in Strafe verfallen. Der Königl. Polizeipräsident klagt daher auf Unterlassung der Weiterführung ihres Gewerbes. Der Klage wurde stattgegeben. — Die Ortschaft Dorfweil im Taunus besitzt ein vor 75 Jahren erbautes Schulhaus, in dessen beiden Stockwerken sich Lehrerwohnräume befinden. Vor einiger Zeit plante sie den Umbau des ganzen unteren Stockwerkes zu Unterrichts-zwecken, während die gesamten Wohnräume in den ersten Stock verlegt werden sollten. Bevor sie an die Ausführung ging, richtete sie an Königl. Regierung die Frage, ob sie eventuell auf die Übernahme eines Drittels der Kosten seitens des Staates rechnen könne. Statt der Antwort auf die Frage jedoch ging ihr auf Grund des § 47 des Grundgesetzes die Aufforderung zu, entweder ein neues Schulhaus für 70 Kinder zu errichten oder aber einen Umbau an das alte Gebäude für dieselbe Kinderzahl zur Ausführung zu bringen. Nach den Behauptungen der Gemeinde beläuft sich die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder heute auf 65 bis 68 und es ist keine Aussicht dafür vorhanden, daß sich dieselbe je auf 70 erhöht. Zurzeit gelangen 120 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 180 Prozent Zuschlag zu den Realsteuern zur Erhebung. Der Umbau würde 25 000 M., der Umbau 14—16 000 M. Kosten verursachen, wovon 1/3 zu Lasten des Staates geht. Der Kreisaußschuß hat die Klage der Gemeinde gegen die Kgl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, für gerechtfertigt erklärt und es als genügend angesehen, wenn die Gemeinde ihren ursprünglichen Plan zur Ausführung bringt. Heute wurde beschlossen, eine Ortsbesichtigung durch einen Kommissar des Bezirksausschusses unter Anwesenheit eines technischen Mitgliedes der Königl. Regierung vorzunehmen zu lassen.

Militärisches. Die in Wiesbaden (Stadt) wohnhaften Rekruten und Freiwilligen haben ihre Befehle zum Diensttritt umgeben auf Zimmer 3 des Bezirkskommandos, Dohleiner Straße 7, gegen Vorlegung des Rekruten-Urlaubspasses bzw. Annahmescheines abzuholen.

Kaufmanns-Erholungsheime. Für die Teilnehmer der Grundbesitzgenossenschaft des ersten Heimts der Deutschen Elektrizität für Kaufmanns-Erholungsheime in Bad Salzhausen (Oberhessen), die am Sonntag, den 24. September, vormittags 11 Uhr, stattfinden, steht um 9 Uhr 40 Minuten ein Ortswagen in Friedberg (Oberhessen) bereit. Abfahrt von Wiesbaden 7 Uhr 30 Min. über Frankfurt am Main. Wie aus den bereits eingegangenen überaus zahlreichen Anmeldungen hervorgeht, wird die Beteiligung an der Fester eine sehr große sein.

Naturschönheit. In einem Garten der Pfarrerstraße, nahe der Klingelstraße, steht ein Apfelbaum in Blüte; neben den rosigen Blüten zeigt er aber auch eine Fülle rotwangiger Früchte, die man jetzt pflückt.

Rafensteuer. Die finanziellen Schwierigkeiten und Befreiungen usw. haben in zahlreichen Gemeinden zur Einführung der Rafensteuer geführt. Aus ähnlichen Gründen wird jetzt mit Eifer Propaganda für eine Rafensteuer gemacht. In München ist sie bereits eingeführt. Der Steuerfuß beträgt 5 M. In den sächsischen Städten Sebnitz und Augustsburg, sowie in Calwörde bei Braunschweig und anderen Orten bestehen seit längerer Zeit Rafensteuern, während in Bad Ems Straßen auf das freie Herumläufen, Müllern usw. der Rafen abgesetzt sind. Die Ende nach

neuen Steuern wird mit den Aufgaben der Kommunen weiter viel Kopfzerbrechen verursachen. Wie verkauften, stehen die zuständigen Minister einer Rafensteuer nicht ablehnend gegenüber. Für eine solche Steuer wird u. a. ins Geld geführt, daß sie niemand unbillig belastet. In jedem Fall ist die Hundesteuer durchaus nicht schlimmer, als die Rafenplage, und der Tod eines Singvogels ist sicher mehr zu beklagen, als das Herumläufen von Hunden. Und wenn diese, sowie Pferde, Ziegen, ja selbst Kinder, Nachtigallen usw. besteuert werden, dann sollte man meinen, die Rafen könnten ebenfalls einer Steuer unterworfen werden. Dies ist auch die Ansicht von Stadtkonferenz- und Magistratsmitgliedern, die auf dem Deutschen Städtetag um ihre Ansicht befragt wurden. — Auch in Wiesbaden wäre eine solche Steuer, sowie Strafe für freies Herumläuflassen und Wildern der Rafen angebracht, da die Rafen neben ihrer Raubtiernatur auch sehr viel Schaden in Gartenanlagen anrichten. Es gibt hier Leute, die 3 bis 6 Rafen halten, zum Schaden der Haus- und Gartenbesitzer.

Beschwunden ist seit Sonntag der Kaufmannslehrling Hans Häbler, wohnhaft Dorfstraße 11. Von einem Kuss, welchen er mit Kollegen machen wollte, ist er bis heute noch nicht zurückgekehrt. Ob ein Unfall oder welche andere Veranlassung vorliegt, ist nicht bekannt.

Verhaftet wurde gestern vormittag die jugendliche Diebin, die kürzlich einer Dame in der Bonifatiusstraße aus dem Handtäschchen den Geldbeutel mit größerem Inhalt gestohlen hatte. Die Verhaftete hat den Diebstahl eingestanden.

Unfälle. Gestern nachmittag hatte der Hausdiener eines hiesigen Geschäftes auf dem Michaelsberg das Malheur, von einem Fuhrmann angefahren zu werden, so daß er auf das Trottoir geschleudert wurde. Mehrere gefüllte Flaschen flogen aus seiner Axtel heraus und zerbrachen. Es soll dadurch ein Schaden von 50 M. entstanden sein. Der junge Mann soll an einem Bein leicht beschädigt sein. — Beim Spielen in der Nähe der Brauerei geriet der Schüler Otto B. aus der Leichenburgstraße in einen Stachelstrauch, wodurch er sich Verletzungen im linken Unterschenkel zuzog.

Ein zeitgenössischer Studienkurs findet von Montag, den 20. Oktober, bis Donnerstag, den 2. November, in Frankfurt a. M. statt. Der Frankfurter Evang. Missionsverein in Verbindung mit dem Frankfurter Lehrer-Missionsbund und dem Evang. Missionsverein Wiesbaden hat sich entschlossen, einen Missions-Anstruktionskurs für Gehildeste aller Stände, insbesondere Geistliche und Lehrer, abhalten zu lassen. Zu diesem Kurs sind bedeutende Missionsautoritäten gewonnen worden; aus dem Programm seien erwähnt Vorträge von: Der Entstehungslampf des Christentums um seine Stellung als Weltreligion (Professor D. Kirbs), Der Kampf der Religionen um Indien und „der indische Subent“ von Prof. Dr. Frohmeder, Unser Kampf mit dem Islam von Missionar P. Simon, Die Logokolonie (Missionarinspektor Schum) uho.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. Morgen ist die 1. Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Anmeldefarte vormittags von 9 bis 1 Uhr am Billettschalter des königlichen Theaters einzusahlen für die Anmeldeummern 1 bis 1000.

Walhalla-Operentheater. In der heute Donnerstag stattfindenden Aufführung von „Polnische Wirtschaft“ singt Maria Foren als Gast wieder die „Ersta“ während Oberregisseur Emil Rothmann wieder den „Danz Kiebler“ darstellt. — „Polnische Wirtschaft“ bleibt noch einige Tage auf dem Spielplan.

Kurhaus. Der am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindende Wiederabend der von ihrem Auftreten in früheren Jahren noch in bester Erinnerung stehenden Altistin Frau Ottilie Rehger sowie des Bassisten Herrn Theodor Rattermann, beide von der Homburger Oper, dürfte großes Interesse finden. Frau Rehger findet ob ihrer prächtigen Altstimme überall begeisterte Aufnahme. Ihr Partner, Herr Rattermann, dürfte nicht weniger interessieren. Herr Rattermann soll über ein umfangreiches Vokalsystem verfügen.

Der Philharmonische Verein Wiesbaden, G. V., beginnt für die Winteraison 1911/12 mit seinem Proben am Montag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, für gemischten Chor, 9 Uhr für Streichorchester, in der Turnhalle der höheren Mädchenschule Lam Markt. Interessierten können sich dorthin zur Aufnahme melden.

Traubende sind jetzt überall eifrig an der Arbeit. Die jeder Gattung geflügelte und ungeflügelte, sechsbeinige, vierbeinige, zweibeinige, Dachs und Igel, Ameise, Gier und Droffel, Dorngrille, Biene, Ameise, alles glaubt, der Tisch der Weinberge ist extra für sie gedeckt. Aber auch der Mensch kümmert sich vielfach nicht um den „Schuh der Weinberge“ und läßt sich krameln, was Barchus und Ceres für ihn wachsen soll. Ein hübsches Diederichsbildchen in Künstlerhand hat der Fotograf O. Wald Heiderich aus Rüdelsheim hier im Schaufenster des Vorkursors Labens ausgestellt. Es zeigt in lebendiger Auffassung zwei Jungen, die sich hinter einer Weinbergsmauer gebückt, die süße Frucht, die andere gezogen, einheimen und im Genuß süßeln.

Bezirks-Nachrichten.

Bei dem am Sonntag, den 24. September, abends 8 Uhr, in der Kaffeehalle, Marktstraße 13, stattfindenden Familienabend des Evang. kirchl. Klaukreuzvereins werden gemischte Chöre, Quartette, Deklamationen mit Ansprachen der Herren Herrt Mayer und Missionarinspektor Müller vom Rauben Haus in Hamburg miteinander abwechseln. Jedermann ist eingeladen.

Der Geschäftsdienerverein „Einigkeit“ Wiesbaden bezieht am Sonntag, den 24. September, sein 2. Stiftungsfest im Saale des Turnvereins, Dellmündstraße 25, bestehend in Abendunterhaltung, Theateraufführung und Tanz, Anfang 8 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Schierstein, 20. September. Der Fuhrmann S. von hier fiel von einem Wagen. Er schlug mit dem Kopf auf das eiserne Schienengleis und erlitt dadurch schwere Verletzungen am Kopf.

Bierstadt, 19. September. Zum erstenmal in diesem Jahre wird bei den Dreschmaschinen elektrischer Strom angewendet. Leider machte sich dieser starke Stromverbrauch auf die zahlreichen elektrischen Lampen unangenehm bemerkbar. Es ist bei dem hiesigen Blummen geradezu unmöglich, bei diesem Lärm irgendwo zu arbeiten. Sowie der Wiff der Dreschmaschine am Abend erschallt, der Feierabend bedeutet, heißt das Licht sich merktlich auf.

Hassensische Nachrichten.

Hassens, 20. September. Dem Bericht über das Frauenturnen in Idstein ist noch nachzutragen, daß die Damenabteilung des Wiesbadener Männerturnvereins eine Sondervorführung, Freiturnen in Verbindung mit Schritten, gezeigt hat, die sowohl von dem Verichterichter als auch von allen übrigen Mitgliedern des Turnauschusses als ausnehmend vorzüglich und multigattig bezeichnet und zur Nachahmung empfohlen wurde. Die Abung ist von Ganturmann Frid Ena:l (Wiesbaden) geleitet worden.

Wintel, 18. September. Wegen Kanalisierungsarbeiten ist der Verkehr in unserer Hauptstraße von der Genuastraße bis zur Lindenstraße für Fuhrwerke aller Art ac-

perirt. Um unnötigen Aufenthalt zu vermeiden, tun Automobifahrer, welche von Wiesbaden und Umgebung kommen, auf die Genuastraße hin, ein Stück den Rhein hinunter und dann die Lindenstraße wieder hinauf zu fahren. — Eine erhebliche Erhöhung infolge des niedrigen Wasserstandes haben die Frachtwerte erfahren. Bisher stellten sich der Preis für die Tonne auf 70 bis 80 M. Nunmehr werden 2 bis 3.10 M. erhoben. Vorstehende Höhe gelten für die Bergfahrt Rotterdamm-Kammheim. In ungeheurer Richtung kostete die Tonne bisher 2 bis 2 1/2 M., jetzt 10 M. — In der Gemarkung Wintel ist die Reife der Trauben soweit vorgerückt, daß bereits im Laufe dieser Woche eine Vorlese stattfindet. Die Aussichten sind sehr gute.

no. Niebrich, 18. September. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, welcher der Landrat und der Oberförster Dr. Milani von Eltwille beizuhören, stand u. a. die Unterhaltung der genehmigten Straße Niebrich-Hausen auf der Tagesordnung. Es handelte sich darum, ob die Unterhaltung der Straße über den Besitz der Gemeinde übergeben soll. Der Herr Landrat befürwortete die Übergabe an den Bezirksverband, da die Behandlung der Straße sachgemäßer und rationeller sei als seitens der Gemeinde. Die Vertretung stimmte zu unter der Bedingung, daß auch die Vertretung Eltwille-Niebrich und Niebrich-Hausen vom Verband übernommen würden. — Gestern fiel das letzte Wahrzeichen von dem früher bewohnten Niebrich, Niebrich hatte früher drei Tore. Die Wingerstraße, die Waldstraße und die Eltwillestraße. Diese Tore sollten das Eindringen der Feinde auf den drei Straßen, die nach Niebrich führten, verhindern oder doch aufhalten. Alle sind jetzt verschwunden, und die Wanderer und Touristen, welche nach Niebrich und der Garkort Jange anstreben, werden sich umsonst nach den grauen Mauern der Vorzeit umsehen. Ein Neubau wird in Kürze auf dieser historischen Stelle errichtet.

tz. Von der Ridda, 18. September. Am 18. und 14. Oktober findet in Schwanheim eine „Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung“ statt, bei welcher Staatsmedaillen, Ehren- und Geldpreise zur Verteilung kommen. — In Sulzbach ist der Landwirt Heinrich Christian auf die Dauer von 6 Jahren zum Gemeinderichter gewählt und bestätigt worden. — Die Frankfurter Jugendwehr traf gestern vormittag in Griedheim ein und becampierte am Main eine Gefechtsübung, wobei die Salven kräftig wie beim Militär. — Die Gemeinde Sindlingen hat elektrisches Licht eingeführt.

L. Dillenburg, 18. September. Wie die „Sig.“ aus dem „Dilltal“ auf Grund guter Informationen mitteilt, können nunmehr die auf eine Verlegung des hiesigen Landgerichts in den Casseler Bezirk hingelassen Bestrebungen als gesichert angesehen werden. Ausschlaggebend für diese Verlegung zugunsten der Verlegung in Dillenburg dürften einerseits der Widerstand gegen eine Verlegung sowohl seitens der Landwirtschafskammer wie aller maßgebenden Behörden im Regierungsbezirk Wiesbaden, andererseits Ermächtigungen wirtschaftlicher und finanzieller Art im Ministerium gewesen sein.

S. Marienberg, 18. September. Der in der Morgen-Ausgabe vom 15. d. M. gemeldete Unfall auf dem Reichssteinbruch von Binbin ist doch nicht tödlich verlaufen. Der Arbeiter Ströbber von Wölsberg, der in die Klüft zu Stößen gebracht wurde, soll sogar auf dem Wege der Besserung sein.

S. Aus dem Oberwetterwaldkreis, 18. September. Der königliche Landrat hat die Bürgermeister des Kreises angewiesen, daß den Gemeinden gehörige Obst im allgemeinen nicht vor dem 1. Oktober zu verkaufen. Weiter soll bei dem Verkauf zur Bedingung gestellt werden, daß das Obst ordnungsmäßig gepflückt werden muß, das Fruchtholz nicht abgerissen und die Bäume nicht beschädigt werden dürfen. Auf die Obstgärten soll in diesem Sinn ebenfalls bescheidend hingewirkt werden. — Die Bürgermeister sollen in den Gemeinden, die an Hauptdurchgangsstraßen liegen, auf den Automobilverkehr infolgedessen Rücksicht nehmen, als die Wegweiser in großer Schrift nicht nur den nächsten Ort, sondern auch den nächsten, für den Verkehr wichtigen Platz anzeigen sollen.

Aus der Umgebung.

Wais, 20. September. Hier erschah sich der Donner Privatgelehrte Dr. Größer, nachdem seine vor einigen Tagen verstorbenen Frau im hiesigen Krematorium beerdigt worden war.

Sport.

Wiesbadener Herbstrennen.

Vorlauf auf den dritten Tag (Donnerstag, 21. September). Der dritte Tag bildet den Höhepunkt in dem Programm des Septembers nicht nur, sondern in dem des ganzen Jahres. Heute werden die Wiesbadener Gelehrten haben, Klaffsprünge und Klaffereiten um ansehnliche Preise kämpfen zu sehen. Das Hauptereignis, allerdings das wertvollste Rennen, das je in Wiesbaden gehalten wurde, ist der Rheinlandpreis (Ehrenpreis und 20 000 M., 1200 Meter), hauptsächlich interessant durch das erstmalige erste Zusammenreffen aus älterer Werte mit hochprobieren Zwanzigjährigen. Der Grad der Stall hier: hier Kabelle (Walld) auf, die in dieser Saison von Sieg zu Sieg in kurzen Rennen eilt. Ein beachtenswerter Teilnehmer ist der ungar Winderkorn (Clemens), der im Frühjahr das Wagerburger Heger-Gandicap im Schritt gewann. Ist er auf der Höhe — da ihn kein Stall abgegeben hat, darf man vielleicht daran zweifeln —, so müßte er eine Rolle spielen können. Weiter von guter Leistungsfähigkeit sind auch Lebante (D. Rubin) und Serra II (Barne), aber beide wohl etwas überangezeitigt. Drei Zweijährige vervollständigen das Feld: vor allem Luitl (Waldes), der am Sonntag im Grunewald durch den Sieg im Geyr-Rennen, abgesehen von früheren guten Leistungen, ein recht gutes Können anbot, dann Eccolo (Rattenberger), der Gewinner eines Rennens von der Bedeutung des Hoyer Kriteriums, und Helmarth (Spear), der sich zwar auch schon mit Siegesreihen schmücken konnte, die aber belangloser Natur waren. Wir glauben, der Ausgang liegt zwischen Kabelle und Luitl, wobei Winderkorn und Eccolo aber nicht dabei sein können, während für Serra II die Distanz etwas zu kurz und für Lebante etwas zu lang sein dürfte. Das zweite in der ersten Reihe zu erwähnende Rennen ist das Wiesbadener Herbst-Gandicap (Ehrenpreis und 15 000 M., 2400 Meter). Hier werden sich mindestens zehn Pferde dem Starter stellen, unter ihnen sehr erfolgreiche Dankkapitelle. Das Höchstgewicht Reichsmart (Fog) fällt gegen Dajdam (Surgald), der im unter gleichen Verhältnissen in München schlug. Naballa (Rice) konnte in ihren letzten Rennen nichts Verblühtes zeigen, wäre aber nach besserer Form keineswegs auszulassen, vielmehr, daß der neue Jockey für eine bessere Leistung abgibt. Siegmund ist nicht genügend Klasse, Wanderralle (Schläffe) wird schon meist über Sprünge ausgenutzt, für Geyr Common (Barne) dürfte der Weg etwas weiter sein und Lancafter (Spear) kann gar nicht. Dagegen kommen Firlenz II (Waldes) und Germania I (Jens) mit guten Empfehlungen an den Start. Firlenz hätte am Sonntag im Grunewald ohne die Behinderung durch Amfortas jedenfalls gewonnen, und Germania I trug ihr letztes Gandicap ebenfalls in letztem Rennen mit Konsens davon. Der Start dürfte die Bahn nicht sonderlich passen, eine erste Distanz hat sie immer. Die Entscheidung legen wir zwischen Firlenz II und Dajdam, die früher beide ungewarlich im Rempsament sind. Reichsmart und Germania. Die Überwältigung kann der schwer zu beurteilende Siegmund bringen. Die übrigen Rennen erledigen sich schneller. Im Preis von Bingen (600 M., 1000 Meter) droht der Oppenheimer Reis (Rice) höchstens von Wunderbold (Walld) Gefahr. Der Preis von Solzenfels (600 M., 1000 Meter) wird Naupreis (Barne) einen zweiten Erfolg während des Meetings bescheren, macht ihm nicht sein früherer Stallgefährte Kollerer (Walld) einen Strich durch die Rechnung. Im Preis vom Goldenen

Grund (6000 M., 1400 Meter) ist Bedante (S. Anfin), nicht die dieses Engagement vor, sehr zu beachten, der Rest ist möglich. Die beiden Schlußreden werden zu spät veröffentlicht, um hier schon darauf eingehen zu können. Aufreze Vorlesungen geben wir noch einmal in gedrängter Form: 1. Preis — Wunderbold. 2. Preis — Waltefer. 3. Preis — C. K. Rhein — D. S. Rhein — Reichswart. 5. (Bedante) — Cicero — Blauer Keller.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, G. V. In eine gewiß manchen Wanderfreunden noch wenig bekannte Gegend führt die am kommenden Sonntag, den 24. September, auszuführende 9. Hauptwanderung der Taunusklub, den weidlichen Pfälzer Wald, das Rabe- und Allengtal. Die Wanderung selbst kommt wie folgt zur Ausführung: Ab Wiesbaden 6.00 nach Mainz, von da über Odenheim nach Münster am Stein, aufsteigen nach Niederhausen, Ankunft 8.07. Durch den Ort Niederhausen zur Rabe-Fähre. Alsdann Beginn der eigentlichen Fußwanderung durch das idyllische Trambachtal zum sogenannten Schindlerbannesloch — wobei natürlich ein alter Knechtstollen —, den Trambacher Ofen mit stählernen Resten einer Kapelle, auf den 423 Meter hohen Lemberg. Der Lemberg ist ein Vorkriegsrest, dessen der Rabe angelehrt Felswände schroff aus dem Fels anstehen. Überwiegend ist der Ausblick in die mit Recht gerühmten Schönheiten des Rabeales. Steil abwärts führt nunmehr der Weg hinunter ins Montforter Tal zum Hof Montfort und den Trümmern des im Jahre 1482 von Kurmainz und Kurpfalz gemeinsam zerstörten Montforter Schlosses. In einer halben Stunde kommt man an der Jagdhütte Ludwigstreu vorbei und von hier durch schöne Weingärten frei hinunter zum Rabe, durch Obermoschel zur Moschellandsburg. Im Jochenhaus, schöne Gartenwirtschaft, Kaffeehaus. An einer Gruppe merkwürdiger Felsgruppen vorbei und den Burgweg weiter verfolgend besitt man bald die Ruine der stolzen Burg Landsberg mit herrlicher Rund- und Fernsicht in das Glan- und Rabegebiet bis zum Hundrück und Niedermühl, zum Donnerberg und den Bergen des Taunus. Noch eine herrliche Wanderstunde durch Felsen und Weinberge und tief unten im Tal sieht man das Endziel der Wanderung, das Städtchen Alfens, vor sich liegen, wo um 5 Uhr im Gasthaus „Zur Post“ das gemütschaftliche Essen eingenommen wird (Preis 1 M.). Lebensfalls kann diese herrliche Wanderfahrt nach der „Friedlichen Fels“ allen Taunus- und Wanderfreunden nur empfohlen werden.

Fußball. Aus dem am vergangenen Sonntag zwischen der 1. Mannschaft des Sportklubs Wiesbaden 1908 und der 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, G. V., konnte ersterer nach schönem Spiel mit 2:1 als Sieger hervorgehen. Stand bei Halbzeit 2:1.

Wettläufe. In den Olympischen Spielen in Stockholm konnte sich Wladimir Namski, Mitglied vom Sportklub Wiesbaden 1908, im 500- und 1000-Meter-Wettläufe zwei erste und zwei Ehrenpreise erringen.

Sport im Taunus, am Rhein und Main. Wochenchrift zur Hebung aller Sportweige, der Touristik und des Verkehrs (Verlag von Planer u. Loh, Wiesbaden, Reichstraße). Die vorliegende Nr. 7 der Zeitschrift bringt die erste photographische Aufnahme der Erbsenrinner Rennbahn aus der Vogelperspektive. Aus dem weiteren Inhalt erwähnen wir: Eine Stunde bei der Weltamatur des Wiesbadener Rennklubs. — Der Weltrekord. — Sommernachmittag am Rhein. Sport und Vert. besprochen.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Buchmacher. Im Vorjahr hat ein bekannter Buchmacher A. durch Selbstmord geendet. In seinem Nachlass fanden sich Betzettel, welche einen Emil J. aus Reiningen kompromittierten und welche zu einer Anklageerhebung wider diesen sowie den Arthur S. hier wegen Buchmacherei führten. Seit Mitte Oktober v. J. haben nach einer von der Strafkammer getroffenen Feststellung diese Leute sich mit der Vermittlung von Betten bei Pferderennen befaßt. S. hat Betten gesammelt und mindestens 2000 M. Bettgelder nach Holland geschickt. J. unterhält Verbindung mit A. Beide Personen sind wegen ähnlicher Straftaten mehrfach bereits gerichtlich vorbestraft. J. will lediglich auf Bitten von Bekannten, nicht aber gewerbsmäßig, Betten vermittelt haben, die Entschädigung, versichert er, habe nicht in Bargeld, sondern im Bezahlen von Trinken und Essen für ihn sowie in der Abgabe von Zigaretten bestanden. Die Strafkammer verurteilt S. zu 800 M., J. zu 500 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle des Zahlungsunvermögens für je 15 M. ein Tag Gefängnis zu treten haben wird.

wo. Beleidigung. Der Gastwirt Karl St. in Traunstein glaubte Anlaß zu Beschwerden gegen den Bürgermeister und den Kreisaußschuß zu haben, gab diese aber in einer Form Ausdruck, die ihn unter der Anklage der Beleidigung vor das Schöffengericht führten. Er wurde wegen Beleidigung des Kreisaußschußsekretärs zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, auch dem Beleidigten das Recht der einmaligen Publikation des entscheidenden Urteilsvorsatzes auf Kosten des Angeklagten im „Kreisblatt“ zuerkannt. Soweit die Beleidigung des Bürgermeisters in Frage kam, wurde die Verhandlung zur weiteren Klärung des Tatbestandes vertagt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Prozeß der Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro.
sh. Mainz, 19. September.

Der zweite Bürgermeister Beigeordnete Berndt vertritt sich zunächst über die Entwicklung des Systems der Polizeiassistentin in Mainz. Er habe selbst den Vorschlag gemacht, eine solche Beamtin anzustellen und ihr das Arbeitsfeld genau bezeichnen. Die Stadtverordneten-Versammlung habe dem Beschluß dann zugestimmt, und das Tätigkeitsprogramm genehmigt. Unter den Bewerberinnen wurde Frau Schapiro ausgewählt, deren Gatte in Mainz Chemiker ist, und die in Freiburg in der Schweiz mit gutem Erfolg ein Hospital eingerichtet hatte. Sie wurde von dem zuständigen Polizeirat in ihr Amt eingeführt. Da ihr Arbeitsfeld ein sehr heikles war, legte die Polizeibehörde selbst Wert darauf, mit ihr ständig in Verbindung zu bleiben. Sie stellte zunächst eine Fürsorgebeamtin dar. Sie sollte die Dinge nicht suchen, sondern an sich herankommen lassen. Regelmäßige Liebesverhältnisse zwischen Mädchen und Männern, die sich unauffällig vollzogen, sollten unerörtert bleiben. Bei anonymen Anzeigen wurde ihr ein besonders sorgfältiges Vorgehen zur Pflicht gemacht. Keineswegs sei, wie das in den Artikeln zum Ausdruck komme, eine strengere Handhabung der Sittenpolizei mit der Schaffung der Assistentenstelle geplant gewesen. Man habe ihr auch nicht gestattet, sich um Privatverhältnisse zu kümmern, es sollten lediglich die gefährdeten Mädchen auf den richtigen Weg zurückgeführt werden. Die Assistentin habe auch nie die Rolle eines Sittenrichters spielen wollen und sei in maßvoller und umsichtiger

Weise gehandelt. Als dann die Artikel erschienen, habe er eine strenge Untersuchung eingeleitet. Zunächst sei der Verdacht entstanden, daß ein hiesiger Justizrat der Gewährsmann des Verlegers sei; diese Auffassung habe sich aber nicht aufrecht erhalten lassen. Auch die Stadtverordneten-Versammlung habe sich in der Folge mit der Sache befaßt. Der Zeuge bespricht dann mehrere Fälle, in denen sich angeblich die Assistentin vergangen haben soll. Alle diese Fälle hätten sich als grundlos erwiesen. Der Angeklagte sei dann samt seinem Gewährsmann um neues Material ersucht worden; aber auch dieses neue Material sei gegenstandslos geworden. Alle Behauptungen, daß die Assistentin eigenmächtig und zwangsweise die Entlassung von gefährdeten Mädchen in das Hospital veranlaßt habe, seien nicht richtig, ebensowenig habe sie Mädchen eine Untersuchung angedroht, die sich nicht fügen wollten. Was

Stillsch. verdächtige Mädchen

anlange, die 3. B. in Kaufhäusern und anderen Geschäften beschäftigt waren, so sei diesen ein Brief in weichem Couvert ohne Ausdruck mit der Vorladung zugesandt worden. Erst wenn sie der Vorladung nicht nachkamen, erfolgte ihre Vorführung. Die Frage, wann ein Verdacht gegen ein Mädchen vorliege, sei schwer zu beantworten. Als Grundlag gelte, daß ein verdächtiger Verkehr mit anderen bereits unter Kontrolle stehenden Mädchen oder mit Subaltern stattfinden müsse. Alle Berichte über die Tätigkeit der Assistentin stimmten darin überein, daß sie ihre Befugnisse niemals überschritten hätte. Es sei der Assistentin sogar gelungen, weibliche Fürsorgezöglinge der Stadt Mainz ohne jedes Entgelt auf Jahre hinaus in Klöstern und frommen Stiften unterzubringen. Das sei der Dame vom Mainzer Frauenverein hoch angerechnet worden. In dem einen Falle hätten sich allerdings Differenzen ergeben, als die Assistentin dazu überging, eine Anzahl von Mädchen dem Cäcilienheim in Wiesbaden zu überweisen, dessen Leiterin ein Fräulein v. Barner war. Diese habe angeblich sehr merkwürdige Ansichten über ihre Zöglinge gehabt. Sie habe die Mädchen ruhig so weiter leben lassen und ihnen sogar für 20 M. Kleider gekauft. Dann sei es herausgekommen, daß die katholischen Mädchen zum Protestantismus übergeführt werden sollten. Gegen solche Proselytenmachierei habe er Einspruch erhoben und sofort Schluß machen lassen. — Vorsitzender: Man soll der Dame aber gesagt haben, die Stadt Mainz werde für die Mädchen zahlen, und weil nicht gezahlt würde, habe sie sich auch nicht um die Mädchen gekümmert. — Zeuge: Das ist nur bedingt richtig, denn die Polizeiassistentin konnte keine Zahlungen einstellen, die die Stadtverordneten-Versammlung nicht beschlossen hätte. Der Zeuge gibt dann zu, daß tatsächlich einmal ein Dienstmädchen von der Frau Schapiro veranlaßt wurde, sich schwanger zu stellen und eine Hebamme aufzusuchen, die bei der Polizei im Verdacht stand, gewerbsmäßig abzutreiben. Die Verantwortung treffe den betreffenden Polizeikommissar, die Assistentin habe nur getan, was dieser ihr auftrag. Die betreffende Hebamme sei dadurch verdächtig geworden, daß sie schon vorher in Inseraten gewisse Tropfen anbot. — Vorsitzender: Ist es richtig, daß Frau Schapiro auch an die Frau sich wenden mußte, um die Tropfen zu erhalten. — Zeuge: Ja, das ist richtig. Sie hat eine Postkarte unter falschem Namen an die Hebamme geschickt. Diese Karte ist dann, um das Satyrspiel zu vollenden, zu den Alten gelangt und man hat gegen die Dame, deren Name gebraucht wurde, ein Verfahren eingeleitet. Im übrigen muß ich bemerken, daß der ganze Vorgang der Benutzung des Dienstmädchens nichts Außergewöhnliches ist, daß die Polizei der ganzen Welt Derartiges tut. (Bewegung.) Das Tadelnswerte ist allein, daß die Polizeiassistentin damit beauftragt wurde, und daß man nicht eine andere Persönlichkeit suchte. Es ist dann weiter in den Artikeln von nächtlichen Straßenjagden gesprochen worden, die einen Stich ins Pathologische hätten. Es handelt sich dabei nicht um Dienstwege, sondern um Spazierwege der Assistentin. Allerdings hat der betreffende Polizeirat einmal zu ihr gesagt, sie möge auch ihre Spazierwege zu Inspektionen benutzen, sie möge sich auf der Straße sehen lassen, um ihre Schützlinge zu beobachten. Allerdings sei es richtig, daß sie ab und zu an nächtlichen Exkursionen teilnahm und den Westplatz nach minderjährigen gefährdeten Mädchen überwachte. Der Zeuge fährt fort: Nachdem verschiedene Untersuchungen schwebten, und nachdem die Sache in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gekommen war, und nachdem Justizrat Horch in der öffentlichen Sitzung erklärt hatte, daß er seine Vorwürfe zurücknehmen müsse, glaubte ich, daß die Sache ruhen werde. Aber dann kam der Artikel vom 1. Dezember, in welchem ich nicht nur als Beamter, sondern auch als Privatmann öffentlich angegriffen wurde. Der Artikel ging soweit, daß er sagte, ich sei ein Mensch, der ein Leben führe, das ihn nicht berechtige, den Sittlichkeitsapostel zu spielen. Der Zeuge geht darauf auf seine persönlichen Verhältnisse recht offenherzig ein und wehrt sich gegen den Vorwurf, er hätte unerlaubte Beziehungen zu weiblichen Personen unterhalten. — Rechtsanwält Wagenknecht: Warum ist denn dann eine Frau Stodtsch geladen worden. Von ihr wird behauptet, daß Berndt mit ihr Verkehr unterhalten habe, und daß in ihrer Wohnung einmal eine Schlägerei stattgefunden habe, weil sie bei einem Besuch Berndt bereits Besuch aus Wiesbaden bei sich hatte. — Vorsitzender: Es ist keine Frage, daß diese Angelegenheit nicht zur Sache gehört, und daß die Waise für eine Verhöhnung schon deswegen gegeben erscheint, weil das vorliegende Material sehr zusammengeschrumpft ist. — Angeklagter: Wenn der Herr Beigeordnete wüßte, was der Herr Oberbürgermeister über ihn gesagt hat, so würde er mir zustimmen, daß wir darüber nicht verhandeln; der Oberbürgermeister hat ein doppeltes Spiel gespielt. (Bewegung.) Der Zeuge Berndt fährt fort: Die Frau Stodtsch kenne ich überhaupt nicht. Der Zeuge wendet sich scharf gegen die Wirkung der Artikel im allgemeinen, die dazu führten, daß der ganze Dienstbetrieb der Mainzer Sittenpolizei gelitten habe und unter der Faust der eingelaufenen Beschwerden eine Zeit lang fast stillstand. Er werde aber noch wie

vor zum Wohle der Stadt seine Pflicht tun. Auch heute noch glaube das Publikum vielfach an die erhobenen Anschuldigungen, und noch immer gingen Beschuldigungen und Beschwerden gegen ihn und seine Leute ein, auch gegen die Polizeiassistentin, soweit man mit dieser zu tun habe. Der Zeuge schildert dann einen Fall, wo ein Kriminalhauptmann und die Polizeiassistentin in der Nacht einen Polizeihund auf eine Dame gehezt haben sollen. Auch diese Anzeige habe sich als eine häßliche anonyme Denunziation herausgestellt. Schließlich wendet sich der Zeuge noch dagegen, daß er etwa selbst Beziehungen zur Polizeiassistentin gehabt habe. Allerdings seien nach dieser Richtung die Eingaben seiner Gegner sogar bis ins Ministerium gedrungen, aber die Untersuchung habe nichts gegen ihn ergeben. Die ganze Hege gegen ihn sei von nachteiligstem Einfluß auf seine amtliche und persönliche Stellung gewesen. — Der folgende Zeuge ist der heßliche Landtagsabgeordnete Justizrat Dr. Schmitt (Mainz). Er behauptet, daß er die Akten der Berndtschen Affäre genau geprüft und gefunden habe, daß die Angriffe gegen die Polizeiassistentin sich nicht bewahrheiten. Der Zeuge hat im Hinblick auf die persönliche Gerechtigkeit der Segner gebeten, daß die Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung ohne persönliche Note geführt würden. Von bestellter Arbeit in einem für die Assistentin günstigen Sinne könne keine Rede sein. Er glaube sagen zu können, daß der Beigeordnete Berndt, als er in der Stadtverordneten-Versammlung von gestörten Jagdfreunden sprach, damit eine Spitze gegen den Angeklagten gebraucht habe. Es wird darauf auf eine große Anzahl von Zeugen verzichtet, die sämtlich über intime Beziehungen Berndts zu verschiedenen Damen Auskunft geben sollten, besonders über seine Beziehungen zu den Damen Kuhl, Erhardt und Conradt.

Darauf wird unter allgemeiner Spannung des Publikums Fräulein Erhardt als Zeugin aufgerufen. Sie ist eine hochgewachsene ältere Dame und gibt zu allgemeinen Überzeugung an, daß sie jetzt ledig sei. — Vorsitzender: Sie haben mit dem Beigeordneten Berndt intimen Verkehr gehabt? — Zeugin: Darauf möchte ich die Aussage verweigern. — Vorsitzender: Beschuldigt? — Zeugin: Ich bin jetzt verheiratet, und ich möchte ihm keine Ungelegenheiten bereiten. — Vorsitzender: Er hat es schon selbst zugegeben. Die Zeugin bekundet dann, daß die Sache 8 Jahre zurückliege, und daß sie tatsächlich ein Eheversprechen von Berndt erhalten habe. Sie überreicht hierzu einen Brief des Berndt, aus dem der Vorsitzende nur den Satz verliest, daß die Zeugin noch 2 Jahre warten müßte, das wäre doch schließlich zu ertragen. — Die Zeugin wird dann entlassen, ebenso wird auf die Vernehmung einer Anzahl früherer Schutzleute verzichtet, welche an der Hege gegen Berndt in hervorragender Weise beteiligt gewesen sein sollen. — Die Wirrin des Beigeordneten Berndt, Frau Schultze, bekundet, daß dieser ein solider Mieter sei und ihr die Anweisung gegeben habe, jedes weibliche Wesen, wenn es ihn besuchen wolle, ob schön, ob häßlich, alt oder jung, auf sein Bureau zu verwiesen. Von einem angeblich begangenen Diebstahl durch Fräulein Kuhl weiß sie nichts. — Oberstaatsanwalt Schwarz wird über die Fürsorgetätigkeit der Frau Schapiro an entlassenen weiblichen Straßengefangenen vernommen. Er bekundet, daß die Polizeiassistentin sich als eine sehr zuverlässige und tüchtige Dame erwiesen habe. Sie habe regelmäßig und mit großem Interesse an den Monatsversammlungen des Fürsorgevereins teilgenommen und sich der Entlassenen nach jeder Richtung angenommen. Allerdings wurden ihr die meisten entlassenen Straßengefangenen von dem Fürsorgeverein und dem Mainzer Frauenverein wegenommen, so daß für sie nur einzelne verzweigte Fälle blieben. Trotzdem war sie bemüht, für diese Mädchen Unterkunft durch Arbeit zu schaffen. Und ich muß sagen, sie hat sich mit warmem Herzen dieser Personen angenommen, die wir wegen unserer Mittellosigkeit hätten auf die Straße setzen müssen. — Frau Konserwenfabrikant Nagel ist Vorsitzende des Mainzer Frauenvereins. Sie äußert sich dahin, daß Frau Schapiro eine äußerst taktvolle und geschäftsgewandte Dame sei. Sie wolle nie in den Vordergrund treten, sondern war immer bescheiden, trotzdem man die Abzehrung hatte, es mit einer hervorragenden Kraft zu tun zu haben. Der Artikelschreiber müsse ganz falsch informiert gewesen sein über das Wesen der Dame. — Vorsitzender: Sie haben also von Aberseher und Taktlosigkeit nichts gemerkt. — Zeugin: Nein, ich habe nur das Beste von ihr gehört. Als Frau Schapiro eintriff, da lernten wir in ihr eine tüchtige Frau kennen, die Idealistin war und zugleich praktisch zu arbeiten verstand. Im Verkehr mit den Mädchen war sie sehr mütterlich und von einer besonderen heiteren Ruhe. — R. M. Wagenknecht: Wie war das mit dem Cäcilienheim in Wiesbaden? — Zeugin: Das Cäcilienheim arbeitet in anderer Weise wie wir. Es gibt auch auf diesem Gebiete verschiedene Methoden. Die einen behandeln die Zöglinge mit Schärfe, die anderen mit Mitleid, die einen religiös, die anderen praktisch. Fräulein v. Barner versuchte es mit der Religion. Sie war der Meinung, daß sie für den Unterhalt der ihr überwiesenen Mädchen von der Stadt Mainz bezahlt werden würde, und da das nicht geschah, kam es zu Differenzen zwischen ihr und der Mainzer Stadtverwaltung. Die Mainzer Stadtverwaltung hatte angenommen, Fräulein v. Barner werde die Arbeit umsonst vornehmen. — Stadtverordneter Obmann bestreitet, daß seine beruhigende Erklärung in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sache von der Bürgermeisterei vorher bestellt worden sei. Der Zeuge hat auch angenommen, daß die Wendung von den verbotenen Jagdgründen gewisser Mainzer Herrschaften sich auf den Angeklagten beziehen sollte. — Angeklagter Hirsch erklärt dazu, daß sei früher wohl zutreffend gewesen, aber jetzt nicht mehr. (Weiterfeld.) — Jugendgerichtsvorsitzender Amtsgerichtsrat Kolb, der vom Ministerium die Genehmigung zur Ausreise erhalten hat, bekundet, daß er mit Frau Schapiro oft zusammen gearbeitet und ebenfalls den Eindruck gewonnen habe, daß sie einen heilsamen Einfluß auf die Mädchen ausübe; es seien keinerlei Anklagen von ihrer Seite vorgekommen.

aufgerufen
Polizeiassistentin
studiert.
seit.
behar, ich in e
hatte die
gleitung
alles zu
stand, se
Dienst
mäßig
Ludwig
Westfal
der Zeit
bis vier
an der
sie der
ner war
habe jed
Berndt
mir imm
nich her
früher s
den nur
macht, u
nicht zu
Thnen z
weise
zwangs
ich niem
die Brit
und nich
— Jen
die Justi
haben.
verdäch
und ihn
habe ich
Wesse in
meinem
früher z
ihre 22
Recht, i
wacht n
folgen
kanu ja
als Dro
neine W
hen soll
n den fr
R sein
Korresp
gin: D
der Unge
Mädchen
allein au
leuten o
Zur Mar
— Wor
ten mitg
fähig ein
ich ein G
selbst in
habe abe
lassen, i
dem Ver
sichend
erklärt h
zubehel
Mädchen,
funde be
darüber
Da habe
wenig z
batte, be
Tagen o
Sie sol
uend i
bekomme
Anordnu
halten, u
den. Ich
jemand h
Dienstmä
täuschen
instrument
sich gesag
am das a
im. Da
Morgen
trument
Jingegan
auch sch
weiter v
Personen
Das ist e
le hörte
Anfahr
Nadealte
wir ersla
jagt. —
daß die
Brief sch
lungsmi
dieser V
des Poli
sendung
gegen sie
in der
Schwifler
hat dem
Stadtver

Darauf wird unter großer Spannung die Polizeiaffizientin Schapir:

aufgerufen, die bekundet: Ich bin seit dem 19. Januar 1910 Polizeiaffizientin in Mainz. Vorher habe ich mich viel mit sozialen Dingen beschäftigt und in Freiburg in der Schweiz studiert. Ich habe dort eine Zeit lang eine Frauenklinik geleitet. Als ich mich im Oktober 1909 um die hiesige Stellung bewarb, erhielt ich von der Stadt Instruktionen dahin, daß ich in erster Linie fürsorglich tätig zu sein hätte. Ich hatte die Aufsicht über die hiesigen Bordelle, die ich in Begleitung von Kriminalbeamten besuchen durfte, und hatte alles zu erledigen, was mit der Sittenpolizei in Verbindung stand, soweit es weltliche Personen betraf. Im übrigen Dienst hatte ich die Mädchen, die im Verdacht der gewerbmäßigen Unzucht standen, zu beobachten, speziell die auf der Ludwigstraße. (Der Friedrichstraße von Mainz.) Auf dem Bestplatz bin ich vier bis fünfmal gewesen, und zwar in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends. Ferner habe ich dreimal bis viermal an nachlässigen Kazzias teilgenommen, ebenso an der Revision von Herbergen und Kaschhäusern, in denen sich der Sittenpolizei verdächtige Personen aufhielten. Ferner war ich mit der Gefangenenfürsorge beschäftigt und habe jeden Samstag Konferenzen mit dem Beigeordneten Berndt über alle einschlägigen Fragen gehabt. Er sagte mir immer, ich solle solche Dinge nicht suchen, sondern an mich heran kommen lassen. In zweifelhaften Fällen waren früher sofort Akten angelegt worden, zu meiner Zeit wurden nur Tagebücher geführt und Bemerkungen darin gemacht, um die Mädchen an ihrem weiteren Fortkommen nicht zu hindern. — Vorsizender: Die Kräfte machen Ihnen zum Vorwurf, daß Sie die Mädchen zwangsweise hätten vorführen lassen und verdächtige Mädchen zwangsweise untersuchen ließen. — Zeugin: Das habe ich niemals getan. — Vorsizender: Sie sollen sich in die Privatverhältnisse anständiger Mädchen eingemischt und nicht halt vor der Türe von Familien gemacht haben. — Zeugin: Ich habe niemals gebandelt, ohne vorher die Zustimmung des betreffenden Polizeirats eingeholt zu haben. Es waren damals 12 bis 15 Mädchen der Unzucht verdächtig. Die sollte ich mir auf der Straße beiseite holen und ihnen Vorhaltungen machen. Auf der Ludwigstraße habe ich niemals Mädchen an die Seite geführt, nur auf der Messe in zwei Fällen, das waren Mädchen, die bereits unter meinem Schutze standen. Auch waren bereits deren Eltern selber zu mir gekommen und hatten um Beaufsichtigung ihrer Töchter gebeten. Ich hatte also auch das formelle Recht, aber die Mädchen zu wachen. Nur diese sind erwähnt worden. Vor allem habe ich die Mädchen auf die Folgen ihres Lebenswandels aufmerksam gemacht. Man kann ja Worte der Warnung beliebig auslegen und auch als Drohung auffassen. Ich habe aber nie Drohungen in meine Worte hineingelegt. — Vorsizender: Ein Mädchen soll einmal von Ihnen bei nachtschlafender Zeit oder in den frühen Morgenstunden ausplündert worden sein, ob es sein Verhältnis bei sich habe; Sie sollen dabei die Korrespondenz des Mädchens nachgesehen haben. — Zeugin: Das war ein Mädchen, die seit langem im Verdacht der Unzucht stand. — Vorsizender: Sie sollen auch Mädchen geführt haben. — Zeugin: Ich bin niemals allein ausgegangen, sondern stets in Begleitung von Schutzleuten oder eines Kommissars. — Vorsizender: War Ihr Mann wiederholt dabei? — Zeugin: Nur einmal. — Vorsizender: Sie sollen einmal auch zwei Studenten mitgebracht haben? — Zeugin: Ich habe mich nur zufällig einmal in Gesellschaft einiger Herren befunden, als ich ein Café in der Nacht besuchte. Die Polizeibeamten selbst in Zivil waren den Mädchen schon zu bekannt. Ich habe aber die Mädchen niemals observiert oder festnehmen lassen, ich habe mich mit ihnen nur unterhalten, um nach dem Verbleib von anderen Mädchen zu forschen. — Vorsizender: Sie sollen einmal einen Beamten für unfähig erklärt haben, weil er nicht mit verdächtigen Mädchen anzubanden verstehe. — Zeugin: Der Fall betrifft ein Mädchen, das angeblich um 12 Uhr nachts aus der Wache heimging. Ich schickte einen Beamten zu ihr, um sie darüber zu befragen. Er kam zurück mit dieser Auskunft. Da habe ich gelacht und gesagt: Sie eignen sich ebenfalls wenig zur Observierung wie mein Mann. Wie recht ich hatte, beweist der Umstand, daß das Mädchen nach drei Tagen offiziell festgenommen wurde. — Vorsizender: Sie sollen schließlich Ihr Dienstmädchen zu Spionagediensten für eine der Abtreibung verdächtigen Bekannte geschickt haben. — Zeugin: Das tat ich auf Anordnung des Polizeikommissars. Wir hatten Akten erhalten, und die waren mir zur Aufklärung übergeben worden. Ich kam mit dem Polizeikommissar überein, der Frau jemand hinzuschicken, und als Rückfahrgeld wählte ich mein Dienstmädchen. Ich gab ihr aber den Auftrag, sich nicht ansuchen zu lassen und auszuweichen, ob die Frau mit Instrumenten oder mit Mitteln arbeite. Ich habe ausdrücklich gesagt, sie solle sich nicht an den Leib kommen lassen, so daß also von einer strafbaren Handlung keine Rede sein kann. Das Mädchen wurde von der Bekannten am nächsten Morgen bestellt und ihr die Behandlung mit einem Instrument angelehrt. Darauf bin ich mit einem Polizisten hingegangen und ließ die Frau festnehmen; sie wurde denn auch schwer bestraft. — Vorsizender: Es wird Ihnen weiter vorgeworfen, Sie hätten unbegründeterweise gegen Personen Anzeige wegen Kuppelerei erstattet. — Zeugin: Das ist auch nicht richtig. Die Leute kamen gelaufen, als sie hörten, daß ich Polizeiaffizientin sei, und glaubten meine Anerkennung in diesen Dingen ausnützen zu können, um Kuppelerei an anderen auszuüben. Soweit Anzeige von mir erstattet wurde, habe ich alle nötigen Unterlagen gehabt. — Vorsizender: Ich muß Ihnen vorhalten, daß Sie einmal auf eine Annonce aus Frankfurt einen Brief schrieben, in dem Sie um Übersendung eines Abtreibungsmittels ersuchten. Die Zeugin erklärt hierzu, daß sie diesen Brief geschrieben, daß er aber in der Briefzentrale des Polizeiamts abgestempelt wurde und nicht zur Abfertigung gelangte, sondern den Inhalt zu einer Strafanzeige gegen sie bot. — Vorsizender: Noch eins: Sie sollen in der Boppstraße in Mainz harmlose Mädchen, die Geschwister Joos, beschäftigt und behelligt haben. Die Sache hat dem Justizrat Horch Anlaß zu einer Beschwerde in der Stadtverordneten-Versammlung gegeben. — Zeugin:

Ich weiß. Die Sache liegt ganz einfach. Die Schwestern verkehrten mit einem Hauptmann, mit einem Oberleutnant und mehreren anderen Offizieren in höchst auffälliger Weise. Die Nachbarn beschwerten sich darüber, und so wurden die Mädchen vorgeführt. Sie bestritten jeden Verkehr, und wir waren im Zweifel. Dann erwischte ich die Mädchen im Café de Paris, wo sie bis 12 Uhr nachts in höchst auffälliger Weise mit Offizieren und anderen jungen Leuten verkehrten. Auf die Frage, wovon sie lebten, erklärten sie, daß sie in einer Brauerei angestellt seien, von der sie einen monatlichen Verdienst von 150 M. bezögen, ohne arbeiten zu müssen. Als dann weitere Beschwerden kamen, daß sich die Mädchen am Tage halbnaht mit Männern am Fenster gezeigt hätten, ging ich mit einem Kriminalbeamten in die Wohnung und traf sie hier in einer ganz ungewöhnlichen Situation, so daß die Damen unter Kontrolle gestellt wurden. Die Beschwerde des Herrn Justizrats Horch wurde allerdings in der Stadtverordneten-Versammlung verhandelt, der Herr hat sie aber nach Kenntnisnahme des Sachverhalts zurückgezogen. — Die Verhandlung dauerte in den späten Abendstunden noch fort.

Maunheim, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Privatmann Hugenstich aus Darmstadt, der am 7. Juli auf der Landstraße bei Schwellingen mit seinem Automobil ein fünfjähriges Mädchen überfuhr und tötete, wurde heute von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Der Marokkohandel.

hd. Berlin, 20. September. An der heutigen Mittagssitzung wurde von mehreren hervorragenden Bankleutern erklärt, ihnen sei im Auswärtigen Amt versichert worden, daß die ganze Marokkofrage in zwei bis drei Tagen erledigt sein werde.

hd. Paris, 20. September. Entgegen der optimistischen Auffassung anderer Blätter erklärt das „Echo de Paris“, der Mangel an Entgegenkommen deutscherseits lasse ein baldiges Abkommen nicht erwarten. Deutschland beanspruche, mit dem Sultan besondere Abkommen zu schließen mit der Verpflichtung, Frankreich davon in Kenntnis zu setzen. Außerdem wolle Deutschland sich das Recht vorbehalten, mit Spanien bezüglich der spanischen Einflusphäre in Marokko Verträge zu schließen. Es verlange schließlich die Aufrechterhaltung der Kapitulationen und das System der Schutzbefehlshaber. — Der Vorkoster v. Schoen wird heute mit dem Minister des Äußern de Selves eine Unterredung haben, die den Morgenklättern zufolge dazu beitragen dürfte, das Tempo der deutsch-französischen Verhandlungen zu beschleunigen.

Die nächste Berliner Konferenz.

** Berlin, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Die nächste Unterredung zwischen Riederlen-Wächter und Cambon ist bereits für heute nachmittag in Aussicht genommen.

Französische Studienreisen nach Deutschland abgefragt.

** Paris, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Dieser Tage sollte sich eine Abordnung des Pariser Gemeinderates zum Studium der deutschen Wasserleitung nach Berlin und Dresden begeben. Auf Anregung des Präsidenten des Gemeinderates Grebaval ist die Abreise im Hinblick auf die herrschende Spannung zwischen Frankreich und Deutschland verschoben worden. Diesem Beispiel ist auch die städtische Kommission für die Schlachthäuser gefolgt, welche ebenfalls eine Reise nach Deutschland geplant hatte.

Zur Ermordung Stolypins.

hd. Petersburg, 20. September. Die Bevölkerung von Odessa richtete ein Telegramm an den Generalgouverneur, in dem sie ihre Enttäuschung über das Vorgehen von Kiew und ihre treue Ergebenheit für den Zaren ausdrückt. — Auf Wunsch des Zaren wird Stolypins im Kiewer Kloster beigelegt werden. Alle Minister werden mittels Extrazugs zur Beerdigung in Kiew eintreffen. — Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Staatsrates Greffin. Man bringt diese Verzweiflungstat des Staatsrates mit dem Aktentat auf Stolypin in Zusammenhang und glaubt, daß Greffin in dieser Angelegenheit kompromittiert ist.

wb. Petersburg, 20. September. Die halbamtliche „Rossija“ sagt an leitender Stelle: Nach den Eindrücken des Entsetzens über die Greuelthat in Kiew steht die Gesellschaft notgedrungen vor der Frage: Was nun? Vor fünf Jahren war der Staat von dem gemeinsamen Andrange geheimer Gewalten bedroht, denen der weniger erkenntnisfähige Teil der Gesellschaft folgte. Seitdem ist nur kurze Zeit verfloßen, doch ist die Zeit anders geworden und durch den Kampf mit dem Terror gestählt, und der Staat hat neue Wege zu einer friedlichen Entwicklung gefunden. Wenn jetzt nach dem erregenen Siege die politischen Gewalttaten sich erneuern, so stoßen sie auf ein für sie neues Element, nämlich auf die einmütige Abwehr sämtlicher Gesellschaftsklassen. — Die „Nowoje Wremja“ teilt mit, der Schuttdienst in Kiew während der Festtage sei nicht dem Generalgouverneur, sondern dem Polizeichef Kurlow übertragen gewesen, obwohl der Generalgouverneur um die Übertragung angefragt hatte. Kuljabko und zwei andere Polizeioffiziere verfügten dann selbstständig die Zulassung Barrows zum Theater, ohne dem Polizeichef davon Mitteilung zu erstatten.

Berlin, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag fand in der russischen Botschaft anläßlich des Ablebens Stolypins ein Trauergottesdienst statt. Der Feier wohnten neben dem gesamten Personal der russischen Botschaft u. a. bei: Staatssekretär von Riederlen-Wächter, Abordnungen des Kaiser Alexander-Garde-Granadierregiments, des 2. Garde-Dragoon-

regiments Kaiserin Alexandra von Rußland und viele Mitglieder des diplomatischen Korps. Mit Rücksicht auf die anwesenden deutschen Gäste wurden die Gebete in deutscher Sprache verlesen.

Die neue englische Spionage. (Eigener Drahtbericht.) Emden, 20. September. Gestern nachmittag wurden zwei angeblich englische Offiziere beim Photographieren vom Emdener Außenhafen verhaftet, nach einigen Stunden jedoch wieder freigelassen. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wurden die beiden weder später festgenommen. Heute nachmittag erfolgte ihre Vernehmung durch den Staatsanwalt.

Die Teuerungsunruhen. (Eigener Drahtbericht.) Brunn, 20. September. Gestern und gestern kam es in Zwittau im Verlaufe von Teuerungsdemonstrationen zu größeren Ausschreitungen. Dem Reichsratsabgeordneten Adrecht und mehreren Bäckern und Fleischern wurden die Fenster eingeschlagen. Gestern mittag verüchte eine Gruppe von Arbeitern, die bei den Ausschreitungen am Montag verhaftet aus dem Gefängnis zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelang. Fünf Personen wurden festgenommen.

Wieder Ruhe in Wien. hd. Wien, 20. September. Der gestrige Abend ist in allen Stadtbezirken ruhig verlaufen. Infolgedessen dürften heute die Ausnahme-Maßregeln wieder aufgehoben werden.

Folgen der Dürre. ** Düsseldorf, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Infolge der Dürre sind sämtliche Bäche der Eifel vollständig ausgetrocknet und der Forstbestand vernichtet. Die Provinzialverwaltung trifft Vorkehrungen, durch ihre eigene Forstbrunnenanstalt bei Adenau für Ertrag zu sorgen.

Unfall eines Militärfliegers. München, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Oberleutnant Ehrhard, der mit Oberleutnant Graf von Polfeldt von München ins Mandberggelände nach Dorfen flog, wurde bei der Landung nicht unerheblich am Kopf und Rücken verletzt. Der Apparat wurde stark beschädigt. Volkstocher blieb unverletzt.

Todessturz eines Fliegers. New York, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Flieger Rosenbaum stürzte bei Chicago ab und war sofort tot.

wb. Breslau, 20. September. Der „Volkstz.“ zufolge ist Regierungspräsident v. Baumbach gestern abend nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Wien, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Reichskriegsminister Schöneck verabschiedete sich heute vormittag von den Offizieren und Beamten des Arceasministeriums.

Colmar, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Im Unterlinden-Museum wurde ein kostbares Panzerhemd aus dem 14. Jahrhundert im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Charlottenburg, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Einem Rentner wurden, vermutlich während eines Unweters Wertpapiere im Betrage von 30 000 M. gestohlen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse. (Zuverlässigere Stimmung.) Berlin, 20. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei Eröffnung des Verkehrs trat größeres Verkaufsangebot aus allen Kreisen hervor, das zurückzuführen war auf die Communique der deutschen und französischen Regierung. Das angebotene Material fand jedoch reichliche Unterkauf und die Tendenz konnte sich gut behaupten, um so mehr, als Stützungsäufe der Banken zu bemerken waren. Die Verkaufsbewegung herrschte auf fast allen Gebieten vor, besonders trat sie jedoch auf dem Monanmarkt in Erscheinung. Auch weiterhin konnte sich die bessere Haltung behaupten; die Tendenz wurde sogar fest, infolge von Deckungsäufen, das Geschäft blieb jedoch still. Bankaktien meist behauptet. Schiffahrtsaktien gedrückt. Warschan-Wiener behauptet. Amerikaner angehend. Raktiverie gebessert. Industriaktien schwächer. Heilmische Renten nach fester Eröffnung schwächer. Tägliches Geld war zu 2 1/2 Prozent erhältlich. Ultimogeld bebang 6 1/2 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Beantwortung können nicht garantiert werden.) 2. S. Derartige Empfehlungen sind von dem Briefkasten ausgeschlossen. Die Veröffentlichung dieser Frage im Anzeigenteil unseres Blattes wird zweifellos den erwünschten Erfolg haben. 3. S. Dafür sind die Eigentumsverhältnisse maßgebend, über die das Ortsgericht Auskunft gibt. 4. S. Darin ist unzweifelhaft ein Ehescheidungsgrund zu erblicken. 5. W. 1. Rein. 2. Wenden Sie sich an den zuständigen Richter.

Geschäftliches.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagbeilage „Der Roman“.

Kursbericht vom 20. Sept. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price (e.g., 1.70, 3.20).

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc, 1 Lire) and Price (e.g., 20.40, 1.70).

Table titled 'Staats-Papiere' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists various German government bonds.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists provincial and municipal bonds.

Table titled 'Ausländische' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists foreign bonds.

Table titled 'Ausereuropäische' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists non-European bonds.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists transport company stocks.

Table titled 'Aktien v. Industriel. Unternehmungen' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists industrial company stocks.

Table titled 'Aktien v. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists colonial company stocks.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists mining company stocks.

Table titled 'Kuxe' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists shares of various banks.

Table titled 'Aktien v. Transport-Anstalt' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists transport company stocks.

Table titled 'Aktien v. Industriel. Unternehmungen' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists industrial company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists transport company preference shares.

Table titled 'Aktien v. Industriel. Unternehmungen' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists industrial company stocks.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists mining company stocks.

Table titled 'Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypothek-Banken' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists mortgage bank securities.

Table titled 'Aktien v. Industriel. Unternehmungen' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists industrial company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists transport company preference shares.

Table titled 'Aktien v. Industriel. Unternehmungen' with columns for 'Vork. Lst.', 'In %', and 'Z.'. Lists industrial company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists transport company preference shares.

Table titled 'Verzinsl. Lose' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists interest-bearing government securities.

Table titled 'Unverzinsliche Lose' with columns for 'Z.', 'In %', and 'Vork. Lst.'. Lists non-interest-bearing government securities.

Table titled 'Geldsorten' with columns for 'Brief', 'Gold', and 'Silber'. Lists various types of currency.

Large vertical advertisement on the right side of the page, featuring various logos and text, including 'S. J.', 'Eckha', 'Weber', 'Mo', '23', 'gr.', 'schw.', 'freiwillig', 'mitting', 'W', 'Spe', 'bur', 'an', 'Spe', 'Sport', 'an den', 'an bot', 'Bach', 'Damen', 'nie neu', 'N', 'der M', 'und', 'habe', 'der', 'ver', 'wies', '& O'.

1.70
3.20
2.10
4.20
12.00
1.50

Sonder-Angebot! **Neue Jackenkleider** in feschen jugendl. Formen und soliden Frauengenres **58** Mk.
 aus d. mod. Stoffen, sowie blau u. schwarz, 98.—, 88.—, 78.—, 68.—,
S. Mathias & Co. **Neue Blusen** in den apartesten Ausführungen, **15** Mk.
 48.—, 36.—, 28.—, 22.—,
 Inhaber: Eugen Moritz, **Neue Kostümröcke** in vortrefflicher Verarbeitung **18** Mk.
 55.—, 48.—, 32.—, 25.—,
 Eckhaus Spiegel- und Webergasse.

Grand Buffet,
 American Bar,
 Webergasse 23. Webergasse 23.
Ungarische Kapelle.

Friedrichshof
 Friedrichstr. 43.
 Täglich von 7 Uhr ab:
Original bayerische
Oberländer Kapelle.
 Eintritt frei.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 2 Mk., monatl. 67 Pf.
 Einladung zum Abonnement auf die
Casseler Allgemeine Zeitung.
 Amtlicher Anzeiger für die Residenzstadt und den Landkreis Cassel.
 Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung. Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt **nur 2 Mark** für das Vierteljahr, monatlich 67 Pf.
 Schnellste drahtliche Berichterstattung aus dem In- und Ausland, politische Betrachtungen, anspruchsvolle Korrespondenz-artikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtagsberichte.
 Ausgewählte Romane und Novellen, interessante Penulten-Artikel, Sonntags-Blaudereien, Theaterbesprechungen, Witterungsberichte (Direkt von der Deutschen Seewarte), Börsennachrichten (Gold- und Produkten-Börse), Briefkasten, Auslassstelle für Reise und Verkehr etc.
 Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“: **Haus-Freund**
 enthält kleinere Erzählungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftliche Aufsätze von allen Gebieten, historisches aus unserer engeren Heimat, Kunstangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, Humoristisches, Rätsel etc. In jedem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert jeden Mittwoch Beilage:
Casseler Frauenblatt,
 je einen Sommer- und Winter-Fahrplan in Monatsformat, ferner ein vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschenformat am 1. Okt. und 1. Febr. und die Leser auf dem Lande eine von den besten Fach-schriftstellern bediente
Landwirtschaftliche Beilage.
 Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich frühmorgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verandt.
 Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikationsorgan fast sämtlicher Behörden des Regierungsbezirks.
 Anzeigen, die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“ weiteste Verbreitung.
 Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergebenst ein
Verlag und Schriftleitung
 der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Nachlaß-
Mobiliarversteigerung
 Im Auftrage der Erben veröffentliche ich am Freitag, den 22., und Samstag, den 23. September cr., jeweils vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale
23 Schwalbacher Straße 23
 ein Teil der zum Nachlaß der Frau Emma Amalie Eggers gehörigen Mobiliar-Gegenstände, als:
Eichen geschmückte Wohnzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Buffet, Servant, st. Diener, Ausziehtisch und 18 Stühle mit Leder,
Salon-Garnitur, Rokoko mit Vergoldung und Seidenbezug, bestehend aus: 1 gr. Sofa mit Spiegelanbau, 2 fl. Sofas, 2 Sessel und 6 Stühle,
gr. Salon-Goldspiegel mit Trumeau, schwarzer Stuhlflügel von Buchstein, schwarze Herren-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: Schreibstisch, Bücherkränchen, Vertiko, Tisch, Divan, 2 gr. und 2 fl. Sessel mit echten Perserdecken, Schreibstischstuhl mit echten Kamelhaarpolster,
Ruß-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Betten, Spiegelschrank, Waschtisch und 2 Nachttische,
**große Anzahl Perser-, Smyrna- und andere Teppiche, Perser-Portieren u. Decken, antike Inn-Gegenstände, antike Uhr, Nipp-sachen in Bronze, Porzellan etc., verfilb. u. andere Gebrauchs-Gegenstände aller Art, Glycerine, Porzellan, Kristall, Glas, vergold. Salon-Möbel, Marmorhäulen, Eichen-Lutherstuhl mit echtem Kamelhaar-polster, Kuch-, Bücherschrank, Meder- und Tischschilde, Kuch-Betten, Russ-Waschkommoden, Nachttische, Sofa und 4 Sessel mit Seidenbezug, Glastisch, Eichen-Platzeleite, Tisch, Stühle, Sessel, Spiegel, Del-gemälde, Stahlstich und andere Bilder, Bücher, Wand- und Stanz-nähren, Gardinen, Vorhänge, Galanterie, Federbetten, Gefundenbüchel, Kissen-Einrichtung, Eisschrank, Küchen- und Kochgeschirre und vieles andere mehr
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Die Gegenstände können Donnerstag, den 21. September cr., vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-6 Uhr, besichtigt werden.
Wilhelm Helfrich,
 Auktionator und Taxator,
 Schwalbacher Straße 23.
 Telefon 2041.**

Kenner verlangen
Schlichte's
 Steinhäger
 das gesündeste und zuträglichste Getränk. Sollte in keinem Haushalt fehlen.
 Gen.-Depot: Jean Elmuth, Frankfurt a. M., Kropfensteind. 118/2
 Ueberall erhältlich.

Münzger Werdemart.
 Verlosung am 30. September d. J. Nur 25,000 Lose — 12,500 Mk. Gew. 1 Hauptgewinn: 1 eleg. Wagen mit 2 Pferden u. Geldschatz 3500 Mk., 1 Hauptgew. 2 Arbeitst. 1800 Mk., 7 Gewinne je 1 Pferd oder Fohlen 400 Mk., 16 Gewinne: Pferde-Geschirre u. landw. Maschin. 1200 Mk., 375 Gewinne, bestehend in Silbergegenständen, 2000 Mk.
 Das sämtliche Gewinne werden den auf Wunsch der Gewinner, u. zwar die lebend. u. groß. Gewinne mit 70%, die Silbergew. mit 60 % ihres Nennwertes gegen-hiert in bar ausbezahlt. F 48 Lose à 1 Mk., 11 Bind 10 Mk., Porto u. Liste 3 Pf. In haben bei allen Lotteriekäufern.
 Carl Anger, Gen.-Vertrieb, Mainz.
 am 11. u. 12. Oktober wiedereröffnet.
 Genehmigt für die Provinz. Monarchie.

Hamburger Lotterie
 Preis 1 Mk. das Los.
 4771 Gewinne 1. Gewinzw. Mark
70000
20000
10000
 usw. usw.
Hamburger Lose à 1 Mk.
 11 Lose = 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
 In Lotteriegesch. u. Loseverkaufsstellen
Lud. Müller & Co.
 Berlin C., Breitestr. 5.
 Lose hier bei: Carl Cassel, Kirchh. 54, Marktstr. 10 u. Langg. 59, H. Stassen, Bahnhofsstr. 4, J. Stassen, Kirchh. 51, J. Rosenau, Wilhelmstr. 22, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 54. F 82

Ca. 100 Dellner-
 Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen und Westen werden billig verkauft **Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Nördseite).**
Merkel Korsetts!
 Erstklassige Fabrikate.
 Anfertigung nach Mass.
 Fachkund. Bedienung.
 Anprobier-Zimmer.
 Auswahlsendungen.
 Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
 Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Nähmaschinen
 aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überaus erfindenden Verbesserungen, empfiehlt bestens. **Ratenzahlung.** Langjährige Garantie.
 E. du Pals, Mechaniker, 2/10 Kirchh. 38. Telefon 8764
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Massage, ärztl. gepr.
Marie Langner, Bleichstr. 86, 2.

DEAFF

Wanderer

 Vertreter:
CARL KREIDEL,
 86 Webergasse 86,
 Reparaturwerkstätte.

Sporn, Deutscher Sport, Sportwelt,
 an den Feiertagen von 9 Uhr vorm. an vorrätig. 1275
Carl Pfeil,
 Buchhandlung H. Burgstr. 4,
 Damen-Zäpfchen w. schon repar., die neu hergestellt. Hellmündstr. 88, Kab.
Nervenschwäche
 der Männer. Alle, welche sich matt und elend fühlen, sich überarbeitet haben und wieder die Kraft der Jugend erhalten wollen, verlangen sofort gratis und franko wissenschaftl. Gutachten v. Dr. Aders & Co., Berlin-Sch. 45, Hauptstr. 8.

Ever clean
 Dauer-Wäsche
 steht unerleibt da, zu haben nur bei
Giovanni Scappini,
 Holleferant, Handschuh- und Kravatten-Geschäft, Michelsberg 2.

KÄMME
 sowie
HAARBÜRSTEN
 kauft man bei großer Auswahl gut und sehr preiswert bei
P. A. Stoss Nachf.,
 Telefon 227 u. 3327, Trausstr. 2.

Selbständigkeit mit gutem Jahreseinkommen
 bietet die Übernahme des Alleinvertriebes eines gel. geich. Massenartikels. Es ist ein m. fleißigen, tüchtigen Herrn od. Dame Gelegenheit geboten, sich pro Jahr ein Einkommen von schätzungsweise **F 137 000 Mk. 5000.—** zu schaffen, ohne Branchenkenntnis u. ohne sof. Aufgabe des Berufes. Reflektantenstellung bitten der verq. Firma.
Streng reelles Angebot.
 Erforderl. Vorcapital M. 1000.
 Offerten unt. N. G. 2640 an Rudolf Mosse, Nürnberg.
Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 1129
Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 2.

In %	99.
99.50	99.50
99.40	99.40
100.50	100.50
90.40	90.40
100.	100.
91.30	91.30
99.70	99.70
90.80	90.80
91.70	91.70
99.60	99.60
93.30	93.30
100.50	100.50
100.90	100.90
100.90	100.90
101.40	101.40
90.50	90.50
90.50	90.50
90.40	90.40
100.70	100.70
100.90	100.90
101.40	101.40
91.80	91.80
91.30	91.30
101.	101.
101.90	101.90
94.50	94.50
101.60	101.60
99.	99.
94.10	94.10
94.10	94.10
94.10	94.10
94.10	94.10
94.10	94.10
89.	89.
94.20	94.20
91.20	91.20
106.20	106.20
89.50	89.50
100.	100.
101.10	101.10
95.80	95.80
92.50	92.50
95.	95.
101.	101.
92.56	92.56
91.	91.
102.50	102.50
98.30	98.30
75.	75.
100.60	100.60
95.	95.
93.	93.
104.	104.
92.54	92.54
102.30	102.30
102.	102.
101.25	101.25
104.80	104.80
101.50	101.50
100.20	100.20
97.50	97.50
99.00	99.00
103.80	103.80
98.20	98.20
104.58	104.58
101.30	101.30
97.50	97.50
98.	98.
102.30	102.30
104.	104.
102.80	102.80
173.75	173.75
183.	183.
117.	117.
117.30	117.30
104.70	104.70
134.20	134.20
185.	185.
78.50	78.50
136.60	136.60
180.30	180.30
123.70	123.70
475.	475.
380.	380.
111.90	111.90
35.	35.
204.	204.
380.	380.
180.	180.
37.90	37.90
639.	639.
58.	58.
280.	280.
170.60	170.60
350.	350.
30	30
46.50	46.50
20.42	20.42
16.14	16.14
16.14	16.14
16.14	16.14
10.90	10.90
7.10.90	7.10.90
4.19	4.19
216.	216.
800	2790
804	804
3.50	71.50
4.19	4.19
10.70	80.60
10.40	20.44
10.90	80.75
19.40	108.30
10.75	80.65
15.25	84.15
30.55	80.84
in Gold	350



Sporthaus Schaefer

— Webergasse 11. —

Niederlage
der
Münchener Lodenfabrik
von
Joh. Gg. Frey in München.
**Touristen- u. Sport-
Ausrüstungen.** 1168

Mietansfälle

entstehen durch unpraktische Grundrisse. Neu- und Umbauten müssen von tüchtigem Architekt entworfen und geleitet werden.
Architekt W. Immel, Drudenstr. 9.

**INTERNATIONALE
KOCHKUNST-
AUSSTELLUNG
Frankfurt a.M.
FESTHALLE
VOM 30. SEPT. BIS 11. OKT. 1911**

TRIKOTAGEN

Jetzt ist die Zeit

wo einige Wäschefabriken ihre Reisenden zur Privatkundschaft senden, um Trikothemden und Beinkleider zu verkaufen. Die Ware wird häufig unter allen möglichen fantastischen Namen angeboten, in der Regel zu 8—10 Mark das Stück. Bevor Sie kaufen lassen Sie sich mein reichhaltiges Sortiment bewährter Spezialmarken zu vorteilhafteren Preisen ohne jeden Kaufzwang vorlegen.

Trikotagen-Spezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11—13.



Jetzt Telephon

Nr. 6440

**Papierlager
Carl Koch.**

1000 Btr. Buchen-Schneitholz,
geschnitten und gepalsten, per Zentner
1.20 Mk., Kirschholz per Saft
1.— Mk. frei Haus, Gebr. Schätzler,
Philippbergstr. 53, Tel. 5617.

Handlung Landau,
Webergasse 18. Teleph. 4631.

Anzüge u. Heberzieher
nach Maß zu billigen Preisen.
Neue Stoffmuster zu Diensten.
Herrens Schneider, Richelsberg 1, 2.

CONSTANTIN- ZIGARETTEN

verdanken ihr **RENOMMEE**
der hervorragenden **QUALITÄT**
und **BEKÖMMLICHKEIT.**

Frauenleiden ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach „**Thure-Brand**“.
Nervenleiden, Gemüthsleiden, Angst- u. Zwangszustände.
Nervenschwäche Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreckkrampf der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttungen, Impotenz.
Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden.
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten.
Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg
Malech's Kur-Anstalt „Carolus“, Kair.-Friedr.-Ring 92,
Institut f. Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren,
Elektrotherapie, Homöop., Suggest., Magnetismus, Kräuterkur, etc.
Sprechst.: 10—12 u. 3—8 nur Wochentags.

Ein kleiner Posten

ABEND-MÄNTEL UND TUCH-KIMONOS



kommen in Serien eingeteilt ab heute zum Verkauf:

Serie I jeder Abend-Mantel **15.00** | **Serie II** jeder Abend-Mantel **25.00** | **Serie III** jeder Abend-Mantel **35.00** | **Serie IV** jeder Abend-Mantel **45.00**

Kimonos

Serie I jedes Tuch-Kimono **15.00** | **Serie II** jedes Tuch-Kimono **23.00** | **Serie III** jedes Tuch-Kimono **32.00**

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1-3.

Modernes Spezialhaus für Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

K 91

DEUTSCHE BANK

Behren-Strasse 9-13

BERLIN W.

Behren-Strasse 9-13

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 107 781 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1901-1910) verteilte Dividenden: 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2, 12 1/2 %.

FILIALEN:

- BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Domshof 22-25,
- BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7 u. 9,
- DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstr. 10 (Johannesring),
mit Depositenkasse in Meissen,
- FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16,
- HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8,
- KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25-27,
- LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2,
- LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.,
- MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2,
- NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstr. 23,
- AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg, Philippine Welsersstr. D. 29,
- CHEMNITZ: Deutsche Bank Depositenkasse Chemnitz, Königstr. 3 u. 5,
- WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 22 (Ecke Friedrichstr.).

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.
Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.
Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.
Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge. Bevorschussung von Warenverschiffungen.
Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amte in Wien. F 51



Oetker's
Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Russ
Export! Engros! Détail!
= Langgasse 11 =
Straußfederhaus
allerersten Ranges
zeigt an das Eintreffen von
Pariser Federhüten, Pleureusen, Reihern
und sämtlichen
= Neuheiten. =



Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen, anerkannt bestes Fabrikat,
1/2 Dtzd. 1 Mk., 1/3 Dtzd. 0.60 Mk., andere Fabrikate von 75 Pf. an.
Damenbedienungs!

Chr. Tauber, Wiesbaden,
Nassovia-Drogerie, 131
Fernsprecher 717. Kirchgasse 20.

Zum tadellosten Ausgleich
schiefer Schultern u. Hüften
empfehle meine Spezialcorsetts mit individuell gefertigten leichten Hohlkasschierungen.

Frau Fritz Assmann,
Corsetière — Bandagistin
Saalgasse 30. Telephon 2923.

Saalbau Burggraf,

Waldstraße 55, nahe den neuen Kasernen, Endst. d. Gleitr. Bahn.
Morgen Donnerstag und Freitag:
Große Abschiedsfeier,
wogu frendl. einlobet (Eintritt frei) **Fried. Schmitzer.**

Ziehung 13.-16. Oktbr.
Düsseldorfer
Ausstellungs-
Lotterie
12 156 Gew. u. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000
Lose à 50 Pf., 11 Lose 1 Porto und Liste 30 Pf. versendet
Generat. Ferd. Schäfer.
Debit Bankgeschäft, Düsseldorf 24.
Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Zeigen, Batterien, Mattieren, sowie Reparaturen von Nähmaschinen, Böden, Herdherdtrage 33.

Spezialgeschäft für Vakuum-Anlagen und -Apparate,

Staubsauger aller Systeme.
Billige Handapparate, selbsttätige Apparate mit Wasser- oder elektrischem Antrieb oder Benzinmotor.
Stationäre Anlagen.
Vortretung erster Firmen — la Referenzen.
Vorführung ohne Kaufzwang.
Wiesbaden, Adelheidstrasse 37. Tel. 4593.
Geschäftsleitung: **K. Schraum.**
NB. Letzte Neuheit: „Stichl's Hydrot“, selbsttätiger Staubsauger. Nach strenger Prüfung von der städtischen Wasserbehörde Wiesbaden zum Anschluß an alle städtischen Leitungen zugelassen.
Hochsanitär. Man verlange Vorführung und Prospekte.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herausheben einzelner Worte in Text durch fettes Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Perfekte Verkäuferin a. 1. Off. für fern. Geschäft gegen hohen Lohn gesucht Rheinstraße 77.

Tätige Verkäuferin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Gewerbliches Personal.

Tätige Zerkleinererinnen suchen Arbeit bei hohem Lohn Franz u. Marx.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

Tüchtige Arbeiterin für Schneidemeßgeret gef. Schwabacher Straße 20, im Laden.

T. Mädchen, b. gut bürgerl. locht u. Hausarbeit übernimmt, a. 1. Off. gef. Schwabacher Straße 18, Part.

Mädchen, das Kochen kann, gef. Schwabacher Straße 10, 1. r.

Sum 1. Off. wird ein fleißiges, feines Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht Vorstraße 2, Part. B18903

Alleinmädchen in gutbürgerl. Haushalt per 1. Off. gef. zu melden bei G. Schilder, Schwabacher Straße 2, B18900

Braves fleißiges Mädchen gesucht Schwabacher Straße 9.

Sof. od. 1. Off. tücht. Alleinmädch., w. selbständ. Kochen kann gef. Gute Zeugnisse erforderlich. Bitte für große Arbeit. Luxemburgerplatz 8, 2. r.

Superschl. einfaches Mädchen zu 2 Kind. im Alter v. 4 1/2 u. 1 1/2. Sofort gesucht Herrnhuterstraße 1, 2.

Tücht. Alleinmädch. sofort gef. Rheinbahnstraße 4, 3. Etage.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit gesucht. Schwabacher Straße 99, Part.

Gewandtes alt. Hausmädchen gef. Borkeller Kapellenstraße 60, vorn.

Braves Mädchen gesucht Schwabacher Straße 99, Part.

Ein sauberes Mädchen, das etwas Kochen kann, auf sofort in K. Haushalt gesucht! Schützenhofstraße 2, 2.

Junges einfaches Mädchen gesucht Vorstraße 30, 1. r.

Mädchen gesucht. Kaiser Straße 46, 6. u. 7. Part.

Hausmädchen zum 1. Oktober gesucht. Hauptstraße 24.

Einfaches Mädchen, w. Kochen kann u. die Hausarbeit verrichtet, zum 2. Oktober gef. Kaiser-Friedrich-Straße 50, Part.

Ein Mädchen, welches Kochen kann und die Hausarbeiten verrichtet, gesucht. Mittelstraße 20, 1.

Junges Mädchen gesucht. Hauptstraße 14, Part.

Ein ordentliches Mädchen bei gutem Lohn zum 1. Oktober gesucht. Bendenstraße 7, Part.

Gut empfohlenes Alleinmädchen zu einer Dame zum 1. Okt. gesucht. Rheiner Dammstraße 54, 1. Et. 1.

Tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Lützenstraße 47, 2.

Geht sofort zu 2 Damen tücht. Alleinmädchen, das Kochen kann u. Hausarbeit verrichtet. Borkeller Straße 18, 2.

Nettes tüchtiges Mädchen (nicht Kochen) zum 1. Oktober gesucht. Bendenstraße 7, Part.

T. aus. Mädch. w. Liebe zu Kindern hat, in selbständige Stellung gesucht. Kraft. Rheingauer Straße 11, Part.

Mädchen gesucht. Hauptstraße 20, Part.

Tücht. braves junges Mädchen für alle Hausarbeit zum 1. Oktober gesucht. Friedrichstraße 57, 1.

Mädchen sofort gesucht. Dohlemer Straße 66, 3. B19112

Besseres Alleinmädchen, das gutbürgerl. Kochen kann, reisl. u. ordnungsgem. ist, für K. u. Haush. (2 Pers.) a. 1. Off. gef. Rheingauer Straße 3-5, 2. Off. gef. Rheingauer Straße 4, 2.

Ein ordentliches Mädchen, welches Kochen kann und die Hausarbeit verrichtet, zum 1. Okt. gef. Hauptstraße 57, 2. Etage links.

Zuv. Alleinmädch. mit gut. Zeugn. in K. Familie zum 1. Oktober gesucht. Hauptstraße 1, 1.

Tüchtiges Mädchen für Pension gesucht. Hauptstraße 67.

Mädchen, welches Kochen u. Hausarbeit übernimmt, über einm. od. zwei zum 1. Oktober gef. Gräfin Postel, Borkeller, Borkeller, Hauptstraße 2, 3.

Alleinmädchen sofort oder 1. Okt. gef. Hauptstraße 2, 3.

Sauberes nettes Mädchen per sofort oder 1. Oktober in K. Fam. od. Hof. nicht erforderlich. Rheingauer Straße 4, 2. u. 3. r.

Einzelne Dame f. al. fr. Mädchen, b. Kochen u. waschen kann. Hauptstraße 30, 2. rechts.

Best. sehr saub. Alleinmädchen gesucht, welches Gelegenheits bei, das Kochen u. erlernen. Ebers, Markt, platz 3 (Eing. Aufstellung).

Junges Mädchen f. Hausarbeit gesucht. Hauptstraße 29, 2. r. rechts.

Ein junges fröhliches Mädchen, welches alle Hausarbeit verrichtet, am 1. Okt. gef. Hauptstraße 40, 1.

Tücht. Mädchen für Küche und Haus zum 1. Okt. gef. Hauptstraße 44.

Superschl. tücht. Alleinmädchen, welches alle Hausarbeit verrichtet, vom. bis 3 Uhr und abends vorber. Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen wird per sofort gesucht. Hauptstraße 7, Part.

Junge für sofort ein sauberes Mädchen tauglich für Hausarbeit u. Hausarbeit. 25 Pf. Lohn. Nordwesten. Hauptstraße 5.

Ordentliches Mädchen, das bürgerl. Kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, wird per sofort gesucht. Hauptstraße 2, 1. r.

Mädchen für Hausarbeit u. Kinder gesucht. Hauptstraße 6, 2. Et. 1. r.

Braves Mädchen gesucht. Hauptstraße 2, 2. r.

Tücht. reisl. Mädchen a. 1. Off. gef. Hauptstraße 11, 3. B19108

Ein sauberes Mädchen gesucht. Hauptstraße 40, Part. 1.

Nun, fleiß. Mädchen sofort gesucht. Hauptstraße 18, Partion. B19100

Alleinmädchen, das gut Kochen kann, zu jungem Ehepaar gesucht. Vorstellung erbeten von 2-5 nachm. Frau S. Devries, Kaiser-Friedrich-Straße 72.

Gr. Mädchen für alle Hausarbeit in K. Haushalt zum 1. Okt. gef. Gute Zeugnisse. Rheinstraße 9-6 Uhr. Gieselerstraße 28, 2.

Tüchtiges Mädchen zum 1. Oktober gef. Hauptstraße 34, Part., bei Theis.

Tüchtiges Mädchen, das etwas Kochen kann, sofort gef. Hauptstraße 49, Part.

Alleinmädchen, das Kochen kann, per sofort gef. de Frau Pincou, Hauptstraße 10, Part. 1.

Reinliches fleißiges Alleinmädchen gesucht. Hauptstraße 7, 2.

Sauberes fleißiges Hausmädchen auf 1. Oktober gef. Hauptstraße 2, an der Hauptstraße.

Geht für ältere Dame gew. anständiges, saub. Summenmädchen Hauptstraße 11, Part.

Mädchen für Hausarbeit sofort gef. Rheiner Dammstraße 116, Part. B19183

Jüngeres Mädchen tauglich für alle Hausarbeit. Hauptstraße 19, Part. 1.

Geht zum 1. Oktober eine uneheliche fleiß. Frau oder Mädchen von 8-11 1/2 Uhr vorm. Kaiser-Friedrich-Straße 71, Part.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren für leichte Arbeit auf 2 Edd. von Tag und Nacht. Rheingauer Straße 100.

Monatmädchen von 7 1/2-5 Uhr gef. Hauptstraße 19.

Ordentl. Monatmädchen od. w. zu ersetzen abends nach 7 Uhr, od. vorm. Hauptstraße 20.

Saubere tüchtige Monatmädchen od. Mädchen v. morg. 10 bis mittags 3 Uhr gef. Hauptstraße 3, Part.

Monatmädchen oder Frau gef. Hauptstraße 11, 1. Et.

Saubere pünktliche Monatmädchen od. Mädchen von Herrn für morg. 9-10 Uhr per 1. Off. gef. Hauptstraße 2, 2. r.

Monatmädchen oder Frau gef. Hauptstraße 11, 1. Et.

Tücht. u. saub. Stundenfrau od. Mädchen für morg. u. nachm. gef. Hauptstraße 6, Part. 1.

Monatmädchen oder Frau gef. Hauptstraße 8, Part.

Monatmädchen gef. Hauptstraße 76, Part.

Monatmädchen für 2 Edd. vormittags od. nachm. Hauptstraße 10, 1. r. B19145

Selbständ. Waschen für 2 Tage vorm. Hauptstraße 2. B19197

Wäschenmädchen f. saub. dauernde Arbeit. Hauptstraße 6, 6. r. B19120

Junge oder Mädchen für einige Stunden nachm. zum Auswaschen gef. Hauptstraße 4, 3.

Stundenmädchen gef. Hauptstraße 40, 2. r.

Laufmädchen sucht R. Schäfer, Rheinstraße 101.

Ordentl. sauberes Laufmädchen per sofort gef. Hauptstraße 7, Part.

Ordentl. Laufmädchen gef. Hauptstraße 7, Part.

Laufmädchen von 12-14 Jahren gef. Hauptstraße 8, Rheinstraße 101.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Für elektrotechn. Install.-Geschäft junger Zeichner gef. Off. mit Gehaltsang. u. S. 688 a. d. Logg.-Berl.

Ein junger Schlossergehilfe sofort gef. Hauptstraße 3.

Tapezierer-Gehilfe gesucht. Hauptstraße 3.

Friseur-Gehilfe für Samstag u. Sonntag zur Ausbildung gef. Hauptstraße 28.

Schneider auf Wäsche gef. Hauptstraße 48, 2. r.

Für Schneider in holl. Sign. Hauptstraße 15, 1. r. B19129

Wäschenwäscher für Alleinmädchen gef. Hauptstraße 7, bei Weber.

Gaubdienen, der fernieren kann, gef. Penlon Hauptstraße 19, Part.

Auerl. unehel. Hausdienerin sucht. Hauptstraße 19, Part.

Jung. fleiß. Hausbursche sofort gef. zu melden von 8-11 vorm. Hauptstraße 18, Partion. B19161

Jung. Hausbursche (Radfahrer) gef. Hauptstraße 77, Part.

Jung. Hausbursche, 14-15 Jahre alt, von Lande, gef. Hauptstraße 23.

Jung. Hausbursche gef. Hauptstraße 103.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fraulein, in allem Konversationen, Buchführ., Chemogr. u. Rechenwesen, dem. sucht Stell., ev. für halbe Tage. Off. u. L. 147 Logg.-Berl., Wemmer.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame sucht Stelle als Geschäftsführerin und Kassierin bei lediger Dame, auch hundertprozentig, gef. mit auf. Rheingauer Straße 100, 1. r.

Einfaches Fräulein, das in der Küche u. Haush. tüchtig ist, sucht Stelle. Off. u. L. 628 an den Logg.-Berl.

Superschl. Fräulein aus guter Familie sucht Stelle als Jungfer. Offerten u. L. 621 an den Logg.-Berl.

Emf. Haushalt. Alt. perf. Köchin, Hauptstraße 2, 3. Et. rechts.

Nett. selbständ. Köchin sucht Stelle. Zu erfragen Friedrichstraße 28.

Besseres Mädchen sucht Stelle als Köchin in Hotel od. Pension, gef. auch in Priv. Zu erfragen Hauptstraße 30, 1. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Nettes Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung in kleiner Familie. Hauptstraße 11, 2. r.

Besseres Mädchen, welches Kochen u. bürgerl. Lohn u. Gut. Haushalt erlernen, sucht Stelle in gutem Hause. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

Besseres Alleinmädchen, das gut Kochen kann, sucht Stelle in kinderlosem Haushalt bis 1. Oktober. Gef. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

Braves Mädchen vom Lande, das alle Hausarbeit verrichtet, bürgerl. Lohn u. Gut. Haushalt erlernen, sucht Stelle in gutem Hause. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

Ein Mädchen, im Kochen, Bügeln u. in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stellung als Haus- od. Alleinmädchen in K. Haush. Hauptstraße 5, 6. r. 2. Etage.

Tüchtiges Alleinmädchen, in allen hausl. Arbeiten, sowie im Kochen, Bügeln u. in allen hausl. Arbeiten bewandert, sucht Stellung als Haus- od. Alleinmädchen in K. Haush. Hauptstraße 5, 6. r. 2. Etage.

Empfehle perf. Alleinmädchen, das gut Kochen kann, bürgerl. Lohn u. Gut. Haushalt erlernen, sucht Stelle in gutem Hause. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

16jähr. Mädchen vom Lande, welches schon gebildet hat, sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 16, 2. Et. 1.

Brav. fleiß. Mädchen vom Lande, ev. sucht Stellung in K. Haushalt. Hauptstraße 37, 3. Et. 1.

Nett. im Haushalt erf. Mädchen sucht Stelle zum 1. od. 15. Oktober bei alt. Ehepaar. Offerten unter L. 624 an den Logg.-Berl.

Hotel Wiesbadener Hof.

Moritzstrasse 6.

Inh.: Xaver Hirster.

Moritzstrasse 6.

Verbunden mit erstklassigem Wein- und Bier-Restaurants.

Auserwählte Diners und Soupers

Während der Renntage Diners von 11¹/₂ Uhr ab.

Alle Delikatessen der Saison: la Beluga-Malossol-Kaviar. Frischer Helgol. Hummer, Krebse. Junge Feldhühner etc.

Exquisite Küche. Weine erster Firmen.

Täglich Konzerte des Hausorchesters.

Sammelpunkt der vornehmen Sportwelt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Ophelus in der Unterwelt.
Rehden-Theater. Abends 7.30 Uhr: So'n Windhund.
Walsh-Theater. Abends 6.15 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
Walsh-Theater. Abends 8 Uhr: Polnische Wirtschaft.
Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Hochbrunn-Anlage. 1.30 Uhr: Pianovortrag über die Kurhaus nach der Abreise der Gedenkstunde.
 4 Uhr: Abonnement-Konzert.
 8 Uhr: im Abonnement: Doppel-Konzert.
Blagow Theater. Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Kinoshau Theater. Lauenstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Erstpreis-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Deutscher Hof. Tägl. 8 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Täglich: Grobes Konzert.
Establishment Kaiserhof. Dohleimer Straße 12. Täglich ab 8 Uhr: Grobes Künstler-Konzert.
Walsh-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Sammlungen des Landesauswands
 Nassauischer Altertümer. Täglich geöffnet (mit Ausnahme des Sonntags), vorm. von 11-1 u. nachm. von 3-5 Uhr, Sonntag von 10-1 Uhr, unentgeltlich.
Münz- u. Kunstsalon. Lauenstraße 6.
Burger's Kunstsalon. Lauenstraße 4/9.
Kunstsalon Völler. Wilhelmstraße 60.
Kunstsalon Hotel Vier Jahreszeiten.
 Gemäldesammlung Dr. Heilmann, Paulinensiedlung. Öffnet Mittwochs 10-1 u. 3-5 Uhr, Sonntag 10-1 Uhr. Eintritt frei.
Naturhistorische Reichs-Ausstellung für
 Anhemittelte in Nassau. Sprechstundenplan für September 1911:
 Sonntag: Freitag, 22. 10¹/₂ Uhr.
 Soden: Freitag, 22. 8¹/₂ Uhr.
 Eifel: Montag, 25. 12¹/₂ Uhr.
 Wiesbaden: Montag, 25. 9¹/₂ Uhr.
 Siedlungsbad: Montag, den 25. 4 Uhr.

Gesamt-Verkehr in Wiesbaden.
 Geschäftsverkehr 5. 1. melcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erdbeben Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, bezittigt auch Besuche kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sonst für deren besten Interesse Vernehmung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

Arbeitsnachweis im Rathaus. unentgeltlich. Siebenbürgen. Dienststunden von 3-1 und 3-6 Uhr.
Arbeitsnachweis im Rathaus. unentgeltlich. Siebenbürgen. Dienststunden von 3-1 und 3-6 Uhr.
Arbeitsnachweis im Rathaus. unentgeltlich. Siebenbürgen. Dienststunden von 3-1 und 3-6 Uhr.

Arbeitsnachweis im Rathaus. unentgeltlich. Siebenbürgen. Dienststunden von 3-1 und 3-6 Uhr.
Arbeitsnachweis im Rathaus. unentgeltlich. Siebenbürgen. Dienststunden von 3-1 und 3-6 Uhr.
Arbeitsnachweis im Rathaus. unentgeltlich. Siebenbürgen. Dienststunden von 3-1 und 3-6 Uhr.

Suppen-Kaffee des Wiesb. Frauenvereins. Steingasse 9 u. Schornsteinstraße 20, tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Lust- und Sonnen-Bad. Aulden, während des ganzen Tages, von 6 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit, geöffnet.
Fürsorgeverein Johannesstift. G. S. Jued: Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Bureau: Lauenplatz 8. Sprechstunden Dienstag nachm. von 4-6 Uhr, Donnerstag vorm. v. 10-11. Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Blücherstraße 12.

Bereins-Nachrichten
Turngesellschaft. 6-7¹/₂ Uhr: Turnen der Damenabteilung 1: 8¹/₂-9¹/₂ Uhr: Turn. der Damen-Abteil. II.
Turnverein. 8-10 Uhr: Kärturmen. Nachm. 6-8 Uhr: Kärturmen.
Wiesb. Athleten-Cl. 8.30 Uhr: Heb. Cl. Arb.-S. 8.30 Uhr: Gesangsprob. Kellerei Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Hebung.
Stenographen-Berein. Gabelsberger. G. S. 8¹/₂-10 Uhr: Hebungstunde. Vereinsabend.
Kurzschiff. Verein Eng. Schnell. Abends 9 Uhr: Hebungstunde.
Nachspart-Cl. 8.30 Uhr: Saalabend.
Wei. S. Frühm. 8.30 Uhr: Probe.
Christl. Verein ig. Männer. G. S. 8.45 Uhr: Hiltelrunde.
M. Turnverein. 8.45 Uhr: Hebung. Turnen der alt. Turner u. Näglinge.
Sprachverein 1903. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversationsk. Rhein. u. Lauen-Club Wiesbaden. G. S. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Schnuggen-Cl. Ber. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Militär-B. 9 Uhr: Gesangsprob.
Wei. S. Niederfranz. 9 Uhr: Probe.
Musik-Quartett. 9 Uhr: Probe.
Ritter-Berein. Abds. 9 Uhr: Probe.
N. O. D. H. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Berein für Stenographie u. Hebung. 9-10 Uhr: Hebungstunde.
Ordnung der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Musik- und Bergbauklub. Frühm. 9 Uhr: Musikabend.
Alte Gesellschaft. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Dilett. Verein Urania. 9 Uhr: Probe.
Gel. Strunzer. 9 Uhr: Gesangsprob.
Wiesbadener Kadette-Berein 1884. 9 Uhr: Saal-Abend.
Musik-Berein 1904. Vereinsabend.
Gel. Gemütslichkeit. Vereinsabend.

Theater-Concerte
Königliche Schauspiele
 Donnerstag, den 21. September. 205. Vorstellung.
Orpheus in der Unterwelt
 Barletta-Oper in zwei Akten und vier Bildern von Hector Crémieux. Musik von Jacques Offenbach.
 Erstes Bild: Die Einführung der Eurydice. — Zweites Bild: Im Olymp. — Drittes Bild: Jupiter als König. — Viertes Bild: Ein Ball in der Unterwelt.

Personen:
Jupiter, Beherrscher des Olymps. Inhaber einer patentierten Platy- u. Donnermaschine. Herr Erwin Jund, seine Gemahlin Fr. Schwarz Venus. seine Frau Engelmann Diana. Tochter Fr. Heine-Winkel G. S. Minerva. Tochter Fr. Biedinger Wars, Kommandant der olympischen Krone Herr Herrmann Meitar, geliebter Kurier und Abiatiser. Herr Bornträger Capido, ein olympischer Gamin. Frau Krümer Debe, Kellnerin. Fr. Geisler Erzbischof, Direktor des Kaiserentoriums in Thoben und Blain-Werke (gibt auch Privatstunden). Herr de Peruwe Gurdier, seine Frau Engel Kristina, ein arabischer Schäfer und Honigfabrikant (Blau, der Hiltelrunde). Herr Meckopf Hans Star, Pluto's Faktotum. Herr Adriano Die öffentliche Meinung Fr. Doppelbauer Götter, Göttinnen, Vagantinnen, Dämonen usw.
Viertes Bild: Vorformende Länge, arrangiert von Annetta Dalbo. 1. Menuett. 2. Galopp, angeführt vom Ballett-Perfonale. Nach dem 2. Akt tritt eine längere Pause ein.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¹/₂ Uhr. Gewöhnliche Preise.
 Freitag, den 22. Sept.: Epimont.

Residenz-Theater.
 Donnerstag, den 21. September.
Daub- u. Hünigertarten gültig
So'n Windhund.
 Schwanz in 3 Akten von Curt Kraag und Arthur Hoffmann.
Personen:
 Fürst Wilhelm XXVIII. Kurt Keller-Mebri von Germinus, Hofrat Reinhold Jager Frau Werner. Nikolaus Bauer Kellernich, Kanalarzt Willy Schäler Titmar, Bauunternehmer Ernst Bertram Amalie, seine Frau Sofie Scheul Emilie, Tochter. Rosa Graben Ottilie, seine Gatt. Wölsinger Wanda, Tochter. Käthe Hofken Peter, Rechtsanwält. Karl Winter Dr. Winterlich. Walter Lang Vina Schwarz, Schauspielerin. Stella Richter Cornelia Kinderblüth Schauspielerin. Josef van Horn Frau Werner. Theodora Borst Frau Kellernich. Minna Kate Kirsbaum, Kammerdiner des Fürsten Ludwig Repper Klara, Zimmermädchen Matulida Grunghun Zeit: Die Gegenwart. Ort: Eine kleine Residenz. Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
 Freitag, den 22. September: Das keine Schokoladenmädchen.

Volks-Theater.
 Donnerstag, den 21. September.
Der Hüttenbesitzer.
 Schauspiel in 5 Akten mit freier Benutzung des gleichnamigen Romans von Georges Dumas für die Bühne bearbeitet von Erich Kied.
Personen:
 Marquise v. Beaulieu. Nina Földie Claire. ihre . . . Reginalde Stoff Etienne. Kinder. . . Richard Bauer Gaston. Herzog von Bligny, ihr Neffe. Ottomar Bloh Baron von Brefort. Adolf Willmann Monte, seine Gemahlin Frieda Schönmöhlmet. Max Ludwig Ahlborn, seine Tochter Dittlie Grunert Hilke, Verlobte. Fritz Grohmann Swianna, seine Schwester Eugenie Jafobi Paulin, Waise. Ferdinand Bolat Robert, Hüttenarbeiter Heinz Verton Ein Arzt. . . v. Bergschmenger Ein Knecht. . . Rudolf Seelbach Arbeiter. Das Stück spielt teils auf Schloss Beaulieu, teils auf Verblay's Hüttenwerk. Zeit: Gegenwart.
 Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Freitag, den 22. Sept.: Benefiz für Frau Jacobi, zum ersten Male: Liebesmännchen.
 Samstag, den 23. Sept.: Eine tolle Nacht.

Walhalla-Operetten-Theater.
 Direktion: Max J. Heller und Paul Westheimer.
 Donnerstag, den 21. September.
Polnische Wirtschaft.
 Handstück mit Gesang von Kurt Kraag und Gg. Dronowski. Gesangstexte von Alfred Schöndel. Musik von J. Gilbert.
Personen:
 Alabert Mangelsdorff. Stadtrat. H. Wendenhöfer Gabriele, seine Frau Hedene Horst Eriska, beider Tochter Fr. Jozseka G. Gehricht u. Belica u. Jul. Markwort Wili Hegewald. Rittergutbesitzer. Herz-Lademann Wanga Hegewald. Ant. Wobynska Hans Frieder. Emil Rothmann Fritz Sperling, Abiatiser. Malden, Deutsch Steindl, Kaufhändler. Herrn. Charlier Graf Rastat-Schönfeld. Erich Morcell Wranidska, seine. Margta Schiderk Solakiska, seine. Dora Barotti Veruschka, Mädchen. Hedene Alderfeld Anuschka. Mädchen. Eise Müller Auguste, Dienstmädchen bei Mangelsdorff. Mary Wehner Minchen, an Rittergut. Hans Klein Stanpanoch, an Rittergut. Otto Hollay Anette, Waise auf Groß-Rastau.
 Die Handlung spielt im 1. Akt in Berlin, im 2. und 3. Akt auf „Groß-Rastau“, einem Gut in der Provinz Polen.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¹/₂ Uhr.
 Morgen: Polnische Wirtschaft.

Kurhaus zu Wiesbaden
 Donnerstag, 21. September. (3. Renntag).
 Vormittags 11 Uhr:
 Konzert des städt. Kurorchesters in der Koobbrunn-Anlage.
 1. Ouvertüre zu „Proziona“ v. Weber.
 2. Introduction aus d-r Oper „Don Pasquale“ von A. Donizetti.
 3. Joli Moulin von B. Godard.
 4. Chaconne von A. Durand.
 5. Schwur und Schwertweihe aus der Oper „Die Hugonotten“ v. Meyerbeer.
 6. Russischer Marsch von Joh. Strauss.
 Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
 des städtischen Kurorchesters.
 Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmser.
 1. Post-Ouvertüre von Ph. Gouvy.
 2. Entr'acte und Quartett aus d. Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
 3. Walzer aus dem Ballett „Dornröschen“ von P. Tschalkowsky.
 4. Zwei Motive a. d. Oper „Benvenuto Cellini“ von H. Berlioz.
 5. Ouvertüre zu „König Stephan“ von L. van Beethoven.
 6. Im Walde, Jagdstück von J. Heller.
 7. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner.
 8. Jonathan-Marsch von C. Millbaker.
 Abends 8 Uhr, im Abonnement,
Doppel-Konzert.
 Konzert d. städt. Kurorchesters
 Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmser.
 Vortragsfolge:
 1. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von F. v. Suppé.
 2. Jota aragonessa, Transcription von C. Saint-Saëns.
 3. Rindolfklänge, Walzer von Strauss.
 4. Ungarische Rhapsodie No. 2 v. Liszt.
 5. Solovog's Lied aus „Peer Gynt“ von E. Grieg.
 6. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
 7. Phantasie aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
 8. Soldatenleben, Marsch v. Schmeling.
Militär-Konzert.
 Kapelle des 1. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 77 (Oranien).
 Vortragsfolge:
 1. Barataria-Marsch aus der Operette „Die Gondoliers“ von A. Sullivan.
 2. Ouvertüre zur Operette „Die leichte Kavallerie“ von Fr. v. Suppé.
 3. Polnisches Lied von C. Burov.
 4. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
 5. „Wiener Extrablätter“, Walzer von S. Translatour.
 6. Phantasie a. d. Oper „Troubadour“ von G. Verdi.
 7. Geburtsstags-Ständchen Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen ehrfurchtsvoll gewidmet von P. Lincke.
 8. „Aus dem Berliner Paradies“, Potpourri von C. Merena.
Nur erstklassige Damen-Kapellen konzertieren
 täglich von 7 Uhr abends ab im Erbprinz-Restaurant.

berühmte Eigenheit hervorzuheben Sie am meisten? Dann
 barkeit. Dieses sind Ihre Eigenschaften? Sachtlich
 Was Ihre Eigenschaften? Sachtlich
 retem Vorhof an diesen und dem tief hinausgehenden
 Schattungen verleben eine reizvolle Kombination
 reibender Körner einfluss noch

Wiesbaden (S. Sonntag). Uhr: Schusters in der... Oper „Don...“... v. Weber... „Das...“... odard... „Die...“... v. Meyerbeer... Joh. Strauss... Uhr: Konzert... Orchesters... Hr. H. Jrmer... Gouvy... d. Oper... „Dornrö...“... owsky... „Bevenuto...“... Stephan“ von... v. J. Haller... „Lohengrin“... C. Millöcker... Abonnement... zert... Kurorchesters... Hr. H. Jrmer... „Leichte...“... Suppé... ausription von... von Strans... No. 2 v. Liszt... Pear Gyn“ von... „Die Zaub...“... Oper „Carmen“... v. Schmeling... zert... Feld-Art-Reg... (en). ... der Operette... A. Sullivan... „Die leichte...“... C. Buraw... Oper „Tann...“... Walzer von... „Troubadour“... Sr. Kaiser... Kronprinzen... ches und von... avoll gewidmet... Paradies“, Pot... .. apellen... .. abends ab im... staurant.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1911.

Donnerstag, 21. Septemberr.

Nr. 221.

Die Schreckenskammer.

Erzählung aus Hochstiftsland von Ingeborg Andrefsen.

(Nachdruck verboten.)

haben — Schlotterische konnte Frau Matmann doch wahrhaftig von Grund aus! So war sie denn heute Abend ganz mit sich und aller Welt zufrieden, als sie schließlich zu ihren Kindern in die Stube trat. Niets und Lotte saßen bereits beim Abendbrot — Maria hatte wie heute morgen in ihrer Rede, und fast sah's aus, als habe sie sich den ganzen Tag nicht da herausgewagt. Die Älste ließ sich mit hörbarem Seufzen am Tisch nieder und griff gleich nach einer Tasse Tee, die eine der Ködler ihr ein-schickte. Dabei fing sie an zu erzählen, breit und be-haglich — all die hundert und aberhundert Schaner-mären, die heute in den Köpfen der Frauen wieder lebendig geworden waren. Wie's dieser über alle Maßen schickst gegangen und wie jene gut und brav ge-wesen sei, wie eine mitschwebt und die andere beschimpft worden war, wie sie sich Schwandhaft, Kraftschiff und tausend andere Krankheiten vor Schreck, Ärger und Aufregung ausgesprochen hatten, wie sie durch gediebene Geschwistermörderinnen mit tausend Litten dahingeführt waren, und wie sie noch kurzer Zeit wieder da-selbst waren, und wie sie sich nach langer Zeit wieder in irgend etwas, etwa, das zugleich zu einer neuen An-frage gegen die arme Maria wurde.

Als an beiden Seiten der Straße aus den Schor-fleinen der niedrigen Häuser langlam und träge der Rauch herausquoll, den das abendliche Feuer unter dem Kessel über dem Grünstopf heraufschickte, ging auch Schlotterische gemächlich wieder nach Hause. Das war heute wieder ein Tag gewesen! Ganz unbeskränkt blieb ihr diesmal die Würde als Haupt-person — als Mutter der Maria, die Frau Matmann diese Nase gedreht hatte!

Und dabei — Schlotterische klüßerte vor sich — wenn die guten Nachbarnen wußten, daß die Maria auch nicht ein Wort von den gangen, grauslichen Gefährten über die Lippen gebracht hätte, die sie ihnen immer wieder mit Vergnügen erzählt hatte! Herauszufreien! Gestern Abend war sie mit Dunkelwerden pöflich zur Tür herein gekommen, hatte kurz und knapp mitgeteilt, daß sie nach Katharinenhof nicht wieder zurückkehre, und dann auf alle erkaunten Dra-gen gar keine oder nur eine widerwärtige Antwort ge-geben, aus der man auch nicht weiter hing wurde. Ob Frau Matmann ihr auch endlich mal eine brennende Lampe an den Kopf geworfen habe? Ob sie die Fügel des Fußbodens nicht tief genug mit der Stricknadel aus-gekragt habe? Ob sie wenigstens beim Abschied ihr Kleiderbündel gereinigt oder ob das auch in der Schreckenskammer gedauert sei? — Das alles hatten Mutter und Schwester mit schicklich verhehlter Neu-gierde gefragt und dabei der Glimmenden gerade kein allaufregendes Wort kommen lassen. Maria aber hatte sich um nichts gekümmert, sondern war schweig-sam nach dem Boden gegangen, wo sie sich ein Knopf-lager zurechtgemacht hatte.

Erst am nächsten Morgen, als Schlotterische beim Höfer erfuhr, daß auf Katharinenhof-Werft die Schiffe der vielbedeuteten Kammer auf der Reine hingen, war ihr ein Bild aufgegangen über den Grund von Marias plötzlicher Heimkehr. Schleunigst war sie nach Hause gefahren und hatte ihre Tochter, die untätig drinnen in der Stube in der Ofenbank saß, gefragt: „Sag mal, Maria, mein Kind — hat sie dich weg-gefagt, weil du all das Zeug da ausgebreitet hast? Ob der halt du ihr einen Schubernod angetan? Na, das hast du aber gut gemacht — das ganze Dorf kommt ihr das, daß man mal sieht, was für ein Räuberneß da eigentlich auf dem Hof ist! Nun erzähl mal, mein Klitz Maria!“

Die aber war aufgestanden und hatte mit ihrem unfremdlichen Gesicht erwidert: „Da gibt's nichts zu erzählen. Nichts, was andere Leute angeht, Mutter.“

Aber wozu wurde ihre Mutter durch solch undank-bares Betragen nicht in Verlegenheit gesetzt; bewegter und schrecklicher, als sie heute nachmittags den mit-führenden Radfahrern die Sacke geküßelt hatte, konnte diese sich auch nicht in Wirklichkeit ausgetragen

persönliche Eigenschaft bemerken Sie am meisten? Ganz bestimmt. Welches sind Ihre liebsten Eigenschaften? Zärtlich. Was Ihre liebste Beschäftigung? Lesen, Problem lösen. Was Ihnen die unersättlich sind. Wer würden Sie am liebsten sein wollen? Mein Einsicht. Welche Eigenschaften haben Sie am liebsten von anderen? Welche Fehler haben Sie am liebsten von anderen? Die, aus denen ich Nutzen ziehe. Auch Kaiserin Eugenie hat sich in charakteristischer Weise geäußert. Die Eigenschaften, die sie am meisten bewundert, ist Ausdauer. Ihre liebsten Eigenschaften sind Gedulde, Byron und Schopenhauer. Als Ihre liebste Beschäftigung bezeichnet sie: Gutes tun. Die möchte am liebsten sein: sie selbst. Der verabschiedungswürdige Charakter in der Geschichte ist ihr Koper, und am liebsten vergißt sie diejenige Fehler, die Lebenskraft entwickeln. Am liebsten liebt sie, wenn sie damals der Dichter Prosper Mérimée, der „Léve der Saloniers“, auf dessen geistvolle Worte die ganze Gesell-schaft hörte, wenn er die Lippen öffnete. Auch er hat der schönen Amerikanerin ihren Rühm nicht abgesehen und auf ihre Fragen geantwortet. Die Eigenschaften, die er am meisten bewundert, ist Ausdauer; sein Lieblingsautor — Prosper Mérimée. Am liebsten vergißt er zu sein: er: „Zukunftsbau“. Am liebsten vergißt er zu sein: er: „Zukunftsbau“. Am liebsten vergißt er zu sein: er: „Zukunftsbau“.

Wassertrichter Rationen. Die praktische Hausfrau kommt bei der Berechnung von Stützungsflächen und anderen Gegenständen sehr oft dadurch in Verlegenheit, daß die Rationen, die zur Aufnahme der Dinge bestimmt sind, wenig baulich sind und vor allem Tingen unzureichend sind. Man schenkt sich gewöhnlich, gewisse Flächen oder Wächter zu legen, wobei sie doch zuweilen den Einflüssen der Witterung ausgesetzt sind. Es gibt nun ein sehr einfaches Mittel, um Rationen wasserfest zu machen, und das geschieht auf folgende Weise: Man stellt eine Schüssel mit Wasser auf einen heißen Herd, in dem Wasser wird ein kleiner Zeitmesser, wie das Wasser aufnimmt. Außerdem berei-tet man eine Zinnlösung aus 5 Teilen Wasser und 1 Teil Zinnpulver. Dann wird der Karton mit einem Schwamm bestrichen und zwar durchdringt man die Pappseife mit der Zinnlösung, so daß sie gleichmäßig nach unten, dann nach oben innen und von außen angedrückt werden, darf aber nicht etwa so heiß sein, daß das Wasser kocht. Die Pappseife nimmt die Zinnlösung in der gleichen Weise auf, alsdann wird die Seitenfläche in der selben Weise bestrichen. Man muß der Karton vorher an heißen Eisen oder in der heißen Wärme wärmen, damit die Strohlein der Sonne oder des Feuers ihn gleichmäßig treffen. Ist die Pappseife trocken, dann setzt es sich, daß der Karton völlig wasserfest geworden ist, und daß die Pappseife nunmehr als völlig wasserfest empfängt. Man kann in so vorbereiteter Schachtel die besten Kleider hinstellen, ohne daß sie Gefahr laufen unter Regen und Wässer zu leiden. Will man Lebensmittel, Salz usw. in einem solchen Karton verschicken, dann muß man ihn schon einige Tage vorher man ihn abfinden will, vorbereiten, damit die Spalten den Geruch nicht annehmen. Man wird auch am besten ihn erst mit Pergamentpapier auslegen, um zu verhindern, daß die Gegenstände, die dem Gemüß bestimmt sind, vorher mit einer Pappseife in Verbindung kommen, die mit Zinnlösung beschichtet ist. Diese wasserfesten Pappschachteln sind etwas schwerer als die unbeschichteten, darauf muß man achten, wenn man das Gewicht eines Pakets nicht zu hoch kommen will. Für kurze Reisen, die man im Herbst so gern unternimmt, und die nur einige Tage dauern, sind solche Rationen als Reisegepäck sehr angenehm, weil man sich damit die Aufnahme eines großen Koffers erspart, und selbst auf den Rückweg, der dem Wanderer immer so beschwerlich ist, verjüngt kann. Die Rationen werden als Postpaket vorausgeschickt, man kann sie aber auch mitnehmen, wenn man sie finden im Eisenbahnnetz sehr leicht ihren Platz. Um sie zu verschicken, umschließt man sie mit einem Plattendamen, der durch ein Kammloch befestigt ist.

rottem Geruch an diesen und dem tief stimmungserhebenden Schattungen versehen, eine reizvolle Ornamentik, die durch große Knöpfe mit dazu passender farbiger Einfügung noch gehoben wird. Wie schon angedeutet, ist der Stoffmord etwas weiter geworden, aber noch immer herrscht die so schicklich beliebt gewordene Sumita vor, die entweder von selbst über selbst gefärbt, auch in der kommenden Saison die Verwendung von gealterten Stoffen gestattet, die besonders sparsamen Konsumenten so viel Gelegenheit zur Entfaltung ihres Geschmackes beim Aufarbeiten älterer Garbeten-Verfahren gibt.

Welchen Sonderwert hat eine Frau? Die Frage klingt profan, wird dem Wissensdürstigen aber in Wirklichkeit höchst interessant sein. Sie ist von den Amerikanern, wie es scheint, mit größter Genauigkeit beantwortet worden. Man bene aber nicht, daß dies aus einer reinen Privatliebhaberei besteht; im Gegenteil: es war den eingehenden und gewissenhaftesten Untersuchungen der Gesundheitsbehörde von gewissenhaften Ärzten, die für Amerika fürnehmbar höchst wichtige Frage zu beantworten. Die Untersuchungen haben ergeben, daß ein halbjähriger Bürger von seiner Geburt bis zum 20. Lebensjahr 4150 Dollar = 16.600 Mark kostet. Der kommerzielle Wert stellt sich zur selben Zeit auf 4000 Dollar = 16.000 Mark. Diese Zahlen hat man unter Zu-grundelegung des durchschnittlichen Wertes eines Arbeiters — der jeweils des Tages beläufiglich nicht viel über den Lebensunterhalt hinausgeht — und des durch-schnittlichen Unterhaltungsaufwandes bei 100prozentiger Versorgung desselben erhalten. Als Kapitalanlage be-trachtet, so hat die genannte Gesundheitsbehörde ausge-rechnet, daß eine weibliche Person, welche im Alter von 20 Jahren steht, einen kommerziellen Wert von 16.000 Dollar = 64.000 Mark. Danach ist also der Wert derselben in zehn Jahren um 12.000 Dollar = 48.000 Mark gestiegen. Die Kosten für Erziehung und Erhaltung sind zur selben Zeit auf 10.500 Dollar = 42.000 Mark angewachsen oder in den letzten zehn Jahren um 5850 Dollar = 23.400 Mark. — Der durchschnittliche kommerzielle Wert jedes einzelnen Kindes bis zum 14. Lebensjahr in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt nach den von dem Nationalkomitee angeführten Berechnungen 2900 Dollar = 11.600 Mark, so daß sich der Wert aller zurzeit in Kolonien lebenden Kinder auf 6.895.000.000 Dollar = 27.580.000.000 Mark be-trägt. Dies ist der doppelte Betrag aller anderen Kapital-werte, wobei für die Berechnung von Staatsrenten allein pro Tausend hundert — ebenso interessant dürfte hierbei das Resultat der Untersuchung sein, die man vorgenommen hat, um die Verhältnisse des menschlichen Körpers und den Verdrang derselben festzustellen. Zunächst hat die eigen-artige Untersuchung gezeigt, daß die Befandteile des menschlichen Körpers den Bestandteilen eines Spinnereis gleichkommen. Ein erwachsener Mensch hat darnach ferner genügend Stoff für ungefähr 1000 Spinnereier, ferner genug, daß man daraus eine große Zahl Maschinen herstellen könnte, so viel Phosphor, daß man 800.000 Zündhölzer be-von herstellen oder 600 Menschen damit versorgen könnte. Gleichwohl genügt, um 7 Meilen daraus herzustellen, 30 Zentner Salz, für 780 Tausend Meilen die erforderlichen sauren genügt, um einen Gallon zu füllen, der einen ebenso schweren Menschen in die Luft heben würde. — Wenn das so ist, dann ist der Mensch allerdings ein leeres Objekt.

Ein „Extremes die selbst“ von Napoleon III. Die Götter, berühmten Leuten ein „Extremes die selbst“-Mißgun vorzuliegen, in dem allerlei indiskrete Fragen der Beant-wortung harren, ist nicht erst in unseren Tagen beliebt geworden, sondern hat auch schon während des zweiten Kaiserreiches bestanden. In ihren oft schmerzlichen bleibenden Erinnerungen an den Hof Napoleons III., die Witwe de Degermann-Binderone in „Corpus“ Magazine“ fort-führt, verweist sie die Dame interessante Anecdotes, die der Kaiser aus festem Anlaß gegeben hat. Napoleon hatte die Sache ziemlich ernst genommen und die An-worten, wie die Kaiserin bescherte, sorgfältig überlegt. Das Resultat seines Nachdenkens war folgendes: „Welche

Gravur von G. v. Schottenberg. — Druck und Verlag von G. Schottenberg in Wiesbaden.

Aus eigentl. ... des über ... hin seiner ...

für eine eigene — wie die Frau auf ...

Stattos fahrt das Mädchen mit ...

Es ist die bei dem Stande ...

Die weiß, es gleich, wer da ist ...

Was ist das? — Gieb du mich ...

„Dann ist ...“ — Ich hab' mir ...

== Zerstört. ==

Konkise Prozesse.

Es ist ein ... Prozess ...

== Bunte Welt. ==

Das ... Bunte Welt ...

== Zerstört. ==

Es ist ein ... Prozess ...

Keine Kriegsvorbereitungen in Belgien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die durch die Blätter gegangenen Gerüchte über einseitige militärische Vorkehrungen Belgiens stellen sich als unbegründet heraus. Es ist richtig, daß die belgische Heeresverwaltung Anordnungen im Festungswesen getroffen hat; es handelt sich aber nur um Maßregeln, wie sie in der Verwaltung der Festungen regelmäßig wiederkehren. Auch ist wegen der Schwäche der militärischen Adress in gewissen Fällen eine Zurückbehaltung von Mannschaften verfügt worden. Diese Anordnungen wurden aber, wie in Berlin amtlich zur Kenntnis gelangt ist, in gleichmäßiger Weise für alle belgischen Grenzgebiete ins Werk gesetzt. Als unrichtig wird auch die Behauptung erklärt, daß die Gesandten Belgiens in Berlin und Paris ungünstige Berichte über die politische Lage an ihre Regierung gefandt haben sollen. Soweit dies in den Redaktionen aus Paris behauptet wurde, scheinen Börsenmanöver im Spiel gewesen zu sein. — Die Unterredung, die der belgische Premierminister vor einiger Zeit mit Cailleur in Paris hatte, bezog sich nach zuverlässiger Mitteilung aus Brüssel ausschließlich auf handelspolitische Gegenstände.

Pariser Erwartungen.

hd. Paris, 21. September. In hiesigen unterrichteten Kreisen rechnet man auf eine etwa fünfjährige Dauer der Schlussberatungen über Marokko, so daß Mitte nächster Woche die Diskussion über die Kongo-Abgrenzungen sowie über eine etwaige Ablösung französischer Gesellschaften beginnen kann. Man erkennt an leitender Stelle an, daß Deutschland bisher jeder Versuchung widerstand, aus den französisch-spanischen Differenzen politischen Nutzen zu ziehen, und hält sich überzeugt, daß Deutschland sein Nichtinteressiersein in Marokko auch künftighin auf die bisher spanischem Einfluß unterstellt gewesenen Gebiete ausdehnen werde.

Spaniens Vorgehen.

Der Panzerkreuzer „Cataluna“ ist in der Nacht von Ojaganem in der Nähe vom Kap Tres-Fortas aufgelaufen.

Kleine Gesechte.

General Dalbiez zerstreute im Süden die aufständischen Krieger und verfolgte sie bis zur Kasbah Madban, die er zerstörte. Der Führer der Aufständischen, Sidi Hassan, ist gefallen. Auf französischer Seite wurden zwei senegalesische Schützen und zwei Marokkaner verwundet. Dalbiez ist nach Sefru zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Sobienlohe-Dehringen, der preussische Gesandte in Dresden, tritt, wie verlautet, zurück.

Der deutsche Votsgastier in Konstantinopel, Freiherr Marschall von Bieberstein, der mit seiner Gemahlin nach deren Automobilunfall nach Badenweiler zur Erholung ging, wird sich von dort Ende dieser Woche auf Trinen Posten bei der Flotte zurückbegeben.

* Der Wechsel in der Medizinabteilung des Ministeriums des Innern. An Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Direktors der Medizinabteilung im Ministerium des Innern, Dr. med. Geheimen Regierungsrats Dr. Becker ist der Geh. Obermedizinalrat und vortragende Rat Professor Dr. Kirchner zum Ministerialdirektor und Dr. med. Geheimen Obermedizinalrat ernannt worden.

* Der neue preussische Gesandte in München. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach ist für die Wiederbesetzung des Postens des Gesandten in München der derzeitige Gesandte in Christiania, von Treutler, in Aussicht genommen.

* Lordmayor und Oberbürgermeister von Berlin. Wie die Berliner Abendblätter melden, übersandte der Lordmayor von London dem Oberbürgermeister von Berlin durch Ruspoff herzliche Grüße und Wünsche für das

Scheiden von Berlin. Der Oberbürgermeister sprach dem Lordmayor im Namen der Stadt Berlin in einem Antwortschreiben seinen aufrichtigsten Dank aus.

* Zur Düsseldorf-Wahl. Die Sozialdemokraten haben gegen die Gültigkeit der auf den Demokraten Dr. Dreifach lautenden Stimmzettel Einspruch erhoben, weil daraus die Identität des Kandidaten nicht zweifellos hervorgehe. Letztlich ertheilt der Stimmzettel keinerlei Angabe über den Wohnort Dreifachs. Wenn der Einspruch Erfolg hat, ist der sozialistische Kandidat Haberland im ersten Wahlgang gewählt. — Wie die „Germania“ übrigens feststellt, hat das Zentrum in den städtischen Bezirken seine Stimmen um mehr als 3000 vermehrt, dagegen in den ländlichen Bezirken einen Ausfall erlitten. Sie erhebt einen Sieg, wenn die Nationalliberalen in Düsseldorf sich daran erinnern, daß sie nicht nur liberal, sondern auch national sein sollen. — Die Stichwahl findet am Freitag, 29. September, statt.

* Die Emdener Spion. Als die beiden unter Spionageverdacht verhafteten, aber wieder freigelassenen beiden Engländer gefesselt von Emden nach Delfzijl zurückgeführt wurden, wurden sie, wie gemeldet, auf Veranlassung des hiesigen Oberstaatsanwalts nochmals angehalten. Als dann die Meldung eintraf, daß ihre Nacht Delfzijl verlassen habe, verstärkte sich der anfängliche Verdacht. Die Festgenommenen werden streng überwacht. Sie behaupten, auf der Vergewaltigungsreise zu sein, die auf ihrer Fahrt in der Nordsee unter holländischer Flagge kreuzte. Ihre Namen sind nicht genau bekannt, doch sollen beide Offiziere sein. Der Staatsanwalt von Aurich ist zur Untersuchung nach Emden abgereist.

* Eine Milchsperrung über München. Eine Versammlung von milchproduzierenden Bauern in Holzirchen beschloß wegen Preisdifferenzen mit den Milchhändlern über München die Milchsperrung zu verhängen. Die hiesigen Bauern liefern neun Zehntel des Milchbedarfs von München.

* Mehrere tausend Zigarrenarbeiter und sortierer nach Berlin wollen gestern Abend versammelt, um zur Lohnbewegung Stellung zu nehmen. Es wurde mitgeteilt, daß bisher 110 Firmen mit zusammen 200 Arbeitgebern die ausfallenden Forderungen bewilligt haben.

Heer und Flotte.

Das Kriegegericht der Aufklärungsschiffe zu Kiel verurteilte die Matrosen Eschmann und Sauppe vom Dampfschiffkreuzer „von der Tann“ wegen militärischen Anspruchs und groben Verstoßes gegen die Disziplin zu 5 Jahren 14 Tagen bzw. 5 Jahren 3 Tagen Zuchthaus und Ausschließung aus der Marine. Die Angeklagten hatten am 2. Juli in einem Vergewaltigungsakt zwei Damen beleidigt und dann, als sie von dem Bootsmannsmaat zur Rede gestellt wurden, diesen gemeinschaftlich tödlich angegriffen und übel zugerichtet. An dem Angriff hatten sich noch mehr Matrosen beteiligt, konnten aber nicht ermittelt werden.

Deutsche Kolonien.

B. C. Deutschlein für die in Rompe gefallenen Marineangehörigen. Von den Besatzungen der an der Unterdrückung des Aufstandes beteiligten Schiffe wurde Ende Juli 1911 auf Vorschlag ein Gedenkstein zu Ehren der gefallenen Kameraden errichtet. Die Enthüllung des Gedenksteins wurde von S. M. S. „Cormoran“ unter zahlreicher Beteiligung der Regierung, Mission und Kolonie sowie zahlreich erschienenen Eingeborenen vorgenommen. Nach einer Ansprache des Paters Superior und des Kommandanten fiel die Halle. Ein Paradeband des Landungskorps S. M. S. „Cormoran“ beschloß die Feier.

Ausland.

Niederlande.

Eine Kriegserklärung der Sozialisten. In der Kammer rief der Antrag der Sozialisten, die Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten durch eine Adresse zu beantworten, lebhafteste Erörterung hervor. Lohmann (Christlich-historische Partei) beantragte,

den Antrag der Sozialisten nicht zu erörtern, weil die Kammer auf die Thronrede niemals antwortete, wenn die Königin nicht persönlich die Generalstaaten eröffne. Der Präsident schlug vor, die Debatte zu vertagen. Der Antrag Lohmann wurde mit den Stimmen der Rechten gegen die Linke angenommen. Der Führer der Sozialisten Troelstra gab die Erklärung ab, er betrachte das Ergebnis der Abstimmung als eine Nichtachtung der sozialistischen Partei und ihrer Mitglieder. Der Beschluß stelle die Selbstbeherrschung der Sozialisten auf eine harte Probe. Es sei zweifelhaft, ob die Sozialisten sich bei der Staatsberatung beherrschten könnten, wenn der Rechten alles daran liegen werde, den Etat durchzuführen. Schande über ihren Beschluß, dreimal Schande. Er ist verächtlich. Sie reizten uns. Sie werden uns kennen lernen. Die Sozialisten riefen der Rechten zu: Karriärer! Dummköpfe! Der Präsident schloß die Sitzung unter großer Bewegung. (Beifallsstößen und Pfeifen auf den Tribünen.)

Italien.

Ein Schmerz für den Vatikan. Am gestrigen Jahrestage der Befreiung Roms durch die italienischen Truppen fanden im ganzen Königreich begeisterte Kundgebungen statt. Alle Städte waren geflaggt; es fanden öffentliche Umzüge statt und an den Denkmälern der Helden, die sich um die Unabhängigkeit des Vaterlandes verdient haben, wurden Kränze niedergelegt und patriotische Reden gehalten. In Rom trugen die festlichen Kundgebungen einen besonders großartigen Charakter. Ein ungeheurer Zug, an dem sich die Behörden, Vereine und Studenten beteiligten, begab sich an die historische Stelle, wo die Vresche in die Mauern Roms gelegt worden war. Bürgermeister Nathan verlor dort ein an den König gerichtetes Ergebnistelegramm sowie die Antwort des Königs. Er hielt eine Rede, in welcher er den heutigen Tag als ein Fest des Menschenrechts bezeichnete und erklärte, Rom vor 1870 wäre in eine Finsternis von Aberglauben gehüllt gewesen. Mit dem Rufe: Es lebe Italien, es lebe die Freiheit! schloß der Bürgermeister seine Ausführungen. Es folgten dann weitere Reden. Abends war die Stadt illuminiert.

Rußland.

Der Kaiser und die kaiserliche Familie ist gestern nachmittag in Selskopol eingetroffen.

Haiti.

General Firmin †. In St. Thomas (Insel Barbados) ist General Firmin, der frühere Führer der Revolutionäre auf Haiti, gestorben.

Nach Stolypins Tode.

Die Beisehung Stolypins.

hd. Kiew, 21. September. Gestern nachmittag 2 Uhr erfolgte unter Teilnahme der ganzen Stadtgesellschaft, aller Behörden und Schulen die Überführung der Leiche Stolypins nach der Laura-Kirche auf dem Petscherevskij-Friedhof. Der Chef der Dikran von Kiew, Kufjabo, ist verschwunden. Man glaubt an Selbstmord.

Ein Denkmal für Stolypin.

wh. Kiew, 20. September. Die geplante Sammlung zur Errichtung eines Stolypin-Denkmal wurde nach Erteilung der Erlaubnis eröffnet. Die Stadtduma beschloß in einer Sonder Sitzung, die Straße, in der Stolypin starb, Stolypinstraße zu benennen, am Hospital eine Gedenktafel anzubringen und 10 000 Rubel für das Denkmal zu zeichnen. — Der Kaiser verlieh dem Kiewer Generalgouverneur Trepow den Megandrewsky-Orden.

wh. Petersburg, 20. September. Der zeitweilige Ministerpräsident Sokolow und der Kriegsminister Suchomlino sind hier eingetroffen.

Feuilleton.

Konzert.

Schon gelegentlich der „Ritisch-Konzerte“ im Frühommer dieses Jahres hatte Herr Professor Arthur Ritisch seiner besonderen Verdienste über die musikalische Tüchtigkeit unseres Städtischen Kur-Orchesters Ausdruck gegeben und sich bereit erklärt, einmal zum Besten der Kapelle in völlig ungewöhnlicher Weise als Gast-Dirigent zu fungieren. Dies Versprechen wurde gestern eingelöst, und das Publikum versäumte nicht, dem berühmten Dirigenten — und damit auch zugleich unserer trefflichen Kapelle — durch vollzähliges Erscheinen im Kurhause Dank und Anerkennung zu erweisen.

Das Programm bot an sich starke Anziehungskraft: Beethoven — „Missa“, ja, Gott sei Dank, noch immer, und „die Reuente“ nebst zwei der großartigsten Overtüren — wurden auch gestern mit Jubel begrüßt.

Die Overtüren waren „Egmont“ und „Leonore“ — zwei rechte Sieges- und Triumphgesänge: dort der glorreiche Held, der sein Leben für das Vaterland dahingibt — ein hehrer Freiheitsfang; hier die mutige Dulderin, die mit innerlichem Heldentum aller Not und Gefahr trotzt — das Hoheitslied der Gattenliebe. Kräftige herische Akzente in der Musik des „Egmont“ — erbarene Leidenschaftlichkeit in der Musik der „Leonore“. In der Wiedergabe gelangten die beiden Overtüren zu voll entsprechender scharfer Charakterisierung: überall fand man — bei einer vielleicht nicht immer streng-klassischen aber doch äußerst effektiv empfundenen Modifizierung der Zellmasse — eine großzügige Behandlung des melodischen Ausdrucks, der rühmlichen Gestaltung wie des dynamisch ausgedehnten orchestralen Kolorits. Namentlich die „Leonore“-Overtüre wurde unter der merkwürdig suggestiven Beeinflussung des Dirigenten wieder mit einem Feuer und einem Enthusiasmus gespielt, die alles mit sich forttrugen.

Zwischen den beiden Meisterwerken sang Frau Anna Raemyfert (aus Frankfurt) die Arie „Ah Perfido“: es ist eine Komposition aus Beethovens erster Schaffens-

zeit und gehört noch ins vorvorige Jahrhundert. Beethoven selbst meinte, die Arie sei „mehr fürs Theater geschrieben, als daß sie im Konzert wirken könnte“. Da hatte er aber nicht mit der dramatisch belebten Ausführung durch Frau Raemyfert gerechnet: die Arie wirkte vortrefflich. Die Sängerin weiß ihren hellen umfangreichen Sopran mit Geschick und Geschmack zu behandeln und ihrem Vortrag die rechte seelische Empfindung mitzutellen: sie gesiel allgemein.

Den 2. Teil des Konzert-Abends füllte die „Reuente-Sinfonie“, deren Wiedergabe als ein besonders denkwürdiges Ereignis in unserer Musikleben zu gelten hat. In ebenso liebevoller als geistvoller Ausarbeitung der orchestralen und vokalten Forderungen und mit jenem strengen Schwung und der warmen Innlichkeit, die Herrn Ritischs Direktion so bewundernswert machen, wurde das Werk mit tiefgehender Eindringlichkeit vorgetragen. Das erschütternde Ringen im „Allegro“ — dieser Verzweiflungskampf wieder drohende Mächte der Finsternis — prägte sich mit zwingender Energie aus; namentlich zum Schluß, wo die hirtlichen Schatten immer grösser anzuwachsen scheinen, fand das Orchester auf imponierender Höhe. Dem von dämonischem Humor erfüllten „Scherzo“ fehlte es nicht an kräftigem Zug in der Wiedergabe; eine zuweilen merkbare Verstopfung im Instrumentalkörper wurde immer geschickt ausgeglichen; und das so wunderbar schmelzenden Harmonien von Frieden und Glückseligkeit kündende „Adagio“ war weiterhin durch besonders warmgefühlte Tongebung ausgezeichnet. Noch einmal ineffekt zum Schluß Beethovens Nachtgedet alle Gewalten des Orchesters: die Tonsprache der Instrumente wird immer dringender, bis endlich das Wort aus Menschenbrust die tiefreichende Lösung bringt: Freude, schöner Götterfunken.

Für dies Finale war eine stattliche Zahl von Mitwirkenden aufgetreten: dem „Cäcilien-Verein“ hatte sich ein Teil des Wiesbadener Männergesangs-Vereins angeschlossen, und tüchtige Solisten waren zur Stelle. Durch tüchtige Frische und Ausdauer erzielte Frau A. Raemyfert in der anspruchsvollen Sopranpartie; Fel. W. Berlow (Frankfurt) trat mit ihrem von Natur reich umfrittenen Altorgan doch im Soloquar-

lett kräftig hervor, also eine gute Schulung verrätend; in dem Tenorsolo „Hoh, wie seine Sonnen“ brach sich Herr Einar Forchhammers frohdendendes Siegfried-Organ siegreich Bahn; und Herr Stephanis, ein stimmbegabter Bassist aus Darmstadt, der zwar das berühmte Eingangs-Regitativ noch etwas unruhig sang, wußte in der Hauptsache dem Soloquartett sichere Fundamentierung zu leisten.

So entfaltete sich das majestätische Tongemälde in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit, und den unerhörten technischen Schwierigkeiten gegenüber schienen die Kräfte der Ausführenden, besonders auch des Chors, immer noch zu wachsen: wohl nur selten haben unsere Wiesbadener Schönen mit solch ernstfrohlicher Hingabe gesungen! Begleitet folgte das Ensemble dem sieggewohnten Führer Arthur Ritisch, dem zum Schluß von allen Seiten enthusiastisch zugejubelt wurde.

O. D.

Ans Kunst und Leben.

* Johannes Pröhl †. Der bekannte Schriftsteller Johannes Pröhl, früher Feuilleton-Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, früher Redakteur der „Gartenlaube“, ist heute in seiner Villa „Gaudamus“ in Degerloch bei Stuttgart gestorben, nachdem ihm vor kurzem seine Frau, eine Tochter des bekannten Frankfurter Literaturhistorikers Theodor Creizenach, im Tode vorausgegangen. Pröhl, als Theaterkritiker lange tätig, hat sich auch durch verschiedene erzählende Werke bekannt gemacht, von denen seine feine Odenwaldnovelle „Der heilige Amor“ das beste sein dürfte. Nebenbei Verdienst aber erwarb er sich vor allem als Schiffsbiograph. Gründlichkeit und Fleiß sind das Charakteristikum seiner bezügl. oft ziemlich umfangreichen Arbeiten. Auch eine Geschichte des jungen Deutschland hat er geschrieben. Seit Jahren leidend, ist der Tod dem tüchtigen und verdienten Journalisten und Schriftsteller als Freund genast, indem er ihn von unheilbarem Siedtum rettete. Pröhl ist 58 Jahre alt geworden. Sein Vater war der in Dresden verlebte Theaterforscher. Ein Bruder von ihm ist der bekannte oberbayerische Gemäldemaler Fritz Pröhl. Der Verstorbene wird als geistvoller und waketer Kenner seinen vielen Freunden unversehrt bleiben.

Ein neuer Anschlag geplant?

hd. Petersburg, 21. September. Gestern nachmittag ging ein Sonderzug mit Würdenträgern und Dumaabgeordneten nach Kiew zur Beerdigung Stolypins ab. Am Bahnhof in Wilna wurde während der Durchreise mehrerer Großfürsten ein elegant gekleideter junger Mann, der große Erregung zeigte, verhaftet. Der Unbekannte wurde durchsucht. Man fand bei ihm einen geladenen Browning und einen Dold. Der Mann verweigerte die Nennung seines Namens. Man glaubt, einem neuen Anschlag auf der Spur zu sein.

Keine Pogrome.

wb. Odessa, 20. September. Die Präsidenten sämtlicher monarchistischen Organisationen in Odessa fordern in den Zeitungen auf, die in der russischen Gesellschaft verbreiteten böswilligen Gerüchte über bevorstehende Kundgebungen gegen die Juden nicht zu glauben. Die in der Achtung vor Gerechtigkeit und Ordnung erzogenen Mitglieder der Organisationen sind überzeugt, daß in Rußland eine feste Macht vorhanden sei, die energische Maßnahmen zur Wahrung der Ruhe im Staate ergreifen werde.

Die Rolle der Geheimpolizei.

wb. Petersburg, 20. September. Wie aus Moskau berichtet wird, hatte der Vertreter eines dortigen Blattes eine Unterredung mit dem Bruder Stolypins. Der Bruder sagte aus, daß dem Ministerpräsidenten weder von dem auf ihn beschlossenen Attentat Mitteilung gemacht worden sei, noch davon, daß Bagrow mit seinem Schutze beauftragt gewesen sei. Der Ministerpräsident hätte durchaus die Verwendung von solchen Leuten für den Schutz der Geheimpolizei verboten. Außer dem Chef der Kiewer politischen Polizei, Kusjabko, hätten der Chef des Gendarmenkorps, Kurloff, und der Vizirektor der Polizeiverwaltung, Bergin, von Bagrows Verwendung durch die Geheimpolizei gewußt.

Der Vater des Mürders Stolypins verhaftet.

Der Vater Bagrows ist bei seiner Rückkehr aus dem Ausland — er weilte in den letzten Wochen bekanntlich zur Kur in Wiesbaden — an der Grenze verhaftet worden.

wb. Baku, 20. September. Nach einer Hausdurchsuchung wurde der Arzt Bagrow verhaftet.

Der Eisenbahnerstreik in Irland.

wb. London, 20. September. Der Zustand der Eisenbahner in Irland trägt fortgesetzt einen ernsten Charakter. Nur zwei Züge sind gestern von Dublin nach dem Südwesten Irlands abgegangen. Alle Signalfunktionen der großen Südküste bei Cork sind in den Ausnahmestunden nur wenige Züge verkehren und ohne Signale. Eine Anzahl von Provinzialstädten beginnt Mangel an Lebensmittel, insbesondere an Butter, zu leiden. Der einzige günstige Umstand ist, daß sich der Ausnahmestand nicht über die meisten Kompanien hinaus ausdehnt, die von Anfang an von ihm betroffen waren. Die englischen Eisenbahngesellschaften teilen mit, daß sie für den Bahndienst über die Landungshäfen in Irland hinaus keine Garantie übernehmen können. — Die Great Southern and Western Company, die von dem Streik am meisten betroffene Gesellschaft, lehnt es ab, auf das Ultimatum des Gewerkschafts-Komitees des Arbeitersyndikates zu antworten, ist aber bereit, eine Deputation der eigenen Angestellten zu empfangen.

wb. London, 20. September. Die Post- und Personendampfer von Irland kommen in Holyhead sehr spät an. Der Verkehr wird ausreicht erhalten. Von Frachtschiffen ist seit Samstag in Holyhead nur ein Dampfer mit Rahmungsmitgliedern von Dublin eingetroffen.

wb. Dublin, 20. September. Ein Vertreter des Handelsamtes ist hier eingetroffen und verhandelt mit den Parteien wegen einer Verständigung. Der Schiedsgerichtshof soll aus zehn Vertretern der Unternehmer und zehn Vertretern der Arbeiter bestehen.

Ein Postaeroplan dienst Calais-Dover.

hd. London, 20. September. Die französischen und englischen Postbehörden sind mit dem französischen Aviatiker War Bouve für einen Postdienst per Aeroplan zwischen Calais und Dover in Unterhandlung getreten. Dieser Dienst soll sich auf 14 Tage erstrecken.

Verband preussischer Weinbaugebiete.

m. Teier, 18. September. Die heutigen Verhandlungen eröffnete der 2. Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Simons-Berncastel. Dann hielt der Direktor der Künigl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Seifenheim, Geheimrat Professor Dr. Wortmann, einen Vortrag über den Einfluß der Temperatur auf den Geruch und Geschmack der Weine. Als Grundlage für die Bewertung der Weine dient bekanntlich die Kostprobe, da sie die einfachste und zugleich auch sicherste Methode zur Beurteilung eines Weines, besonders bezüglich seines Handelswertes, darstellt. Ein Faktor ist bei der Kostprobe bisher zu wenig beachtet worden, nämlich die Temperatur des Weines, die sogenannte Kosttemperatur. Diese Kosttemperatur vermag die Beurteilung eines Weines erheblich zu beeinflussen, und ihre Untersuchung bezüglich der Nachwirkung auf Geruch und Geschmack verdient sich. Es gibt für alle Weiß- und alle Rotweine je eine Einheitskosttemperatur, und zwar derart, daß sich alle Weißweine bei 11 Grad C. und alle Rotweine bei 16,5 Grad C. am besten probieren lassen. Niedere Temperaturen machen sich weniger scharf bemerkbar als etwas höhere; z. B. lassen sich weiße Qualitätsweine bei 10 Grad besser verkosten als bei 12 Grad, und Rotweine bei 15,5 Grad besser als bei 17 Grad. Hieraus folge, daß Qualitätsweine eher etwas kühler als zu warm getrunken werden dürften. Sehr interessant waren die Ausführungen des Vortragenden über die Einwirkung der Kosttemperatur auf fehlerhafte und trübe Weine. Auf Grund seiner Untersuchungen gelangte der Vortragende zu dem Schluß, daß die Temperatur des Weines ein Faktor ist, welcher ganz besonders bei Weinmaturationen und Verküngerungen die größte Beachtung verdient. Kalte tem-

perierte Weine müssen bei der Degustation stets geringer bewertet werden, als ihrer Qualität entspricht. Um die Temperatur des Weines jederzeit leicht festzustellen, sei zu empfehlen ein bequemes in der Westentasche zu tragendes Weinfestthermometer, auf welchem die Kosttemperatur der Weine 11, bezw. 16,5 Grad angegeben seien. Mit diesem Thermometer könne jeder Weinliebhaber die Probe im Glas auf richtige Temperatur kontrollieren und sich dadurch ein objektives, sicheres Urteil verschaffen. — Hierauf hielt Herr Professor Dr. Löffner von der Lehranstalt Seifenheim einen Vortrag über die neuesten Untersuchungen bezüglich der Peronospora und was sich daraus ergibt. Es existieren in erster Linie drei Nebenstäbchen: 1. der Feu- und Sauerwurm, 2. die Peronospora und 3. die Kohlfäule. Entgegen anderen Meinungen müsse er ausführen, daß den beiden letzteren die gleiche Bedeutung zukomme wie dem Feu- und Sauerwurm. In den letzten Jahren habe die Peronospora ihr Wesen gründlich geändert, indem sie nicht nur auf den Blättern, sondern auch auf den Stengeln und Gescheinen aufsteige. Nachdem der Forscher Klarheit über die Infektion gehabt habe, sei es ihm darum zu tun gewesen, ob er auch bezüglich der Bekämpfung etwas erreichen, bezw. die Bekämpfungsart ändern könne. Drei Nebstadien habe er genommen, einen gar nicht behandelten, den zweiten von oben, den dritten unten mit Kupferkalkbrühe gespritzt und hierauf die Infektion der Stöcke vorgenommen. Der nichtbehandelte Stock war innerhalb acht Tagen überall befallen; der von oben bespritzte Stock nach längerer Frist ebenfalls; der dritte Stock blieb gänzlich verschont. Die Versuche seien noch nicht abgeschlossen. Löffner stellte fest, daß infolge der sorgfältigen Bespritzung es erklärlich sei, wenn man die Bekämpfung gegen die Peronospora bei der bisherigen Bekämpfungsweise von oben erzielt habe. Man brauche keine neuen Apparate zum Spritzen, doch solle man mit möglichst starkem Druck spritzen. Bezüglich pulverförmiger Mittel seien die Versuche nicht abgeschlossen. — In der Aussprache erklärte Prof. Wortmann, daß man ja ruhig weiter wie bisher die Bekämpfung ausführen solle. — Weinbaulehrer Popp erklärte, daß der Wein der Wirtschaft oft nicht richtig temperiert sei. — Regierungsrat Schramm-Trier meinte, man solle die Regierung um Unterstützung der Winterbekämpfung ersuchen. Die Winterbekämpfung sei außerordentlich nötig. — Weingutsbesitzer Haacklein-Hochheim a. M. sprach über die ausgezeichneten Erfolge der Winterbekämpfung in der Domäne Steinberg. — Prof. Wortmann war dafür, die Fongasse nicht ohne weiteres zu verwerfen. Es komme auf die Hanglage an. Die Versuchstationen müßten eben erst die richtigen Flüssigkeiten herausfinden, die auf die Motten anziehend wirken würden. — Weingutsbesitzer Burgess-Seifenheim war der Ansicht, daß wir viele Mittel hätten, aber kein gutes Mittel hätten. — Schließlich wurde folgender Antrag von Haacklein angenommen: „Der Verband wird gebeten, an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß man die für die Bekämpfung des Feu- und Sauerwurms ausgeworfenen Mittel einer ober, wenn die Mittel reichen, mehreren dazu geeigneten, in sich abgeschlossenen Bemerkungen, und zwar für die ganze Gemarkung, zur Verfügung stellt. Die bis jetzt bewährten Bekämpfungsarten sollen dort durchgeführt werden, nicht aber diese Mittel auf alle Gemarkungen verzeigelt werden.“ — Dann wurde ein Antrag des Weingutsbesitzers Biermann-Laubheim (Rafte) angenommen, wonach der Verband bei der Regierung vorstellig werden solle, daß die Grundsteuer bei brachliegenden Weinberggrundstücken gänzlich wegfallen, bei schlechten Erträgen ermäßigt werden solle. Bezüglich der Hagelversicherung möge man dahin wirken, daß sie schon im nächsten Frühjahr vorliege. — Der 2. Vorsitzende schloß hierauf die Tagung mit einer Aufforderung zum Zusammenschluß gegen die Schädlinge der Reben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Ende des Korpsmanövers.

(Das Gefecht bei Mensfelden-Rauheim.) Während der Nacht kam es zwischen den Vorposten der Blauen und roten Partei zu kleineren Gefechten nach Nieder- und Oberbrochen hin, in die auch die Artillerie eingriff. Mit beginnendem Tag beschloß der Kommandeur der „Blau“, Generalleutnant v. Plüskow, von Kirberg über Heringen unter dem Schutze seiner Vorpostenketten auf die Höhen nordwestlich Mensfelden, dem Mensfelder Kopf, vorzurücken und von diesem in nordöstlicher Richtung gelegenen Rauheimer Kopf durch das Regiment 168 zu besetzen. Gegen 6 Uhr besetzte letzteres den Rauheimer Kopf, während das Gros der blauen Division gedet den Mensfelder Kopf erreichte und dort eine Verteidigungsstellung einnahm. Kaum hatte das 168. Regiment den Rauheimer Kopf erreicht, als die rote 21. Division, Führer Generalleutnant Ziman (nicht Lindmar), mit den Regimentern 87 und 88, dem Artillerie-Regiment 63 gegen die 168er vorrückte und diese warf. Das Regiment zog sich auf Mensfelden zurück. Die rote Artillerie, die Regimenter 27 und 63 rückten in Feuerstellung auf der Höhe südlich von Lindenholzhausen-Rauheimer Kopf und eröffneten ihr Feuer auf die abziehende blaue Infanterie, während die schweren Feldhaubitzen an der Mühle in der Straßengabel Niederbrochen-Berghausen und Niederbrochen-Oberbrochen Posten saßen und das Feuer gegen die auf der Mensfelder Höhe inzwischen aufgefahrene blaue Artillerie richteten. In diesem Moment überflog, von Berghausen kommend, ein Zweidecker die rote Stellung, wurde von Batterien der 27. und 63. Artillerie-Regimenter beschossen und ging an der nordöstlichen Walddecke am Mensfelder Kopf nieder. Die Regimenter 80 und 81 rückten nördlich, die Regimenter 87 und 88 südlich am Mensfelden heran gegen den Mensfelder Kopf und den südlich davon gelegenen Wald vor, die von der 49. Brigade besetzt waren. Die rote Kavallerie hatte auf dem rechten Flügel bei Unter Stellung genommen und sicherte nach Limburg und Oberreifen hin. Als die 41. Brigade auf den rechten Flügel der blauen Stellung rückte, ließ der Führer der letzteren das 117. Regiment in Feuerstellung rücken und nahm mit diesem

eine Bewegung nach rechts vor. Unter heftigem Schrammfeuer avancierte gegen 11 1/2 Uhr vormittags „Rot“ gegen die blaue Stellung, besonders auf den linken Flügel, wurde aber von „Blau“ zurückgeschlagen, worauf das Signal „Das Ganze halt“ ertönte. Das Gefecht wurde abgebrochen. Das war das Ende des Korpsmanövers. Die „Blauen“ hatten ihren Auftrag erfüllt. „Rot“ war geworfen und „Blau“ der Marsch auf Mainz, bezw. Frankfurt a. M. offen. „Rot“ war nicht imstande gewesen, den „Blauen“ den Austritt aus dem gebirgigen Teil der Kar in das offene Gelände südlich von Diez und Limburg zu wehren. General v. Eichhorn hielt in der Nähe von Mensfelden schon eine 1/2stündige Kritik ab. Was er über die Leistungsfähigkeiten der Truppen gesagt hat, war dem entsprechend, was der Kaiser am 15. September 1906 nach Schluß des Kaisermanövers, das damals in derselben Gegend stattfand, auf dem Rauheimer Kopf ausgesprochen: „Ich kann in jeder Weise den Truppen meine vollste Anerkennung für ihre tüchtigen Leistungen auf dem Marsche und im Gefecht zollen. Sie sind kriegerisch ausgebildet, und vor allen Dingen freue ich mich über die ungeheure Frische in der Offensive und dem fortwährenden Drang nach vorwärts. Ich bin überzeugt, daß die Truppen im Ernstfall in der Hand ihrer Führer vorzügliche Leistungen aufzuweisen haben.“

Die Truppen rückten sofort in die Friedensquartiere, und zwar die 41. Infanterie-Brigade hart bei Oberbrochen, die 42. hart bei Niederbrochen, die 49. bei Limburg, die 50. bei Diez. Hier wurden die Infanterie-Truppen gegen 9 Uhr eingeladen und per Bahn in ihre Garnisonen befördert. Die 21. und 23. Kavallerie, die 21. und 25. Artillerie-Brigade sowie die schweren Feldhaubitzen, Reconnen und Trains traten sofort den Marsch in ihre Ortsunterkünfte an. Sie werden erst Ende der Woche, nach einigen Marschtagen, in ihre Garnisonen einrücken. — Die Flugfahrzeuge, die während der Korpsmanöver in der 25. Division im Aufklärungs- und Nachrichtenendienst in Tätigkeit traten, haben gezeigt, daß sie in ihrer jetzigen Beschaffenheit dazu noch nicht vollkommen geeignet sind. Auf die Frage, die ihr Berichtshalter an einen hohen Offizier richtete, was er von diesen Mitteln im Aufklärungs- und Nachrichtenendienst hielt, wurde ihm erwidert: „Ein tüchtiges Pferd mit einem intelligenten Menschen darauf, der Karabiner und Lanze zu führen versteht, ist mir zurzeit lieber als diese Segler der Lüfte.“

— Aus dem Manöver zurück. Gestern Abend kurz vor 12 Uhr trafen die beiden hier garnisierenden Bataillone des Pflücker-Regiments v. Gersdorff (Rutheff.) Nr. 80 mit der Bahn, von Dauborn kommend, hier ein und rühten mit klingendem Spiel in die Kasernen an der Schiersteiner Straße. Auf dem Hof der neuen Kaserne des ersten Bataillons, die festlich geschmückt und illuminiert war, hielt der Kommandeur Oberst v. Buttlar-Brandenfels eine kurze Ansprache.

— Ehrung. Die am Samstag, den 16. d. M., stattgefundene Hauptversammlung des „Turnvereins“ beschloß einstimmig, den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. Herr. Göh in Leipzig-Lindenau und den Ersten Kreisvertreter des 9. Kreises (Mittelrhein) Herrn Schulrat Emanuel Schmidt in Darmstadt, in Anbetracht ihrer Verdienste um die deutsche Turnfrage zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

— „Der Schrei nach Lebensglück“ hieß das Thema, über welches Frau Hella Renard aus Berlin gestern Abend in der „Wartburg“ sprach. Der Vortrag, welcher sich eines ganz außerordentlichen Besuchs erfreute, entsprach wohl nicht ganz den gehobten Erwartungen. Ähnliche Vorträge haben wir hier in den letzten Jahren verschiedentlich gehört. Von einer Schülerin wurden die Lärm- und Atemübungen vorgeführt, welche die Vortragende als Beitrag zur Gesundung der Nerven, und somit zur Erhöhung des Lebensglücks anempfahl. Insbesondere ließ sich Frau Renard die Anpreisung eines „Universalmittels“ ziemlich angelegen sein. Der Vortrag währte nahezu zwei Stunden.

— Die Wiesbadener Allgemeine Poliklinik, Helenestraße 21, versendet soeben ihren 19. Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß 1910 in den acht verschiedenen Abteilungen zusammen 3411 Kranke vollständig unentgeltlich behandelt und nach Möglichkeit mit Arznei, Verbandsmitteln, gelegentlich auch mit Milchsuppen versehen wurden. Die Kranken entstammen nicht nur den notorisch armen, der öffentlichen Armenpflege zufallenden Bevölkerung, sondern auch vor allem den Reichen, die gerade noch das zum Leben Nötigste aufbringen können, jedoch den durch Krankheit — zumal bei großer Familie — entstehenden Sonderausgaben nicht mehr gewachsen sind. Die Ärzte der Poliklinik hatten bei der Wiesbadener Gemeinsamen Ortskrankenkasse und wenigen anderen Kassen besteht, auch bei den übrigen Kassen für dringende Wünsche wert. So lange diese Möglichkeit für zahlreiche Familien nicht besteht, erfüllt die Poliklinik eine dringende soziale Forderung. In Zeiten der Arbeitslosigkeit, wie sie sich besonders im Bauhandwerk den zugehörigen Berufen geltend macht, sind die Frauen zu doppelter Anstrengung gezwungen, um den Lebensunterhalt der Familie zu beschaffen; da machen Überarbeitung und ungenügende Ernährung den Körper weniger widerstandsfähig und führen leicht zu Erschöpfung und Blutarmut. So wurden wegen dieser Zustände rund 14 Prozent der Kranken auf der inneren Abteilung behandelt, fast durchweg weibliche Personen. Ebenso viele, meistens weibliche Kranke, litten an Lungentuberkulose, einer Krankheit, bei der die dauernde Behandlung ebenso unerlässlich ist wie wiederholter freundlicher Zuspruch, damit die armen Kranken den Mut nicht verlieren. Man braucht ferner nur einen Blick auf die Kinderabteilung zu werfen, um zu erfahren, wie viele Fälle von Blutarmut, englischer Krankheit, Stomatose, Tuberkulose und Ernährungsstörungen dort aufgeführt sind, also Krankheiten, die eine dauernde ärztliche Überwachung und Behandlung erfordern und zu deren Bezahlung die betreffenden Familien kaum jemals imstande sein dürften. Die Poliklinik ist bestrebt, Hand in Hand mit den städtischen Armenärzten und der Fürsorgebehörde für Lungenkranke zu arbeiten und entzieht der Privatpraxis keine zahlungsfähigen Patienten, soweit eine Kontrolle in

dieser Richtung überhaupt möglich ist. Am Schlusse des Berichtes findet sich außer den Jahresbeiträgen auch die Spende des Blumenverkaufsplatzes, 1250 Mark, und der Zuschuß von 1000 Mark verzeichnet, den die Stadt Wiesbaden regelmäßig gewährt. Das Verzeichnis der regelmäßigen Beiträge läßt erkennen, daß die Anstalt bei weitem nicht in genügendem Maße unterhalten wird. Und doch können gerade hier die Spender sicher sein, daß ihr Beitrag im Gegensaß zu manchem anderen planlos verzeitelten Almosen richtig verwandt wird und hilft, arme leidende Menschen nach Möglichkeit wieder erwerbsfähig zu machen und Scharen von kranken Kindern zu behandeln, die infolge der Mittellosigkeit der Eltern sonst nur ungenügend ärztlich versorgt würden. Die städtischen Armenärzte werden durch die Poliklinik in ihrer mühevollen Tätigkeit wesentlich entlastet, besonders wo es sich um spezialistische Eingriffe handelt oder um langdauernde Überwachung kranker Säuglinge. Zum Empfang von Gaben, auch den kleinsten Beiträgen, ist Herr Karl Wilhelm Lugenbühl, Marktstraße 19, bereit, ebenso der „Tagblatt“-Verlag, sowie die Poliklinik selbst.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Raffen. Durch den kürzlichen Aufruf zur Mitarbeit wurde in dem Herrn Geheimen Oberjustizrat und Landgerichtspräsidenten a. D. Renschhoff hier eine hervorragende Kraft als Mitarbeiter bezw. Vertreter gewonnen, dessen Mitwirkung, namentlich in Arbeiterversicherungssachen, um so wertvoller ist, als Herr Präsident Renschhoff früher lange Jahre richterliches Mitglied des Versicherungsamtes in Berlin war. — Die Zahl dieser Versicherungssachen hat schon jetzt die des Vorjahres 1910 erheblich überstiegen und beträgt heute 580 Sachen, in welchen 53 Termine vor den Schiedsgerichten hier und in Mainz wahrgenommen wurden. Außerdem sind alljährlich etwa 3000 bis 4000 Ein- und Ausgänge zu beantworten, ca. 2000 Schriftstücke zu fertigen und ca. 200 auswärtige Sprechstunden in ganz Raffen in ca. 100 Reisetagen abzuhalten. — Möchten doch im Hinblick auf diesen Geschäftsumfang und sein fortwährendes Wachstum noch andere Pensionäre aus Justiz und Verwaltung dem dankenswerten Beispiel des Herrn Präsidenten Renschhoff folgen. Anmeldungen nimmt der Vetter Geheimrat Meyer (Wiesbaden, Goethestraße 3, 1) jederzeit gern entgegen.

Der Ausstand bei der „Süddeutschen“. Der Ausstand der Schloffer und Oberleitungsarbeiter bei der „Süddeutschen“ dauert immer noch an. Die Direktion hat sich noch nicht zum Nachgeben entschlossen, trotzdem eine Versammlung der übrigen Straßenbahnbediensteten die Streitenden ihrer Sympathie versicherte; sie hat vielmehr allen Ausständigen die Entlassung gegeben. Der Kampf entbrannte vor 10 Tagen, nachdem die seit Mai vorgebrachten Bitten der Schloffer um Erhöhung des Stundenlohns von 35 Pf. den unerwarteten Erfolg gehabt hatten, daß einem schon lange Jahre im Depot beschäftigten Schloffer die Entlassung gegeben wurde. Der Zugang von auswärtigen Schloffern ist gering. Die Streitenden erhalten tägliche Unterstützung aus der Kasse des Metallarbeiterverbandes.

Beigelegter Streik. Unter dem Vorsitz des Magistratsassessors Vogmann fanden am Montag Einigungs- verhandlungen zwischen den streikenden Dachdeckern und den Arbeitgebern statt, die infolge von Erfolg waren, als der Streik beigelegt wurde. Die Arbeitgeber gestanden eine allgemeine Lohnerhöhung von 9 Pf. zu, die sich auf die Jahre 1911 bis 1915 verteilt; die Mittagszulage wurde von 50 auf 60 Pf. erhöht. Die Arbeitszeit beträgt vom 15. März 1912 ab 9½ Stunden im Sommer und 8 Stunden im Winter. Die Arbeit wurde heute Donnerstagfrüh wieder aufgenommen.

Das Handgepäck im Zug. Die Eisenbahnverwaltung hat soeben folgende von eingegangenen Beschwerden ihre Beamten neuerlich angewiesen, darauf zu achten, daß jeder Reisende nur den Platz unter seinem Sitz und über sich im Gepäcknetz mit Reisegepäck belegt, das Mitbringen großer Koffer und umfangreicher Reisekörbe in die Abteile ist untersagt, sie sind als Passagiergut gegen Zahlung der Gebühr abzufertigen. Bahnreisegeschäftner und Zugpersonal sollen darauf achten, daß diesen Bestimmungen nicht zuwider gehandelt wird.

Naturfeste. Den Apfelbäumen, die in diesem Jahre bereits zum zweitenmal in Blüte stehen, gesellen sich weitere Genossen zu. Auch in dem Garten des Hauses Adolfsberg 4 kann man dieses Naturspiel erblicken; dabei trägt der Baum neben den Blüten auch reife Früchte.

Der geheimnißvolle Schuß. Gestern abend gegen 7½ Uhr, um welche Zeit der Verkehr in der Kirchgasse besonders lebhaft zu sein pflegt, fiel auf dem Mauritiusplatz ein Schuß. Die Ursache des Schusses war unbekannt. Nur ein Rauchwölchen hatte man aus dem Gebüsch der auf dem Mauritiusplatz befindlichen gärtnerischen Anlagen aufsteigen sehen. Einige Schupente suchten das Strauchwerk dort nach dem Täter ab, jedoch ohne Erfolg. Durch den Schuß war glücklicherweise niemand verletzt worden. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

Kurorte. Es sind hier eingetroffen: Fräulein Elena Werhards aus Leipzig im „Hotel Nassauer Hof“, General von der Marwitz aus Götting im „Hotel Englischer Hof“, Staatsminister Dr. v. Ruff aus München im „Viktoria-Hotel“, Unterstaatssekretär a. D. und Vizek. Geh. Rat Sternberg aus Berlin im „Hotel Luisiana“, General de Waal aus Haag im „Wiener Hotel Regina“.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von Herrn Wrodt sen. 60 Pf.

Keine Reisen. Die Kasanzenliste für Mitarbeiter Nr. 88 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Volks-Theater. Wir weisen nochmals auf den am 22. September stattfindenden Ehrenabend von Fräulein Eugenie Jacobi hin, und zwar hat sich die junge Künstlerin das Wohlsein von Kurt Kraus „Diebes-Männchen“ gewählt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Kocobi, Schw. Grunert, Töbke-Schadow und die Herren: Hagemann, Großmann und Ludwig, in dessen Händen auch die Spielleitung liegt.

„Das Leben der Seele nach dem Tode“ lautet das Thema, über welches der Psycholog, Schriftsteller E. K. von M. am Freitag, den 22. September, abends 8¼ Uhr, im Saale der Bogenstraße (Friedrichstraße) seinen zweiten öffentlichen Vortrag halten wird. Der Redner gibt eingehende Schilderungen über das Schicksal der verschiedensten Menschen

nach dem Tode, über Seelenwanderung usw. Nach dem Vortrag finden wieder unentgeltliche Charakterbeurteilungen aus mitgebrachten Handschriften statt.

Aus der Umgebung.

rnk. Darmstadt, 20. September. Zu dem schon gemeldeten Automobilunglück bei Bickenbach erfahren wir, daß die beiden Inhaber des den Ableitwerken gehörenden, auf einer Probefahrt befindlichen Autos an der fraglichen Stelle, trotz des daselbst befindlichen Warnungssignals doch eine außerordentliche Geschwindigkeit entwickelt haben müssen, sonst hätte das Unglück nicht so gefährlich werden können. Der Chauffeur Schreiber wurde sofort getötet, er wurde aus dem Wagen geschleudert und ihm der Schädel eingedrückt. Der Führgenieur Bus, ein Sohn des Bürgermeisters von D a b e n, hat anscheinend gefahren, denn er wurde jedenfalls gegen die Steuerung geschleudert und erlitt einen Beckenbruch, sowie Verletzungen am Kopf. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein. Er befindet sich im Darmstädter Krankenhaus.

11 Boppard, 20. September. Ein Eisenbahnzusammenstoß, wobei ein Güterzug auf einen beim Rangieren über dem Einfahrtssignal stehenden Güterzug aufsaß, ist vergangene Nacht auf der hiesigen Eisenbahnstation vorgekommen. Dabei wurden fünf Waggons zertrümmert. Aus einem mit Wein beladenen Wagen liefen 4½ Stück Wein aus und in einem anderen Wagen wurden mehrere Pferde getötet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Gerichtliches.

Aus answärigen Gerichtssälen.

Der Prozeß der Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro,

sh. Mainz, 20. September. Die heutige Verhandlung begann mit dem Zeugenaufruf. In bunter Reihe treten über 100 Personen aller Stände in den Sitzungssaal, auch Offiziere aller Waffengattungen, darunter ein hierher abkommandierter Türke Hussein Hussai, Ärzte, Rechtsanwälte, Studenten, Beamte und junge Mädchen, bis zu dem eben aus der Schule entlassenen Sadisch herab. Auch Fräulein v. Barner (Wiesbaden), die Leiterin des dortigen Cäcilienheims, befindet sich unter den für heute geladenen Zeugen. Zunächst wird die Vernehmung der Frau Schapiro zu Ende geführt. Sie bleibt dabei, daß sie in allen Fällen, wo sie eingriff, immer speziellen Auftrag von dem betreffenden Polizeirat hatte. Sie habe den Mädchen niemals gedroht, daß sie zwangsweise untersucht werden würden, die Mädchen hätten vielmehr immer gleich selbst erklärt, man solle sie nur untersuchen lassen. Die Zeugin bestreitet weiter, jemals in eine Wirtschaft als angezogene Kellnerin gekommen zu sein, um ungehörte Beobachtungen machen zu können. Ebenso bestreitet sie, sich im hiesigen Intimen Theater als Schauspielerin haben anwerben lassen. Es müßten da Verwechslungen mit anderen Damen vorliegen, die sich ihres Namens und ihrer Stellung bedient hätten. Wichtig sei, daß sie mehrere Personen, die in Erziehungsanstalten untergebracht werden sollten, bei ihrem Aufstreifen zunächst in Schuphaft nahm und so lange dort beließ, bis für sie eine geeignete Unterkunft gefunden war. Diese Einwirkung habe sich für die Betroffenen als durchaus vorteilhaft erwiesen. Jetzt habe die Stadt Mainz in der Rheinallee ein Heim, wo die Mädchen zunächst untergebracht würden. Sie sei übrigens niemals allein in ein Haus gegangen, jedesmal sei ein Polizeibeamter dabei gewesen.

Die Beziehungen zu Fräulein v. Barner führten daher, daß diese schon vor ihrer, der Zeugin Tätigkeit, für das Polizeiamt Mainz tätig war. Fräulein von Barner habe sie, die Zeugin, lernen wollen. Ich sagte ihr, so erklärt die Zeugin weiter, bei der Unterredung, daß ich nicht wüßte, wo ich die Mädchen unterbringen sollte. Darauf erklärte sie sich bereit, die Mädchen in ihrer Anstalt aufzunehmen, was auch geschah. Später hörte ich, daß Fräulein v. Barner die Mädchen zum evangelischen Glauben überführen wollte und ihnen teure Kleidung angekauft hatte, mit der die Mädchen abends auf den Strich gingen, selbstverständlich, daß Fräulein v. Barner davon keine Kenntnis hatte. Ich hatte dann sofort den Eindruck, daß das nicht die richtige Behandlung für unsere Mädchen sei. Ich habe ihr für ihre Tätigkeit nichts versprochen, nahm vielmehr an, daß die Dame von anderer Seite unterstützt werde. Der Angeklagte richtet an die Zeugin die Frage, ob sie es für richtig halte, ein Mädchen, das ihr zur Verbesserung übergeben war, zu Spielwunden schimmeln Art zu benutzen. Dadurch werde doch eine Besserung nicht erzielt. Die Zeugin erwidert, sie habe doch nur im Auftrag eines Vorgesetzten gehandelt, so schlimm sei also doch die Sache nicht. — Angeklagter: Darüber wird noch später zu entscheiden sein. — Verteidiger H. A. Simon richtet an die Zeugin eine Reihe von Fragen, die sich auf ihre Amtshandlungen beziehen. Er fragt speziell, ob sie bei Besuchen in Wohnungen immer vorher mit dem Polizeirat Rücksprache gehalten habe. — Die Zeugin erklärt: Bei den Fürsorgefällen meistens, aber nicht immer. Es lagen öfters Wünsche von Eltern oder der Zentrale für Jugendfürsorge vor, und da ging ich allein vor. Darauf wird der

Oberbürgermeister Dr. Göttelmann

als Zeuge vernommen und befragt, ob es richtig sei, daß er auf die Mitteilung in der Stadtverordnetenversammlung hin dem Angeklagten Hirsch telephoniert habe, er möchte ihn besuchen. Der Zeuge bestätigt das und belunzelt weiter: Herr Hirsch kam zu mir und sprach über die Frau Schapiro. Er sagte, die Sache wäre wohl ganz anders gekommen, wenn ich die Vernehmung der Zeugin geleitet hätte. Ich müßte ihm aber erklären, daß Herr Berndt die Sache nach meiner Überzeugung gut gemacht hätte und verwies auf die vorliegenden Akten. Herr Hirsch erklärte dann, es komme darauf an, wie die Fragen an die Zeugen gestellt werden, das vorliegende Material sei ein ganz anderes als das, was ihm vorgelegen habe. Er zeigte mir auch ein Protokoll, das mit den Mädchen aufgenommen war. Dessen Inhalt war diametral entgegengesetzt den Aussagen, die die Mädchen vor dem Beigeordneten Berndt gemacht hätten. Ich habe aber die Überzeugung, daß die Mädchen vor Herrn Berndt richtig ausgesagt haben. Der Beigeordnete Berndt war wohl mein Stellvertreter, aber nur kraft des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung. Ich habe mich

selbst nie in einen Gegenpaß zu Berndt stellen wollen. Was den Vorwurf der fittlichen Bedenken gegenüber dem Beigeordneten Berndt anlangt, so habe dieser viel Temperament, aber den besten Willen und die beste Absicht, so daß bei ihm bisher nichts zu beanstanden war. Wenn daher ein Gegenpaß zwischen ihm und Berndt konstruiert werde, so sei das mäßig. Was Frau Schapiro anlangt, so könne er nur sagen, daß

deren Tätigkeit höchstes Lob verdiene.

Sie sei eine durchaus gewissenhafte Dame und keine Ausschweiflerin, der es etwa Spaß mache, aus sexuell-pathologischen Gründen den Mädchen nachzugehen. Mit dieser Behauptung habe der Angeklagte Hirsch durchaus Unrecht. — Es gelangt dann der Tätigkeitsbericht der Polizeiaffistentin zur Sprache, in dem sehr viele diskrete Dinge behandelt werden und der das Licht der Öffentlichkeit in Form eines Buches erblidet hat. Der Zeuge erklärt hierzu, daß er den Bericht als eine Fundgrube für alle Soziologen, Politiker, Polizeivorstände, Stadtverwaltungen usw. ansehe, er habe daher nichts gegen die Veröffentlichung einzuwenden gehabt. Er habe dann aber sein Ersauern ausgedrückt, daß das Buch auch im Buchhandel zu haben sei. Im allgemeinen müsse er aber erklären, daß er gegen die Verbreitung nichts einzuwenden hatte. Es könne allerdings vorkommen, daß auch Unmündige an das Werk herankommen, er empfehle aber allen Unmündigen, daß sie hingingen und das Werk lesen, damit sie ernster und gereifter würden. Wer wolle, könne natürlich auch aus dem erstereu Werk Schmutzereien herauslesen. — Angeklagter: Erinnern Sie sich, Herr Oberbürgermeister, daß wir ein Protokoll in den Akten fanden, wonach ein Fräulein Sadler mit einem jungen Franzosen in der Ludwigstraße und später mit einem Leutnant auf der Großen Bleiche gesprochen haben sollte, und daß ich Sie fragte: Steigt Ihnen nicht die Schamröte ins Gesicht, daß darüber ein langes Protokoll aufgenommen wird, daß so etwas in Mainz passiert kann? — Zeuge: Ich erinnere mich des Vorgangs nicht mehr. — Staatsanwalt: Ich habe ein solches Protokoll niemals bei den Akten gefunden. — Beigeordneter Berndt: Ich habe das Fräulein Sadler heute zum erstenmal in meinem Leben beim Zeugenaufruf gesehen. — Angeklagter Hirsch: Es ist doch merkwürdig, daß das Protokoll, das mit ihr aufgenommen wurde, sich nicht mehr in den Akten befindet. — Staatsanwalt: Das ist ja der

Vorwurf der Amtsunteruschlagung.

— Angeklagter: Ich kann nur wiederholen, daß das Aktenstück beseitigt sein muß, wenn es nicht mehr vorhanden ist. — Oberbürgermeister Göttelmann: Wollen Sie damit sagen, daß ich eine Amtsunteruschlagung begangen habe? — Angeklagter: Ich habe nichts weiter zu sagen, als daß wir über den Fall Sadler miteinander gesprochen haben. Ich sehe Sie an, sehen Sie mich auch an, ob Sie das können? (Bewegung.) Ich bin nicht umsonst hierher gekommen. — Zeuge Dr. Göttelmann: Ich bitte mich gegen diese Art und Weise des Angeklagten in Schutz zu nehmen. — Der Vorsitzende ruft den Angeklagten in erregter Weise zur Ordnung. — Beigeordneter Berndt: Ich kann nur unter meinem Eid erklären, daß ich das Fräulein heute zum erstenmal sehe und niemals ein Protokoll mit ihr aufgenommen habe. — Angeklagter: Ich behaupte nicht, daß Sie das Protokoll aufnahmen, ich behaupte nur, daß ich es mit dem Oberbürgermeister durchsprach. Der Herr Oberbürgermeister teilte mir auch mit, daß der Beigeordnete Berndt denjenigen Zeugen, die behaupteten, Frau Schapiro habe sich in einem Lokal als Kellnerin verkleidet, drei verschleierte Damen vorgeführt. Die Zeugen fanden unter den drei verschleierte Damen mit aller Bestimmtheit diejenige heraus, die sich als Kellnerin verkleidet hatte. Das war aber nicht Frau Schapiro. Ist das richtig? Der Herr Oberbürgermeister hat mir gegenüber den ganzen Vorfall als gelungene Komödie

bezeichnet. — Zeuge Dr. Göttelmann: Gewiß, ich habe mit dieser Erklärung aber nur zeigen wollen, was Ihr Material wert sei. — Angeklagter: Weiter haben wir uns darüber unterhalten, Herr Oberbürgermeister, daß es mir auffiel, wie der Beigeordnete Berndt sich in die Sache vermann habe, und daß Sie darauf Andeutungen machten des Inhalts: Schön ist die Frau Schapiro ja nicht, aber schließlich... — Vorsitzender (unterbrechend): Worauf soll das hinaus? — Angeklagter: Ich möchte den Herrn Oberbürgermeister auf die Bedeutung des Eides hinweisen, und daß es wichtig ist, wenn er beständig, dahingehende Andeutungen gemacht zu haben. — Zeuge Göttelmann: Ich brauche mich nicht von Ihnen auf die Bedeutung des Eides aufmerksam machen zu lassen, solcher Geschwätzlosigkeit, wie Sie andeuteten, habe ich mich nicht schuldig gemacht. Richtig ist lediglich, daß Herr Hirsch Bedenken äußerte, ob nicht Herr Berndt zu der Frau Schapiro in mehr als freundschaftlichen Beziehungen stehe, bezw. ob nicht sexuell-pathologische Momente für das Vorgehen der Frau maßgebend sein könnten. Ich habe demgegenüber sofort darauf verwiesen, daß Frau Schapiro Mutter von ein paar Kindern sei und auch ihrer ganzen Veranlagung nach keine Gefahr nach der Richtung hin bestehe, daß sie etwa aus sinnlichen Motiven heraus Polizeiaffistentin spiele. — Angeklagter: Ich muß es zurückweisen, daß ich etwa Herrn Berndt verdächtigt habe. Ich weiß, daß er anderweitig viel intensiver engagiert ist. (Heiterkeit.) — Zeuge Göttelmann: Ich kann nur wiederholen, daß der Angeklagte Hirsch bei der Unterredung mit mir Andeutungen machte, als ob eine Verabredung bestände, worauf ich sofort erklärte: Herr Hirsch, seien Sie vorsichtig, nehmen Sie sich in acht, lassen Sie von der Sache die Hände. Der Zeuge wendet sich noch energisch dagegen, daß der Angeklagte ihm gestern vorgeworfen habe, er hätte

doppeltes Spiel

retrieben. — Der folgende Zeuge ist Stadtverordneter Professor Dr. Uebel. Er befindet: Sofort, nachdem die Debatte über den Fall von mir eröffnet werden sollte, wurde mir das Wort entzogen. Ich habe damals den Eindruck einer Komödie gehabt. Ich habe von der Komödie nichts gewußt und war überrascht, als man mich nach meinen ersten Worten von allen Seiten unterbrach. Ich hätte sonst zur Sprache gebracht, daß ich es nicht für richtig halte, wenn die Polizeiaffistentin Prostituierte als Spielverwender, daß überhaupt die Mainzer Polizei Spielverwende, und daß die Frau Schapiro in einigen Fällen den

Grundsatz hat... Frau Schapiro... Der Zeuge... er als... ten der... Kind w... Wohnu... Mädchen... als Spi... gänge... Frau Sch... wendete... darum... tigen... noch... zu den... dürfen... Vater d... eine Br... hait de... ja gleich... Uebel:... sichts ein... mit ein... kein rich... in mein... beten h... teur N... „Tagebl... Kitzregu... ein Art... Tätigkei... auf die... schiedlic... Nachahm... Die Zei... bei unte... überbra... einen of... traag... seht, d... auf mir... bewegt... Schapiro... einer g... habe, d... — Vor... worden... zunächst... gab er... dem Si... Sittenps... terschri... Vorführ... Mädchen... Verlei... verdächt... nichts w... waren... Vorführ... drohen... hören... Gen, di... mich de... stehender... wußte j... schon G... die Wal... Da sagt... big... macht, d... Ja. Si... Leuten... zu Offiz... verschied... sollen... die Her... Selbstwe... kennen... Zimmer... Juvoc... Ich kann... dem Jit... Einladu... die Gre... Zeugin... ein jung... so ist da... Mädchen... nichts v... voar M... Jreißel... res tun... Polizeia... unfaßl... unter m... jedes M... Stütze... sehr mit... Die Be... wenn d... Ihre Sa... Besuch... und vor... dächlige... sie einm... sei da... sondern... Kontori... Tages... strenger... den... worden... blinnen

Grundlagen der Jugendfürsorge zuwider gehandelt hätte. Ich hatte den Eindruck, daß Frau Schapiro unter allen Umständen gedeckt werden sollte. Der Zeuge verbreitet sich dann ausführlich über das, was er als Mitglied der Jugendfürsorgeabteilung an dem Wirken der Frau Schapiro auszuforschen hatte. Sie habe ein Kind von 12 Jahren, das sittlich gefährdet war, in ihrer Wohnung untergebracht und von einem sehr verdächtigen Mädchen betreuen lassen. Ferner habe sie ihr Dienstmädchen als Spitzel benützt. Schließlich seien ihm auch gewisse Vorgänge im Heim der Polizeiaffizientin zuwider gewesen. — Frau Schapiro: Was haben Sie gegen mein Heim einzuwenden? — Zeuge: Daß Sie nur 4 Zimmer hatten, und darum gewiß nicht in der Lage waren, neben den verdächtigen Mädchen auch noch ein Kind zu pflegen, zumal Sie noch eigene Kinder hatten. — Frau Schapiro bittet, sich zu den Anschuldigungen des Professors Uebel äußern zu dürfen. Was das 12jährige Mädchen anlangt, so sei der Vater der Blutschande verdächtig gewesen, die Mutter war eine Prostituierte. — Professor Uebel: Ja, aber das Kind hätte den Vater erst beschuldigt. — Frau Schapiro: Das ist ja gleichgültig. Da hatte ich doch einzusehen. — Professor Uebel: Sie haben erklärt: Wenn ich meine Kinder der Aufsicht einer Prostituierten anvertraue, so darf ich das auch mit einem fremden Kinde tun. Das ist meines Erachtens kein richtiger Standpunkt. — Frau Schapiro: Das Kind ist in meiner Wohnung geblieben, weil mich meine Mutter gebeten hatte, es nicht in eine Anstalt zu geben. — Chefredakteur R. (Rheinheim-Klub) war früher am hiesigen „Tagblatt“ als Redakteur tätig und beklundet, daß die erste Aufregung über die Mainzer Polizeiaffizientin entstand, als ein Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ erschien, der die Tätigkeit der Polizeiaffizientin lobte. Der Artikel liegt auf die ganze bisherige Tätigkeit der Mainzer Polizei ein schlechtes Licht fallen. — Nächste Zeugin ist die Tochter des Maschinenmeisters des „Neuesten Anzeigers“, Meta Gmünd. Die Zeugin, ein reifes Mädchen von 20 Jahren, befindet unter allgemeiner Spannung folgendes: Im März 1910 überbrachte mir ein meiner Familie bekannter Schutzmann einen offenen Zettel, der die Unterfertigung der Frau Schapiro trug. Der Beamte fragte gleich: Meta, was hast du angefaßt, du bist ja zur Sittenspolizei geladen. Ich habe darauf nur lächeln können, denn ich war mir keiner Schuld bewußt. Die Zeugin beklundet weiter, sie sei zu Frau Schapiro gegangen und diese habe sie gestagt, ob sie mit einer gewissen Betty Löwenstein verkehre, was sie bejahte, da sie nichts Nachteiliges über das Mädchen wußte. — Vorsitzender: Ist die Ladung Ihren Eltern vorgelegt worden? — Zeugin: Nein, aber der Schutzmann verlangte zunächst meine Eltern zu sprechen, erst auf mein Ersuchen gab er mir die Ladung direkt. — Vorsitzender: Was aus dem Stempel zu ersehen, daß es sich um ein Schriftstück der Sittenspolizei handelte? — Zeugin: Nein, aber aus der Unterschrift, auch der Schutzmann hat das angenommen. — Vorsitzender: Hat Frau Schapiro Sie auch noch anderen Mädchen gestagt? — Zeugin: Ja, sie fragte mich nach dem Verkehr mit anderen Mädchen, die ihr mehr oder weniger verdächtig erschienen. Ich selbst wußte von den Mädchen nichts Nachteiliges. Ich nahm an, daß es solche Mädchen waren. Später wurde ich allerdings anderer Meinung. — Vorsitzender: Was hat die Polizeiaffizientin mit Ihnen gesprochen? — Zeugin: Sie ließ mich kommen und sagte: Hören Sie, man hört Ihren Namen nennen von Mädchen, die viel mit Offizieren verkehren sollen. Sie fragte mich denn auch, ob ich schon Verkehr gehabt hätte. — Vorsitzender: Was verstanden Sie darunter? — Zeugin: Ich wußte zuerst nicht, was sie meinte. Dann fragte sie, ob ich schon Geschlechtsverkehr gehabt hätte und meinte, ich solle die Wahrheit sagen, sonst werde sie mich untersuchen lassen. Da sagte ich: Ich bin gern bereit dazu, ich bin noch unschuldig. — Vorsitzender: Hat Sie Ihnen auch einen Vorstoß gemacht, daß Sie in die Schweiz gehen sollten? — Zeugin: Ja. Sie sagte, sie könne mit einer guten Stelle bei fremden Leuten verschaffen. — Vorsitzender: Haben Sie Beziehungen zu Offizieren? — Zeugin: Nein. — Vorsitzender: Es sind verschiedene Offiziere da, die Auskunft über Sie geben sollen. — Zeugin: Ich kann nur wiederholen, daß man mir die Herren gegenüberstellen möchte, damit ich sie erkenne. Selbstverständlich habe ich bei Tanzreunions usw. Offiziere kennen gelernt, aber nie etwas mit ihnen zu tun gehabt. — Vorsitzender: Sie sollen einen Offizier auch auf seinem Zimmer besucht haben. — Zeugin: Ja, aber zu welchem Zweck. — Vorsitzender: Ja, das weiß ich nicht. — Zeugin: Ich kenne den Leutnant Anabe, bei dem bin ich einmal auf dem Zimmer gewesen, aber es handelte sich einfach um eine Einladung, Bücher abzuholen. — Vorsitzender: Sie wollen die Grenze des Schicklichen nicht überschreiten haben? — Zeugin: Wie meinen Sie das? — Vorsitzender: Nun, wenn ein junges Mädchen auf das Zimmer eines Offiziers geht, so ist das doch höchst verdächtig. — Zeugin: Als anständiges Mädchen kann ich hingehen, wo ich will, darin kann ich nichts Anstößiges erblicken. Außerdem war ich kaum ein paar Minuten oben. — Vorsitzender: Na, da kann man im Zweifel sein, ob das ein anständiges Mädchen ohne weiteres tun darf. — Zeugin: Auf jeden Fall habe ich der Polizeiaffizientin angegeben, daß ich unschuldig sei, und so unschuldig wie ich damals war, bin ich noch heute, ich sage unter meinem Eid, daß mir noch nichts passiert ist. Wenn jedes Mädchen so anständig wäre, dann hände es gut um die Sittlichkeit in Mainz. — R. A. Bagenstaber: Aber der Verkehr mit Ihren Freundinnen ist doch verdächtig? — Zeugin: Die Verantwortung für meinen Verkehr trage ich allein, denn die anderen Mädchen nicht anständig sind, so ist das ihre Sache. — Fräulein Scharmann gibt an, daß sie beim Besuch der Messe von der Polizeiaffizientin angesprochen und von ihr verurteilt wurde, weil sie mehrfach mit verdächtigen Mädchen Umgang hatte. Sie gibt auch zu, daß sie einmal bei einem Leutnant auf dem Zimmer war. Es sei da nicht nur Verschwendung von Wein und Konfekt, sondern auch zu einem zärtlichen Verkehr gekommen. — Kantoristin Steier beklundet, daß die Polizeiaffizientin eines Tages zu ihrer Mutter kam und sagte, sie solle die Tochter strenger halten, denn sie verkehre mit unanständigen Mädchen. Die Zeugin ist von der Mutter dafür verprügelt worden, hat aber trotzdem den Verkehr mit ihren Freundinnen aufrecht erhalten. Von dem inzwischen abgesehen

Polizeiassistenten Bruder sei sie auf Veranlassung der Polizeiaffizientin auf der Straße festgehalten worden. Er sagte zu ihr, sie möge sich in acht nehmen, wenn sie noch einmal mit diesen Mädchen zusammen gesehen werde, werde er Strafantrag stellen, damit sie wegen gewerbsmäßiger Unzucht verfolgt werde. Sie habe sofort erwidert: Beweisen Sie mir, daß Sie zur Stellung eines solchen Strafantrags berechtigt sind, ich bin ein unschuldiges Mädchen. Hierauf habe der Aspirant erwidert, sie solle sich vorsehen, sonst werde sie auf der Stelle durch einen Schutzmann verhaftet. Ähnlich habe sich auch die Polizeiaffizientin geäußert. — Vorsitzender: Wußten Sie, daß Ihre Freundinnen der gewerbsmäßigen Unzucht verdächtig wurden? — Zeugin: Nein, nur daß sie mit Offizieren verkehrten, aber dieser Verkehr beschränkte sich auf Caféhäusbesuche und Spaziergänge. — Eine Anzahl weiterer Mädchen, Kontoristinnen, Waschschreiberinnen, Ladenmädchen werden über den Verkehr der Meta Gmünd vernommen, können aber über sie nichts Nachteiliges aussagen. — Artillerie-Leutnant Barentzen kennt die Meta Gmünd überhaupt nicht, er gibt aber zu, mit einer hier vernommenen Zeugin intim verkehrt zu haben. — Polizeiaspirant a. D. Bruder: Ich war berechtigt, in die Integrität der Meta Gmünd Zweifel zu setzen, weil ich in Gesprächen mit Offizieren ihren Namen hätte nennen hören. (Bewegung.) — Vorsitzender: War denn dabei davon gesprochen worden, daß sie mit den Offizieren Unsitlichkeiten treibe? — Zeuge: Nein. (Erneute Bewegung.) — Vorsitzender: Und wie kamen Sie an das Mädchen heran? — Zeuge: Die Polizeiaffizientin gab mir auf, mich ihr zu nähern und zu sehen, was mit ihr los sei. — Der Verteidiger stellt fest, daß das Offizierskorps der Pioniere sich ausdrücklich dagegen verwahrt habe, daß ein Verkehr der Mädchen mit den Offizieren in der Kaserne stattgefunden, und daß mit der Meta Gmünd nicht weniger als 12 Offiziere gleichzeitig verkehrt hätten.

In der Nachmittags-Sitzung ereigneten sich verschiedene Zwischenfälle.

Es wurden eine große Anzahl junger Mädchen vernommen, die entschieden bestritten, der Polizei Anlaß zum Einschreiten gegeben zu haben. Ein Fräulein Raff beklundet, daß sie einmal mit einer Freundin und zwei Herren einen Spaziergang machte. Dieser Vorgang habe einem Schutzmann Veranlassung gegeben, einen der Herren aufzufordern, seinen Namen anzugeben. Sie selbst sei auf die Wache gebracht worden, man habe ihr die Handtasche und den Geldbeutel weggenommen und sie ärztlich untersucht, obwohl sie nie geschlechtstrank war. — Es gelangt hierauf das Inserat wegen der Frauentropfen zur Erörterung. Hierzu wird Kaufmann Sempel vernommen, der in Mainz ein Spezialgeschäft für chemische Bedarfsartikel betreibt. Er beklundet: Eines Tages kam ein Polizeibeamter zu mir und brachte mir einen anonymen Brief, in welchem ich gebeten wurde, Auskunft zu geben, ob die von mir vertriebenen Frauentropfen ein Abtreibungsmittel seien, und ob ich sie einer Dame abgeben würde. Ich war darüber ganz perplex, und habe darüber sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Auch habe ich die Polizei ersucht, die Briefschreiberin zu ermitteln. Ich hatte keine Ahnung, daß die Polizei selbst die Polizeiaffizientin veranlaßt hatte, mich zu probieren, ich war zu harmlos, um etwas so Ungeheuerliches anzunehmen. Nach einiger Zeit kam die Polizeiaffizientin und sagte, sie hätte in den Briefschreiberin ermittelt. Ich fragte, wie sie in der Besitz des Briefes gekommen sei. Sie erwiderte, der Brief sei bei einer Inhaftierten in einer Zelle auf dem Fußboden gefunden worden. Es gehörte nicht viel Verstand dazu, um das als Schwindel zu erkennen, ich war nur zu wohlherzogen, um das der Dame sofort zu sagen. Ich legte ihr nur auseinander, daß das Mittel von Seiten des Reichsgesundheitsamts freigegeben sei. Sie erwiderte auf meine Beschwerde, es werde sich wohl nichts ermitteln lassen. Eines Tages erhielt ich dann eine Vorladung vor die Polizei, und da stellte es sich heraus, daß die Polizeiaffizientin selbst den Brief an mich geschrieben hatte. Es war aber bei der Polizeibehörde übersehen worden, daß es sich um einen Brief von der Polizei selbst handelte, und er war in den gewöhnlichen polizeilichen Briefkasten geraten. Ein Beamter hatte ihn herausgenommen, und da die polizeilichen Stadtbriefe in Mainz durch Beamte ausgetragen werden, war der Brief an mich gelangt. Es machte auf mich einen merkwürdigen Eindruck, daß von einer Seite, die Recht und Gerechtigkeit schätzen sollte,

unabhängigen Geschäftsleuten eine Falle gestellt wurde, um sie zu einem Verbrechen zu verleiten. (Bewegung.) — Polizeisekretär Herz beklundet, unter welchen Umständen der Brief an den Zeugen polizeilich abgestempelt und dann in dessen Hände geraten sei. Die Polizei sei allerdings ganz konstant gewesen, als die Anzeige des Zeugen einlief, und im Moment wußte niemand, was zu tun sei. (Heiterkeit.) — Polizeikommissar Klubbauer ist derjenige, der die Polizeiaffizientin zu ihrem Vorgehen anleitete. Er erklärt, daß die Polizei früher Vertrauenspersonen für solche Zwecke hatte. Als die Polizeiaffizientin eintrat, wurde sie gefragt, ob sie solche Briefe schreiben wolle. Er halte das Vorgehen der Polizei in diesem Falle für durchaus erlaubt. Es seien z. B. in Frankfurt a. M. schon Handakten über die Frauentropfen entstanden. Auch die Berliner Polizei bediene sich Vertrauenspersonen, um Geschäftsleuten, die solche Mittel vertrieben, nachzuspüren. — Es werden dann wieder eine Reihe junger Mädchen vernommen. — Eine Bureauamantin Bras war auf der Messe zusammen mit einem Fräulein Sager. Um 8 Uhr abends wurde sie von dem Polizeiaspiranten Bruder gefest, welcher ihr sagte, sie solle mit zur Polizeiaffizientin kommen. Sie hätte dann samt ihrer Freundin seitens der Polizeiaffizientin Vorhaltungen erfahren, weil sie sich angeblich auffallend benommen hätten. — Angeklagter Hirsch: Herr Bruder hat überhaupt eine verhängnisvolle Rolle in all diesen Fällen gespielt, auf die ich noch zurückkommen werde. — Auch die Zeugin Sager beklundet, daß ihr das Vorgehen des Polizeiaspiranten und der Frau Schapiro höchst unangenehm aufgefallen sei. Sie seien an jenem Tage in einem Kinematographentheater gewesen und hätten sich ruhig und anständig entfernt. Trotzdem sei Bruder an sie herantreten und habe sie zur

Polizeiaffizientin bestellt. Die Polizeiaffizientin habe ihr gesagt, daß sie sich nicht anständig benommen hätten. Ich hätte wohl Verkehr mit Herren, aber ich bin ihnen niemals nähergetreten und bekam daher große Angst, als mir mit Unterredung und mit noch Schlimmerem gedroht wurde. Ich bat um Klärung und sagte, ich kann doch mit Herren sprechen, das braucht kein Aussehen zu machen. — Vorsitzender: Haben Sie Verkehr mit Offizieren gehabt? — Zeugin: Nein, niemals, ich kenne keinen Offizier, es muß eine Verwechslung vorliegen. Trotzdem bin ich auf der Polizei untersucht worden. — Angeklagter Hirsch: Das ist doch

etwas ganz Ungeheuerliches, daß hier in Mainz ein junges Mädchen, lediglich weil es mit einem Herrn ein Kinematographentheater besuchte, auf der Polizeiwache untersucht wird. Was sind das für Zustände in Mainz, daß ein junges Mädchen, gegen das absolut nichts vorliegt, in dieser Weise bloßgestellt wird. Ich sehe das Fräulein hier zum erstenmal, aber ich bin darüber auf das tiefste empört. — Vorsitzender: Ich möchte bemerken, daß die Dame im Verdict stand, mit Offizieren zu verkehren. — Zeugin: Nein, das stimmt nicht, das ist alles erlogen und erdichtet, und es ist eine Schande, daß man einem jungen Mädchen auf der Wache einen Namen anzuhängen sucht, dessen Bedeutung sie überhaupt nicht versteht. (Bewegung! Die Zeugin weint heftig.) — Angeklagter Hirsch: Der Polizeichef Obfelder hat ja selbst gesagt, daß Frau Schapiro in diesem Falle zu weit gegangen sei. Es stelle sich heraus, daß das junge Mädchen nicht desorientiert ist. So etwas ist wohl noch nicht in der ganzen Welt vorgekommen. — Direktor Kupferberg von der hiesigen Verbindungskasse beklundet, daß er verschiedentlich Differenzen mit der Affizientin hatte, die einen barschen Ton anschlug, wenn es sich darum handelte, noch ganz arbeitsfähige Schwangerer in das Institut hineinzubringen, das sowieso an Überfüllung litt und nur solche aufnehmen konnte, die im letzten Stadium waren. — Darauf tritt der Polizeiaspirant Bruder vor und erklärt, daß die Zeugin Sager ihm als verdächtig gemeldet worden sei wegen ihres Verkehrs mit anderen verdächtigen Mädchen. — Es kommt noch ein Fall zur Sprache, wonach Frau Schapiro sich als Theaterdame ausgegeben haben soll. — Die Zeugin erklärt, daß Frau Schapiro nicht die betreffende Dame war. — In später Abendstunde werden die Weiterverhandlungen auf morgen vertagt.

Sport.

Wiesbadener Herbstrennen. Bedeutenden Entscheidungen auf der Wachen ist wiederum der Schlußtag des Meetings mit schon im vergangenen Herbst und in diesem Sommer vorbehalten. In dem allgemeinen Ausbau des Programms wird, wie der „Deutsche Sport“ schreibt, der Flieg der legitimen Sports eine noch höhere Bedeutung als dem Hindernislauf zugewiesen, und dies mit vollem Recht auf einer Rennbahn, die in großzügigem, modernen Rahmen für wichtige Prüfungen des Vollbluts von vornherein entworfen und durchgeführt wurde und angelehnt an das fashionable Weltbad mit in die erste Reihe unseres Großbetriebes zu treten berufen ist. Ein sehr reichhaltiges Programm, noch höher dotiert als früher, bieten heute die leitenden Männer mit dem Rheinlandpreis von 20 000 M., dem Herbst-Handicap von 15 000 M. und drei untramtenen Konkurrenzen von je 6 000 M. Wert unserer Flach-Rennställe. Die Erwartungen auf einen durchschlagenden Erfolg wurden nicht getrübt, die beiden Hauptpunkte sind hart und auch qualitativ gut besetzt, der Rheinlandpreis kommt seiner Bestimmung, mit älteren Wiegern die Jüngerer auf ihrer Klasse zu prüfen, vollkommen nach. — In welchem Umfange unsere Rennbahn in den Sportkreisen an Bedeutung gewinnt, möge aus der Tatsache entnommen werden, daß nach dem am Samstag, den 16. d. M., angekommenen K. n. u. p. f. d. S. o. n. d. e. r. g. u. g. des Unionklubs in Berlin: Doppelgarten-Erbenheim (Wiesbaden), welcher in sieben Tagen 17 Rennpferde enthielt, getrennt noch ein zweites von vornherein nicht vorgesehener Sonderzug Doppelgarten-Erbenheim (Wiesbaden) in acht Tagen 16 Rennpferde der Rennbahn zuführte. Beide Züge enthielten auch mehrere der in Doppelgarten stationierten, für den Transport von Rennpferden eigens eingerichteten Spezialwagen, der sogenannten Stallungswagen.

Wiesbadener Rennen. Über die in diesem Jahre zur Unterbringung der Rennpferde ausgeführten Stallungen erfahren wir folgendes: 6 Stallungen sind gebaut worden, zwei davon liegen an dem zur Rennbahn führenden Hochheimer Weg. Die größere derselben nahe der Rennbahn südlich des genannten Weges enthält 40 Boxen mit anschließendem Wohnhaus. Die Anlage gehört dem Gastwirt Stemmler. Die andere weiter nach dem Orte hin nördlich der Hochheimer Straße gelegen, enthält 36 Pferdeboxen. Sie ist eben vollendet worden und gehört dem Architekten Heuer aus Wiesbaden, der schon im vergangenen Jahre im Dorf ein ähnliches, kleineres Etablissement erbaute, was zuerst an einen in Erbenheim ansässigen Trainer vermietet ist. Dazu gehört eine kleine Villa. Als dritte große Stallung für Rennpferde ist diejenige zu erwähnen, welche mit dem Gasthaus „Kaffee-Hof“ an der jetzigen Frankfurter Straße verbunden ist. Sie hat 21 Pferdeboxen. Nicht weit davon, auch in der Frankfurter Straße gelegen, ist eine Stallung mit 18 Pferdeboxen zu erwähnen. Sie ist Eigentum des Baumunternehmers Heuer in Erbenheim, welcher dabei ein größeres Miethaus errichtet hat. Die auf der Rennbahn selbst gelegene, dem Rennklub gehörige Stallung, enthält 18 Pferdeboxen. Stallungen für wenige Rennpferde bis zu 8 Stück und Einzelstallungen sind in Erbenheim inzwischen auch in reichlicher Zahl entstanden, und zwar in den verschiedenen Straßen des Ortes. In größeren und mittelgroßen Stallungen außer den oben angeführten können in Erbenheim rund 140 Rennpferde untergebracht werden. Nicht dieser Zahl können in den vielen kleineren Stallungen in einer den Bedürfnissen entsprechenden guten Weise noch 150 Rennpferde fassen, so daß zurzeit in Erbenheim in Privatstallungen rund 300 Rennpferde Unterkunft finden können. Auch der bestimmt zu erwartenden lebhaften Weiterentwicklung wird durch Unternehmer sicher Rechnung getragen werden. Zum Herbstmeeting waren alle Ställe besetzt. Wiesbaden hat mit Zahl der Rennpferde den deutschen Rekord: kein anderer Rennplatz hat in 1911 so zahlreiche Pferde wie unsere Rennbahn.

Robellklub Lannus. In der zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Generalversammlung wurden der seitherige Vorstand Hr. Bösen (1. Vorsitzender), A. Waben (2. Vorsitzender), Fr. Schenk (Schrift- und Protokollführer), L. Schönberger (Schriftführer), Aug. Rums (Schachrichter) durch Zufall wiedergewählt. Mit der Herrichtung der drei Robellbahnen, Nordbahn, Kellergarabahn und Schwarzwegbahn, die durch die im Frühjahr dieses Jahres niedergegangenen starken Anweiser sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden, soll im Oktober begonnen werden. Bis im vergangenen Jahre gab es keine Stabteilung und auch in diesem Winter wieder Stürke abhalten. — Bisanzij-Postfach. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ sind auf der russischen Kaiserin Elisabeth-Petersburg-Postbahn 68 Wagen zur ersten Klasse Bisanzij-Postfach (428 Kilometer) gestartet. Alle 27 deutschen Wagen sind angekommen. Die Ausländer haben schlecht abgefahren. Ein amerikanischer Nord-Wagen ist niedergebrochen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Die Erfahrung von 16 Jahren hat ergeben, daß die Indexziffern, die den Andrang am Arbeitsmarkt spiegeln, die Schwankungen der gewerblichen Konjunktur sehr genau und deutlich verfolgen lassen. Wenn nun zwischen den Vorgängen an der Börse und der Lage des Arbeitsmarktes ein Widerspruch klafft, so wird man annehmen dürfen, daß es sich an der Börse nur um vorübergehende störende Erscheinungen handelt, da der Andrang am Arbeitsmarkt trotz einer beachtlichen Steigerung gegen Juli im Monat August nach wie vor relativ niedrig geblieben ist. Es kamen auf je 100 offene Stellen nach den an das „Arbeitsblatt“ berichtenden Arbeitsnachweisen 111,55 Arbeitsuchende. Nur im August der Jahre 1897 bis 1900 und 1905 bis 1907 war die Andrangsziffer niedriger. Die niedrigste Andrangsziffer hatten wir mit 92,5 im Jahre 1899 zu verzeichnen, mit 98,4 folgt das Jahr 1908. Das sind beides Jahre, in denen das Wirtschaftsleben im Zenith der Hochkonjunktur stand. Die höchste Andrangsziffer brachte mit 161,5 das Jahr 1902, dem mit 158,3 das Jahr 1908 folgt. Ohne Zweifel ist daher die Lage des Arbeitsmarktes im August des laufenden Jahres relativ günstig gewesen. Dies muß betont werden, da allerdings gegenüber dem Vormonat eine minimale Steigerung des Andrangs von 111,0 auf 111,5 eingetreten ist, die um so mehr hervorzuheben ist, als der August regelmäßig eine Abnahme des Andrangs bringt. Der August 1911 ist mit seiner Steigerung eine Ausnahme. Auch hat die Besserung gegenüber dem Vorjahre merklich nachgelassen. Im Vormonat betrug die Spannung, die die Besserung gegen 1910 anzeigt, noch 13,0, im August nur noch 2,7. Im August 1910 stellte sich nämlich der Andrang auf 114,2. Die Veränderungen im Monat August lassen also wohl auf eine gewisse Stagnation schließen; es ist aber schwer zu entscheiden, ob diese Stagnation eine Folge der ungewöhnlichen Temperatur oder eine Folge der geringeren Unternehmungslust war, die durch die politische Spannung beeinträchtigt worden ist. Die Lage des Arbeitsmarktes hätte sich im August 1911 wahrscheinlich günstiger gestellt, wenn die erwähnten zwei Monate nicht nachteilig eingewirkt hätten. Aber die Wirkung war nicht so stark, um die im laufenden Jahre eingetretene absolute Gunst fortzunehmen. Die offenen Stellen der berichtenden Nachweise stellten sich im August 1910 auf 131.083 und abgesehen im Berichtsmonat auf 152.715, während die Zahl der Arbeitsuchenden sich von 150.797 auf 176.852 erhöhte. Am Arbeitsmarkt für Männliche war die Entwicklung sogar noch etwas günstiger als am Gesamtarbeitsmarkt; die Zahl der offenen Stellen stieg von 86.553 im Jahre 1910 auf 100.961 im laufenden Jahre, die der Arbeitsuchenden von 113.378 auf 126.943. Für das Vorjahr ergibt sich demnach ein Andrang von 130,99, für den August 1911 ein solcher von 125,71. Dagegen trat am Arbeitsmarkt für Weibliche eine Zunahme des absolut noch immer unter pari stehenden Andrangs ein. Das Angebot von Arbeitskräften hat sich hier etwas stärker vermehrt, als die Nachfrage, so daß auf 100 offene Stellen im August des Vorjahres 82,38, im August 1911 aber 83,91 Arbeitsuchende kamen.

Banken und Börse.

w. Deutsche Bank. In der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Bank wurde der Rechnungsabluß für das erste Halbjahr 1911 vorgelegt. Die Umsätze sind weiter gestiegen. Die Vermehrung der Zinsen- und Provisionseinnahmen hat die Verminderung der Konsolidations- und Effektergebnisse mehr als ausgeglichen. Bei den Mitteilungen über die allgemeine Lage wurde insbesondere hervorgehoben, daß die Deutsche Bank seit Jahren auch in ihren Beziehungen zum Auslande stets so disponierte, daß nicht nur keine Verschuldung an das Auslande besteht, sondern im Gegenteil die Bank im Auslande über starkes Reserven verfügt, die jederzeit herangezogen werden können. Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Aufsichtsrat, den Beamten der Bank, deren Jahresgehalt nicht 6000 M. übersteigt, eine einmalige Teuerungszulage in Höhe des halben Monatslohnes zu gewähren.

h. Die dänische Nationalbank erhöht ab heute den Diskont von 4 auf 5 Proz.

* Postcheckverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postcheckverkehr Ende August 1911 auf 58.670 gestiegen. (Zugang im Monat August allein 800.) Auf diesen Postcheckkonten wurden im August gebucht 1054 Mill. M. Gutschriften und 1050 Mill. M. Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im August durchschnittlich 120 Mill. M. Im Verkehr der Reichspostscheckkonten mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postcheckbüros und der belgischen Postverwaltung wurden fast 4 1/2 Mill. M. umgesetzt, und zwar auf 2000 Übertragungen in der Richtung nach und auf 8900 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

* Die deutschen Sparkassen. Der vergangene Juli war für die deutschen Sparkassen recht günstig, wenn auch das Ergebnis gegen den gleichen Monat des Vorjahres etwas zurückgeblieben ist. Die 202 Sparkassen, welche ihre Geschäftsergebnisse der Zeitschrift „Sparkasse“ mitgeteilt haben, hatten im Juli einen Zuwachs von 27 1/2 Mill. M. gegen 20 Mill. M. im gleichen Monat des Vorjahres zu verzeichnen. Diese 202 Sparkassen repräsentieren fast 5 Milliarden Spareinlagen, somit fast ein Drittel sämtlicher Spareinlagen. Man kann deshalb den Zuwachs der gesamten Sparkassen Deutschlands für Juli auf etwa 80 Mill. M. schätzen.

Versicherungswesen.

* Überschüsse der Hagelversicherungsgesellschaften. Der Verband der deutschen Hagelversicherungsgesellschaften teilt mit: „Die Zahl der von Hagelwettern begleiteten Gewitter war auch im laufenden Jahre recht erheblich. Wenn trotzdem heute schon feststeht, daß die ziffermäßig allerdings jetzt noch nicht festzustellenden Geschäftsergebnisse der deutschen Hagelversicherungsgesellschaften sich im allgemeinen günstig gestalten werden, so ist das auf den Umstand zurückzuführen, daß die diesjährigen Hagelentladungen, welche in einzelnen vielfach recht schwere Schäden verursachten, im großen und ganzen doch mehr lokaler Natur und nicht annähernd von dem großen Umfange waren, wie in den vorhergehenden verlustreichen Jahren, die unter dem Zeichen weit verbreiteter, häufig mehrere Provinzen und Bundesstaaten umfassende Hagelwetter standen. Sämtliche Aktiengesellschaften werden nennenswerte Überschüsse zu verzeichnen haben, diese Gesellschaften werden dadurch in den Stand gesetzt, ihre Garantiemittel nach den vielen verlustreichen Jahren erheblich zu verstärken.“

Marktberichte.

= Fruchtmärkte zu Limburg vom 20. September. Roter Weizen (Nassauischer) per Malter 17 M. 40 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 16 M. 90 Pf.,

Korn per Malter 13 M. 80 Pf., Braugerste per Malter 13 M., Hafer per Malter 9 M., Kartoffeln per Malter 7 bis 8 M.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes)

Table with columns: Div. %, Letzter Notierungen vom 21. September, Vorletzte Notierung. Lists various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank, etc.

Tendenz: fest.

Letzte Nachrichten.

Der Marokkohandel.

Der Stand der Verhandlungen.

H. K. Berlin, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage bezüglich der Marokkoverhandlungen ist in den letzten Tagen vielfach unklar dargestellt worden, teilweise von den Gedanken ausgehend, daß man das Substitut beruhigen müßte. Aber auch die Erklärungen der „Agence Havas“ und des Wollischen Telegrammbüros konnten leicht irre führen, es ist z. B. nicht richtig, wie die „Agence Havas“ erklärt, daß Herr v. Alderfer-Wächter keine schriftliche Note mehr überreicht hätte. Man will durchaus nicht ohne weiteres auf schriftliche Darlegungen verzichten. Wie ich aus diplomatischen Kreisen erfahre, wird zurzeit ausdrücklich der Punkt über die Kontrolle der Marokkoverwaltung, der noch strittig ist, erörtert. Deutschland verlangt eine Kontrolle, allerdings keine internationale wie die französischen Väter behauptet haben, sondern es fordert für sich selbst Einsicht in die Verwaltung, namentlich in die Art, wie Submissionen vergeben werden, damit Deutschland nicht benachteiligt werden kann. Deutschland verlangt unter Umständen Entsendung deutscher Beamten zur Kontrolle. Auch der Punkt, in welcher Weise die Ausbeutungsfreiheit der Minen gesichert werden soll, ist noch nicht definitiv geregelt. Dagegen ist die Frage der Schutzbeschlüssen und der Kapitalisationen so gut wie entschieden. Im Ganzen aber wird die Einigung sich durchaus nicht so schnell vollziehen, wie das vielfach dargestellt wird, namentlich weil auch die Regelung der Frage der Kompensationen im Kongreß noch in einem späteren Stadium geregelt werden muß.

Die Entlassung der französischen Reservisten.

hd. Paris, 21. September. Die Reservisten-Entlassungen finden nunmehr bestimmt vom 23. bis 25. September statt. Die Eisenbahn-Gesellschaften haben Maßregeln getroffen, um den dadurch erhöhten Verkehr bewältigen zu können und lassen Ertragszölle ab. Die Einstellung der Rekruten erfolgt am 8. Oktober.

Die Lage des Pariser Geldmarktes.

wh. Paris, 21. September. Eine Note des „Matin“ erklärt: Die im Auslande verbreiteten Behauptungen über eine beunruhigende Lage des Pariser Geldmarktes entsprechen nicht der Wahrheit. Wenn kürzlich auch eine gewisse Geldklemme herrschte, welche man der durch den Gang der deutsch-französischen Verhandlungen geschaffenen Ungewißheit zuschreiben muß, so ist es doch wieder normal geworden. Der Ministerpräsident und ehemalige Finanzminister Caillaux und der jetzige Finanzminister Klotz haben sich durch eine rasche Untersuchung davon überzeugt, daß die Reportagen für die nächste Ultimogeldklemme niedriger sein werden, als bei der vorangegangenen Reduktionsklemme, und daß der Pariser Platz am Ende dieses Monats alle nötigen Kapitalien zu seiner Verfügung haben wird.

Die erste Reichstagsitzung nach den Ferien.

Berlin, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Präsident des Reichstags beabsichtigt die nächste Plenarsitzung des Reichstags auf Dienstag, den 17. Oktober, anzuberaumen.

Eine drahtlose Verbindung Paris-Dran-Bez.

hd. Paris, 21. September. Endlich ist es gelungen, eine drahtlose Verbindung zwischen Paris und dem Eiffelturm, die über Dran geleitet wird, herzustellen. Die unternommenen Versuche haben einen sehr befriedigenden Ausfall ergeben. Es handelt sich hierbei um ein System, das unter dem Namen „Musikalische Funken“ bekannt ist. Durch dieses System ist es gelungen, auf weit größere Entfernungen als bisher Verbindungen herzustellen. Die französischen Behörden hoffen, mittelst dieses Systems Verbindungen mit allen Kolonien, selbst den entferntesten gelegenen, herzustellen.

Eine gefährliche Expedition.

hd. Catania, 21. September. Wie bekannt, hatte eine wissenschaftliche Kommission hervorragender Gelehrter eine Expedition nach dem Ätna unternommen, über deren Verbleib man mangels jeglicher Nachrichten in großer Besorgnis schwelte. Diese hat sich nun glücklicherweise als unbegründet herausgestellt, und sämtliche Teilnehmer der Expedition befinden sich in Sicherheit. Aber ihre Besteigung des Ätna machten sie folgende Angaben: Wir hatten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und schwebten eine Zeit lang in höchster Gefahr, denn als wir in die Nähe des Hauptkraters gelangt waren, bröckelten aus diesem plötzlich giftige Gase aus. Wir hätten bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben, als sich ein heftiger Sturm erhob und die Gase fortwehte. Wir gelangten schließlich zum Observatorium, wo wir den Professor Zuffara schmachtmäßig vorfanden. Zu den Teilnehmern an der gefährlichen Expedition gehörten u. a. der Berliner Professor Fiedler und der bekannte römische Gelehrte Nicco, die annahmen, daß die letzten Erdböhe nur die Ausläufer der vulkanischen Tätigkeit seien würden, was sich als trügerisch herausstellte.

Die Streiklage in Irland.

hd. Paris, 21. September. Die Streiklage in Irland ist noch unverändert. Die Konferenz der Eisenbahner-Exekutiv Irlands und Englands, die in Dublin tagte, hat bisher noch keinen Nationalstreik erklärt, doch heißt es, daß die Führer nur mit Mühe die Leute davon zurückhalten können. In vielen Blägen Irlands ist bereits erhebliche Mahrungs- mittelnot eingetreten und es wiederholen sich dort die Szenen des jüngsten englischen Bahnstreiks. Das Ultimatum des Exekutiv-Komitees ist von den Direktoren noch unbeantwortet geblieben. Die Bahnbehörden erklären, daß sie nicht darauf antworten werden. Es gilt daher für möglich, daß ein all- britischer Streik beschlossen werden wird.

wh. Dublin, 21. September. Ein Bataillon Royal Highlanders ist schleunigt aus dem Lager zu Killyorth nach Eimerick gerufen worden. Da sie infolge des Streiks nicht in der Lage waren, einen Zug zu benutzen, legten sie den 50-Meilen-Weg im Eimerick zurück. Sie brachen gestern abend auf und trafen heute nachmittag ein.

Letzte Handelsnachrichten.

London, 21. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Bank von England erhöhte den Diskont von 2 auf 4 Prozent.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte in Hamburg vom 21. September, 8 Uhr vormittags. 1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind-Richtung, Wind-Stärke, Wetter, Therm. Cel., Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr d. Morgens, Niederschlag in 24 Stunden mm. Lists various weather stations like Rorlum, Keitum, Hamburg, etc.

Wettervorhersage für Freitag, 22. September von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Etwas kühler, verbreitete Niederschläge, frische böige Südwestwinde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: 20. September, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Lists weather observations for Wiesbaden.

Wasserstand des Rheins

am 21. September: Biebrich: Pegel: 0,73 m gegen 0,72 m am gestrigen Vormittag. Camb. „ 1,04 „ 1,03 „ „ „ Mainz. „ 3,04 m. 3,03 m. „ „

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Schulte von Drück. Druck und Verlag der S. G. Müller'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Große Polizeihund-Prüfung auf der Rennbahn

am 23. und 24. September 1911

unter der Schirmherrschaft des Königl. Regierungspräsidenten Herrn Dr. von Meister, Wiesbaden,

veranstaltet vom Verein für deutsche Schäferhunde S. V., Sitz München.

Karten-Vorverkauf: Geschäftsstelle des Zweigvereins Wiesbaden des S. V., Am Römertor 7, Fernruf 131. Ungeigen-Aannahme: D. Frenz, Wilhelmstraße 8, Fernruf 967, Gust. Meyer, Zigarrenhandlung, Langgasse 26, Fernruf 451, und Reise-Büro Ludw. Engel, Wilhelmstr. 52, Fernruf 2598.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 23. September 1911, ab 8 Uhr abends:

Herbst-Fest und grosser Ball im Garten und in den blumengeschmückten Sälen.

Bei günstiger Witterung:

Illumination des Kurgartens.

Leuchtfantäne. — Scheinwerfer.

8 Uhr: Beginn des Konzertes im Kurgarten.

Oeffnung der Fest- und Ballräume: 9 Uhr.

Anzug für das Parkett des Ballsaales: Damen Gesellschafts-Toilette ohne Hut, Herren Frack oder Smoking, möglichst mit Blumenabzeichen. Galerie: Anzug beliebig.

Tagesfestkarte: 3 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber: 1.50 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzulegen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk., berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. — Die Wandelhalle und das Parkett des grossen Saales bleiben, der Vorbereitungen wegen, während des Tages geschlossen. — Bei ungeeigneter Witterung 8 1/2 Uhr: Grosser Ball. Die Eintrittspreise bleiben dieselben. P 247

Städtische Kurverwaltung.

Psychologischer Vortrag

von D. Ammon, Psycholog, Schriftsteller, am Freitag, den 22. September, abends 8 1/4 Uhr, im Saal derloge „Plato“, Friedrichstraße.

Das Leben der Seele nach dem Tode.

Die ausschliessliche Beschäftigung der Menschen mit den Fragen des Diesseits, der herrschende Egoismus, Materialismus und die wachsende Unzufriedenheit. Das „Zwischenleben“ und innerer Stillstand. Das Ausstreifen zur fortlebendfähigen Persönlichkeit und der Aufschwung der Seele zum wahren Lebensglück. Himmel, Hölle. Was ist von den Lehren zu halten über die ewigen Strafen im Jenseits? Gibt es eine Gelegenheit zur Besserung und Befreiung im Jenseits und für welche Seelen? Wie vollzieht sich die Loslösung der Seele bei den verschiedensten Menschen? Wohin geht die Seele unmittelbar nach ihrer Trennung vom Körper? Gibt es einen Verkehr mit den Verstorbenen? Sollen wir uns dazu des Spiritismus bedienen? Warum dürfen wir nicht anhaltend trauern und weinen um Verstorbene? Gefahren der Mediumschaft. Die bewusste Inspiration und Erleuchtung. Das Land der Seelen.

Eintrittspreis 50 Pf., ref. Platz 1 Mk. Nach dem Vortrag: Unentgeltliche Charakterbeurteilung aus mitgebrachten Handschriften.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

Sonntag, den 24. Sept. 1911:

IX. Hauptwanderung: Nahe- und Alsenztal.

Abfahrt 6.05 Uhr vorm. Hauptbahnhof nach Mainz, von da mit Sonntagskarte Münster a. Stein nach Niederhausen. Essen im Hotel zur Post in Alsenz. Teilnehmerkarten 1.20 Mk. Rückfahrt 7.14 Uhr ab Alsenz. P 421

Näh. siehe unter Sport im heutigen Morgenblatt Seite 4.

Führer: Die Herren P. Barzen und Gust. Victor.

Wagenausflug nach dem Feldberg.

Höchster Punkt im Taunus. Wunderbare Rundensicht.

Der neue Wiesb. Droschkenbesitzer-Verein (Eingetr. Ver.) veranstaltet am

Sonntag, den 24. September

wiederum einen Wagenausflug mit bequemen Landauern nach dem Feldberg. Abfahrt ca. 8-8 1/2 Uhr von der Geschäftsstelle des Vereins (alte Kolonnade) aus. Fahrt über Naurod durch die herrlichen Taunuslandschaften, über Eppstein nach Königstein. Frühstück daselbst. Dann Weiterfahrt nach dem Feldberg. Gegen 6 Uhr Rückfahrt über Schloßborn, Niederrhausen, Naurod nach Wiesbaden. Abkunft daselbst ca. 9 Uhr. Preis pro Person Mk. 10. Kartenlösung bis spätestens Samstag abend 8 Uhr in der Geschäftsstelle des Vereins (alte Kolonnade). Telefon 6455.

Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Telephon 1582 Paul Beger, Telephon 1582.

gegenüber dem „Hotel Adler“, Langgasse 39, eine Treppe.

— Feine Mass-Schneiderei. —

Lager echt englischer und deutscher Stoffe.

Umtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. September 1911, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro Helenestraße 6: 2 Betten, 2 Waschkom., 3 Kleiderschränke, 1 Ottomane, 1 Sessel, 2 Radtkonsolen, 1 Tisch u. 2 Stühle öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, 21. September 1911. Reyer, Gerichtsvollzieher, Nauentaker Str. 14.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. September cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro Helenestraße 6: 1 Waschkom., 1 Büfett, 2 Spl. Betten, 1 Kleiderschrank usw. Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Wiesbaden, den 21. Sept. 1911. Sielaff, Gerichtsvollzieher, Dreiwaldenstr. 6, 1.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 22. September 1911, nachm. 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsbüro Helenestraße 24, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung: 1 Spiegelschrank, eine Standuhr, 1 Oelgemälde, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch mit Marmorpl., 1 Stubentisch, 1 Tisch, 1 Bauernstuhl, 1 Gramophon mit 20 Platten, 21 Schreibzeuge, 15 Pakete Briefumschläge, 1 Regal mit 20,000 Papierfächer, 1 Glasbehälter mit Linialen, Federhalter, Kugelschreiber, Farbstifte, Radiergummi, Tintenfass, 1 Koffer u. Leinwandtasche. P 241 Hofmann, Gerichtsvollzieher Kr. A., Wielandstraße 23, Wetz.

Verdingung.

Die Ausführung der äußeren Tischbearbeitung des 1. (Brandschmelz) Boer, Poststraße, Römertor u. Römertorstraße, Goussinstraße für den Neubau des Adlersbades soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Voranfragestunden Adlersstr. 4, B. eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. in bar vorzulegen, bezogen werden. Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Tischbearbeitung, Los 1“ versehenen Angebote sind spätestens bis Donnerstag, 28. September 1911, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 18. September 1911. Städtisches Bauamt. Bauabteilung für das Adlersbad.

Nichtamtliche Anzeigen

Friedrichshof Friedrichstr. 43. Täglich von 7 Uhr ab:

Konzert der Original Bayerischen Oberlandler Kapelle. Eintritt frei.

35 neue

Pianos

gibt ab in

Miete

(bei spät. Kauf Anrechnung d. Miete)

Pianohaus König,

Schwalbacher Str. 1, Ecke Rheinstr.



200 Gummi-Regen-Mäntel

in den neuesten Farben u. Formen,

18.- 25.- 30.- 36.- 40.- Mk.

Stoff-Regen-Mäntel, Loden-Mäntel, Pelserinen.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4. K 47

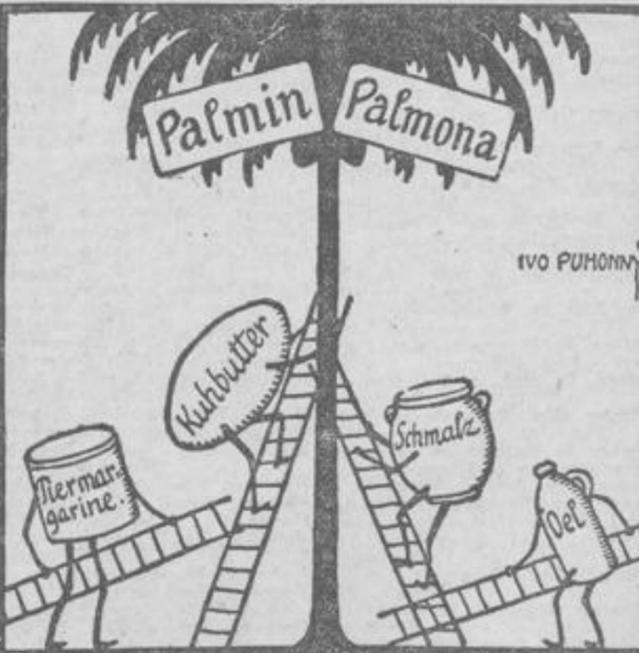
Geestemünder Fischhalle,

Wellstr. 24. Tel. 6345. Ecke Sellmundstr.

Wir empfehlen:

Table with 4 columns: Product Name, Quantity, Price, and Notes. Includes items like Schellfisch, Seezungen, Heilbutt, etc.

Ferner empfehlen lebenden Barsch, Hai, Schote etc. zu billigen Tagespreisen. Gute Adler Südinge, Räucherwaren u. Marinaden stets frisch vorrätig.



Sie kommen nicht so hoch hinauf

in der Gunst des Publikums wie

Palmin (Pflanzenfett) u. Palmona (Pflanzenbutter-Margarine) die sich jeden Tag mehr einbürgern sowohl als Koch- und Backfett wie auch als Brotaufstrich. — Das beweisen am besten die zahllosen Nachahmungen, die gewiss einberedtes Zeugnis ablegen für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.



H. Schlink & Cie. H.-G.

NB. Palmin setzt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Weinrestaurant Jasobi, Neugasse 19. Süßen Traubenmost.

Prof. Ehrlich's Bedeut. d. d. Wissensch., sowie Geschlechtskranke, Heilung der Gonorrhoe...

Gelegenheit. Sornehm. Fremdenpension, kompl. 5-Zimmer-Einrichtung...

Selbstschneide! Prima Klavier, Piano stehen zum Verkauf...

Kornflocken Dr. Kellogg's perüstante die Idealspeise der Gegenwart! Höchste Nährkraft...

Leset Alle! Herren-Anzüge u. Gar. angef. Stoffe, Weber, 11. Sontfrosen u. L.-B. neues Futter...

Blütenweiß ohne Chlor! Wäscheanstalt Gammels, Gärden-Duanerei, C. Holtz, Dantenstr. 33, Tel. 4-10.

Geld an sichere Verleihen auf Wechsel, Schuldschein, Hausstand zu 6%...

Königl. Theater. Abonnement A, erstes Parterre, erste Reihe...

Königl. Theater. 2. Parterre 1. Parterre, 2. Parterre 2. Parterre...

Prima Salon-Orchester m. erstkl. Soubassisten u. Referenzen...

Herrsch. Villa mit Garten, 1. Et. 5-6 Zim., mit gr. Waschküche...

Gefangenschule Hans Trinius, ausgeh. an d. Hof-Akademie b. Lantfuss...

Holzer Verdienst (Wintermon.) Weibl. Modell, Galbatt, del. Gr. Köhneke...

Briefstasche polieren nachmittags befohlen, in Ober bei Hofamt...

Stabbroiche mit Brill. u. 2 H. Berlin, Abzug nach Berlin...

Jung. For-Verrier, 1. Hand, wohl mit d. d. Hof, Sechshand mit...

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Führich, Kfm., Dresden, Europ. Hof; Fank, Frau Pastor, Bremen; Gädicke, m. Fr., Köln-Nerheim; Gans, Kfm., Elberfeld...

- Halbreich, Kfm., Frankfurt; Hamm, Ziegeleibes., Opladen; Hammer, Ing., m. Fr., Devant le Pont; Hanella, m. Fr., New York...

- Israel, Justizrat, Berlin; Ito, Dr. med., Tokio; Iwabony, Liverpool; Jacke, Dr., Berlin; Jäger, Fr. Fabrikant...

- König, Dr., m. Fr., Berlin; Kohl, A., Dr. med., m. Fr., Mülheim; Kohl, E., Dr., m. Fr., Mülheim; Kolisch, Budapest...

- Lüderitz, Fr., Celle; Lumb, London; Lundberg, Stockholm; Lundeberg, Fr., Falun; Lyaker, m. Fr., Lodz...

Schule
nius,
 ie b. Tonfunt
 inn des Unter-
 tober.
 38, 2.
 (intermon.)
Salbatt,
 3. Blicorin

he
 onen, in det
 Bausoden
 bei Sandor.

hänger
 tag. 10. Sept.
 n. der Stadt
 m. 78. 8
 Woche gold

he
 n. Abzug
 irische 11.

errier,
 Meif. Leder-
 u. Schloß-
 Nidd. oder
 Straße 12.

er mit gelb
 eldem Kraft-
 Belohnung ab-
 quier Str. 4

Weinse Rose
 Rose
 Palast-Hotel
 Palast-Hotel
 Englisch. Hof

Hanau
 Hotel Bender
 Nass. Hof
 r. g. Quelle
 unustr. 74
 Gossau

Centralhotel
 illa Monbijou
 Dr. m. Fam
 Hotel Nizza
 m. Frau.
 eke
 Hotel Berg

werpen
 Nassauer Hof
 Neuenahr
 Römerbad

Nassauer Hof
 au, Mülheim
 er

schaffenburg
 Rheinhotel
 Frau, Kiew
 Hobenzollern
 m. Tochter.

Budapest
 Taunushotel

Grüner Wald
 Sonne
 r. Nonnenhof
 Fam. Posen
 ostrasse 18. I
 renz
 nker-Paxmann

swarzer Bock
 er, Köln
 sbadener Hof
 arburg
 Reichspost
 ken

Nonnenhof
 r. Berlin
 Hotel Vogel
 assauer Hof
 rüner Wald
 en, Riviera
 Riga
 Villa Carme
 rbrina

Taunushotel
 ter, Karlsruhe
 Grünberg
 engel, Hoopitz
 Engl. Hof
 n. Altenburg
 usion Koepf
 h a. Mosel
 Karlsruhe

Reichspost
 Viktoriahotel
 Brüssel

swarzer Bock
 dt Biebrich
 Taunushotel
 n. London
 Hansahotel
 Weberg. 41
 nsahotel
 Hansahotel

Nonnenhof

Lodz
 Alleeaal
 Kronprinz
 cher Hof
 ins Nikolas
 m. Fam.
 einhotel

*Trauer-Kleider
 Trauer-Blusen
 Trauer-Röcke
 Trauer-Stoffe*

Wiesbaden
 Langgasse 20

J. Hertz

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte, gute Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Grete Cron,

geb. Weingärtner,

im Alter von 27 Jahren gestern abend 8 Uhr plötzlich am Herzschlag verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Cron, Juwelier.

Wiesbaden, den 21. September 1911.
 Michelsberg 2.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. d. M., vormittags 10^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes (Platter Str.) aus nach dem Nordfriedhofe statt. 1310

Willy Heerlein

Dentist,
 Goldgasse 16, II.

Sprechstunden:
 Wochentags von 9—12 u. 2—6,
 Sonntags von 10—12.

Spezialität:
Kronen u. Brücken.

Umarbeitung
 von schlecht passend. Gebissen
 bei billigster Berechnung.
 Reparaturen schnell u. unter
 Garantie. 1308

Von der Reise zurück.
Dr. Lossen,
 Spezialarzt für Chirurgie,
 Museumstrasse 5. Telefon 3314.

Trauerkränze u. Blumen,
 auch einladster Preis.
Ernst Wahl, 1158
 Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
 Fernruf 978. Fernruf 910.

Beerdigung.
 Die Beerdigung von
 Frä. Gabelle Caspart
 findet Freitag um 3 Uhr auf
 dem Nordfriedhof, nicht
 Südfriedhof, statt. B19177

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn

Hans

im Alter von 6^{1/2} Jahren nach kurzem, schwerem Krankenlager, heute morgen 11^{1/2} Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Eltern:
Adolf Reifener u. Frau.

Wiesbaden (Karlstr. 35), 20. September 1911.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. September, nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlust, sowie für die schönen Blumenspenden sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Emma Catta
 und Kinder.

Tapeten-Reste

enorm billig.

Carl August Wagner,
 Rheinstrasse 65,
 neben Restaurant Wics.

Straußfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Emma Bauer.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Bauer,
 Regierungs- und Baurat a. D.

Wiesbaden, Marburg, Antwerpen, Berlin, 20. Sept. 1911.

Blumenspenden dankend verboten.
 Die Einäscherung findet in aller Stille im Krematorium zu Mainz statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau, unsere gute fürsorgende unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Henriette Weber,

geb. Eisen,

unerwartet infolge eines Schlaganfalles im Alter von 68 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Willy Weber, Privatier.

Die Beerdigung findet am Samstag, 23. Sept. 1911, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.



Pleureusen, Reiher, Federn.
 Carl Modellfederhüte
 Umarbeiten, Federzug,
 Montür, o. Pleureusen
 zum Herbst
 empfiehlt sich sept.
 Modistinnen-Prozente.

Neue Stadtfische,
 von jetzt ab tägl. fr. gewässerte, sowie leben
 leben Donnerstag und Freitag feinste
 Schwedische u. Kabeljau billigst empf.
 Frau Dietrich, Altenbogensgasse 6. Freitag
 tags auf dem Markt.

Winterkartoffeln.
 Bestellungen erbitte Hofgut Weidberg.

Gute Birnen
 Schmalbacher Straße 41, Dinterh.
 68. u. Latwegbirnen, 2 Pf. 4 u. 7 Pf.,
 zu haben Schwab. Str. 55, S. Hof.
 10 Pf. 70 Pf.
 Hochbirnen Weidberg, 8. Kellerlad.

Einige Bentner schöne gepfl. Birnen
 zu best. Schmalbacher Straße 38.
 Hochbirnen, Pfund 7 u. 8 Pf.,
 zu best. Seckelstr. 6, Part. B 19103
 Reineclauden 10 Pf. 1.20—1.50 Mt.
 Vogel. Freiwaldstraße 6, Part. 1.
 Reineclauden 10 Pf. 1.20 Mt.
 Niederwaldkappe 4, Gartenh. 3 St.

Zwetschen 3tr. 8 Mk.
 zu haben morgen Freitag am West-
 bahnhof u. Nerostr. 32. F. Müller.
 Telefon 2730.

Zwetschen Bentner
 8 Mt.

zu haben morgen Freitag am West-
 bahnhof, Bahnhof, 42 u. Weidbergstr. 15.
 Ansp. Telefon 3120.

Zwetschen
 10 Pf. 70 Pf. B 19183
 In Ginnack-Zwetschen 10 Pf. 95 Pf.
 Telefon A. Vogl, Ring 11.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden entschlief heute mittag unerwartet rasch an den Folgen eines Schlaganfalles mein guter treuer Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater, Schwiegersohn und Schwager,

Herr Dr. phil. P. Pirath,

im 60. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Luise Pirath, geb. Brodt.

Wiesbaden, Bonn, Pforzheim, 20. September 1911.

Die Trauerfeier findet Samstag, den 23. September 1911, vormittags 11 Uhr, im Trauerhause, Alwinenstrasse 5, statt, daran anschliessend in aller Stille die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Gummimäntel von Mk. 21.- bis 48.-
 Lodenmäntel von Mk. 19.⁵⁰ bis 38.-
 für Strasse, Touren und Jagd.
 Lodenpelerinen von Mk. 12.- bis 36.-
 Regenmantel „Pluvius“, aus
 federleichtem Stoff 33.²⁵
 wasserd. imprägniert



Heinrich Wels,
 Marktstrasse 34. K 152

Kleiderstoffe

Cheviots, Popelines, Satins etc.
 in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,
 (Inh.: C. W. Lugenbühl.) 1370
 Marktstrasse 19. Ecke Grabenstrasse I.

Zurückgesetzte
Gardinen!

Eine grosse Partie : : : : :
Gardinen,
 Stores und Halbstores,
 einzelne Fenster,
 sowie Restpartien von 2 u. 3 Fenster
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. W. Erkel, Wilhelmstr. 60.



Kohlen, Koks, Britets
 Brenn- u. Anzündholz,
 nur beste Qualität und tadellose Aufbereitung,
 liefert zu billigsten Preisen

Kohlenhandlung C. Weygandt,
 Tel. 3365. Nerostr. 35, 1. Tel. 2207.

Leidende Füsse

bessern sich bedeutend durch Tragen meiner Einlagen, welche ich bei Plattfuss,
 Hohl Fuss usw. zweckentsprechend und in jedem einzelnen Falle extra anfertige.

Gummistrimpfe und Idealbinden billigt.
Max Symank, praktischer Bandagist und Orthopäde,
 Spezialist und Fachmann.
 Telephon 3086. Wiesbaden, Webergasse 26.

Mit der Fabrikation meiner weltberühmten
Frankfurter Würstchen
 habe begonnen und den
Alleinverkauf für Wiesbaden
Herrn J. C. Keiper, 68 Kirchgasse 68,
 wie seit Jahren, übertragen.
Frankfurt-Sprendlingen, September 1911.
Herr Müller, Hoflieferant.

Hierauf höchlichst bezugnehmend, empfehle ich dieselben in zwei
 Grössen u. in täglich frischer Sendung **das Stück zu 20 u. 24 Pf.**
 Sämtliche Schinken werden zu den Würstchen mitverarbeitet,
 daher unerreicht bestes Fabrikat. 1304

Telephon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 68. Delikatessenhaus.

Straussfedern-Manufaktur
 * **Blanck** *

Export Engros Detail
 Friedrichstrasse 39,
 1. Stock,
 Ecke Neugasse.
 Grösstes Lager
 in
 Pariser
 Herbst-Neuheiten.
 Straussfedern
 und Pleureusen, Hüte,
 Hutbesätze, Stoffe,
 Blumen, Reiher, Flügel,
 Fantasies, Boas etc. etc.

Beste und billigste
 Bezugsquelle.

NB. Federn, Pleureusen, Reiher,
 Boas etc. etc. werden gewaschen,
 gefärbt u. wie neu hergerichtet.

Tapeten-
 Reste spottbillig.
Hermann Stenzel,
 Schulgasse 6. 1235

Stridwolle, Ia,
 Stragen, Stragenhosen, Krawatten,
 Hosenträger, Mützen, Gürtel, Hand-
 schuhe, Balktücher, Tabaks billigt
Carl J. Lang, Abt. Kurzwaren,
 35 Weichstrasse 35, Ecke Walramstr.

Stock- u. Schirmfabrik Renker,
 Marktstr. 32, Tel. 2201,
 besorgt schnell und billig alle
 Reparaturen u. Ueberziehen.

Täglich frische
 garantiert ungefärbte
Eiernudeln
 zu Gemüse und Suppen.
 Nur zu haben:
L. Weiner, Nudeln- u. Seelen-Fabrik,
 Reichstrasse 27, Detailverkauf Hof-
 links, nächst Kais.-Friedrich-Ring.
 Niederlage bei: 1290
H. Weiner, Rauerstrasse 17, Tel. 2350,
 Bestellung von 1 Pfd. an frei Haus.

Gesichtshaare
 werden entfernt
 unter Garantie.
 Elektr. Gesichtsmassage
 nach Dr. Johannsen.
Kirchgasse 17, I. St.

Reparaturen an Portemonnaies,
 Damentaschen, Brief-
 und Zigarrentaschen u. s. w. übernimmt
Georg Mayer, Portemonnaier,
 Reichstrasse 9, Wart.

ALBION
 (patentamf. geschützt)
 Nr. 2 verhärtet
 entfernt
 Sommer-
 sprossen,
 Sonnen-
 brand,
 braune Haut
 und
 gelben Teint.
 Gebt Flasche
 à 1 Mark in
 Apotheker Blums Flora-Drogerie,
 Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2433.



Wanzen
 nebst Brut werden in 4-5 Stunden
 unter Garantie vernichtet. Schnellste,
 sicherste Wirkung. Aufträge nimmt entgegen:
Victor Erbe, Tüchermeister,
 Scherbenstr. 25. Tel. 2613 u. 3378. 1206



Kamelhaar-Decken

Echt Kamelhaar, 11.40
 150x205 cm, von netto Mk.
 Kamelhaar-Imitat, 7.80
 reine Wolle . . . netto Mk.
 Schafwolledecken, 5.95
 von netto Mk.

Gicht-Decken. Reise-Deckchen.

L. SCHWENCK
 Mühlgasse 11-13.

Konkurs-Ausverkauf

Das zur Konkursmasse Maas & Schmitz gehörige
 Warenlager, bestehend aus
Herrenwäsche jeder Art,
 Krawatten, Schirmen, Spazierstöcken etc. wird zu
 und unter Einkaufspreisen im Geschäftslokale Laugasse 10
 ausverkauft. F 240
 Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Achtung! Kohlen. Achtung!

RASSE II ab Waggon in der Jahre p. Bir. 1.35, bei 10 Bir. 1.40,
 RASSE III 1.30, 10 1.35,
 prima belgische Anthrazit p. Bir. 2.05, sowie Union-Steinkohle
 und alle anderen Sorten zu den billigsten Preisen gegen sofortige Cassa empfiehl.

Kohlen-Konsum Ludwig Aker,
 Frankenstrasse 8, früher Altonenstrasse 6. Telephon 3177, R 18676

Von heute ab täglich echte, frische
Frankfurter Würstchen,
 neues Sauerkraut 1307
 bei **Chr. Keiper, Webergasse 34.**

Frische Fluss- und See- und Geräucherte und marinierte

kaufen Sie am besten und billigsten in
Frickels Fischballen:

Grabenstrasse 16, Bleichstrasse 20, Kirchgasse 7,
 weil täglich frische Zufuhr!
Grösste Auswahl! Schnellster Umsatz!

Diese Woche besonders preiswert:
ff. Heilbutt (Grosche Brackfische) Pfd. 90 Pf.
 feine Aufsätze
Prima Schellfische 5—8pfündige Pfd. 30 Pf.
 2—4pfündige Pfd. 40 Pf.
 mittel 35, Portionsstücke 25 Pf.
 Bratfisch 18, 5 Pfd. 85 Pf.
ff. Seehecht 1/2 Fisch 45, ohne Kopf und Gräten 60 Pf.
ff. Seelachs 1/2 " 20, Aufschnitt 30 Pf.
Ia Kabeljau 1/2 " 25, " 40—60 Pf.
Ia Dorsch 30, Bratfisch 35, Merlan 40 Pf.
Allerfeinste holl. Angelfisch Pfd. 50—60 Pf.
Lebendfr. Zander 90, Rheinzander 1.20—1.50.
 " Rheinhechte 80—1.20, Blaufelchen 1.40,
Ersten Rheinlalm 4.00, Elbialm 1.80, rotfl. Salm 1.50.
Feinste lebende Spiegeltarpfen.
Leb. Hechte, Schleie, Aale, Bachforellen, Hummer, Krebse.
Neue Fisch-Konserven.
Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.